



# Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM REICHSKRIEGSMINISTERIUM

1. JAHRGANG / NR. 27  
ERSTE DEZEMBERAUSGABE

1937  
BERLIN

EINZELPREIS 25 RPF.  
UND BESTELLOELD  
ERSCHEINT 2 MAL MONATLICH



*Rote Bajonette  
gegen Europa*

SPANIEN - DAS ERSTE OPFER!

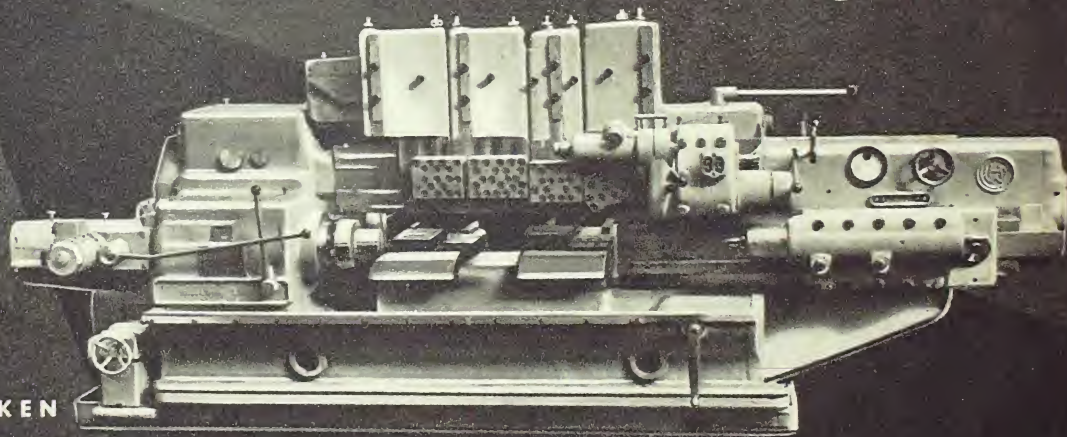




# BÜSSING-NAG



## *Spitzenleistungen*



mit  
 REVOLVER-DREHBÄNKEN  
 SPEZIAL-HARTMETALL-DREHBÄNKEN  
 EIN-UND MEHRSPINDEL-AUTOMATEN  
 KURZGEWINDEFRASTMASCHINEN  
 SPEZIAL-MASCHINEN  
 von

# CARL HASSE+WREDE G.M. B.H.

WERKZEUGMASCHINEN-FABRIK. BERLIN N 20, CHRISTIANIA-STRASSE 116a



# Die Wehrmacht

HERAUSGEGEBEN VOM REICHSKRIEGSMINISTERIUM

## Soldaten mit Waffen- ABER OHNE IDEALE

Nachdem die bolschewistischen Machthaber den inneren Rohbau ihres Staates einigermaßen vollendet glaubten, gingen sie an den beschleunigten Ausbau des Roten Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe. Hinter einer Rebelwand vollzog sich dieser Vorgang. Im Einklang mit ihren weltrevolutionären und außenpolitischen Zielen wurden die Führer und Sprecher der kommunistischen Internationale jedoch nicht müde, öffentlich von der wachsenden Kraft der bolschewistischen Wehrmacht zu sprechen und sie offen als das Schwert der kommunistischen Internationale, als die „Stoßbrigade der Weltrevolution“ zu bezeichnen. Der Beweis für die Richtigkeit dieser Feststellung braucht nicht mehr erbracht zu werden.

Nachdem die Komintern sich jahraus jahrein und mit ständig wachsender Kraft als Unruhe-erzeuger, Zersetzungs-förder, Explosivstoff und Brandstifter an tausend Stellen der Welt immer gleichzeitig betätigte, ist in Spanien die „Stoßbrigade der Weltrevolution“ militärisch in Funktion getreten. Es erscheint an der Zeit, sie näher zu betrachten.

Die Sowjetregierung ist erfüllt von dem Drang nach Eroberung der Welt für die Dritte Internationale. In diesem Sinne formt sie ihre Wehrmacht zu einem Instrument des Angriffes. Da die Sowjetregierung, mit Rücksicht auf ihren Bestand, das Ziel der Weltbolschewisierung über alle anderen

Ziele stellen muß, stellt sie auch ihren gesamten Machtapparat in den Dienst ihrer Angriffswaffen. Mensch, Technik und Wirtschaft in der Sowjetunion haben in erster Linie ihre Kraft unmittelbar oder mittelbar in den Dienst des bolschewistischen Expansionswillens zu stellen. Dieses Programm schließt eine beachtliche Stärke und eine entscheidende Schwäche in sich: der Terror kann zu großer physischer Stärke führen, aber er kann nie ein Ideal erzeugen. Der Terror zwingt den jungen Sowjetrussen zum Kriegsdienst, der Terror zwingt den Ingenieur, den Handwerker, den Techniker, den Fabrikarbeiter, den Bauern, seine ganze Arbeit oder einen großen Teil seiner Leistung in den Dienst des militärischen Expansionsgedankens des Bolschewismus zu stellen. So entsteht ein Kriegsinstrument von großer physischer Kraft.

Aber diesem Instrument fehlt das Ideal, die seelische Haltung des Trägers, der freie Wille zur Hingabe für das Höhere, Unwägbar. Dieser Mangel muß – die Geschichte bietet unzählige Beweise – entscheidend sein. Er darf aber nicht zu einer Unterschätzung der Gefahr verführen, die der gesamten zivilisierten Welt vom Bolschewismus droht, solange er besteht und physisch mächtig ist. In der Hand des jederzeit zu jedem Verbrechen bereiten und entschlossenen Menschen ist auch die Keule eine gefährliche Waffe. Die Stärken und die Schwächen des Bolschewismus sind uns erst jetzt in Spanien sinnerföällig vor Augen geführt. Die Sowjetmachthaber griffen zu, als das unglückliche Land durch die Propaganda hinreichend zermürbt schien und als die Willföhrigkeit der Westmächte freie Bahn verhieß.

Ihr Zugriff war politisch und militärisch plump und brutal. Er hatte im Anfang Erfolg und richtete unermesslichen, unersehblichen Schaden an. Das Blatt begann sich zu wenden, als ihm die höhere Idee, der Kämpfer mit äußerer und innerer Haltung, entgegentrat.

Aber der eine Fehlschlag wird die nervöse Aktivität der Moskauer Machthaber noch nicht lähmen. Spanien zeigt uns die Größe der bolschewistischen Gefahr sowie die Notwendigkeit machsamer Bereitschaft der zivilisierten Nationen in lehrhafter, typischer Form, mit auf-rüttelnder Eindringlichkeit. Dr. J.



Плакаты художника И. ТОЙДЭ.

„Unter dem Banner Lenins auf zur Weltrevolution!“ heißt es auf dem sowjet-russischen Netzplakat (oben). „Juventud“, das Organ der sozialistischen Jugend Spaniens hat das Plakat (rechts) fast unverändert übernommen und damit gezeigt, woher es seine Propagandaideen bezieht.

Aufnahmen: Nibelungen-Verlag

### JUVENTUD

ORGANO CENTRAL DE LA FEDERACION DE JUVENTUDES SOCIALISTAS UNIFICADAS DE ESPAÑA





# Die Rote Armee

von Dr. Haudan

Der Angriffsgedanke ist, ebenso wie für das politische Vorgehen des Bolschewismus, bezeichnend für die militärische Erziehung, Ausbildung, Aufstellung und Ausrüstung der Roten Armee. Darüber hinaus aber ist die Rote Armee nach dem Willen ihrer Führer dazu bestimmt, Stoßtrupp der bolschewistischen Weltrevolution zu sein. Dies bestätigen sowohl der gegenwärtige Einsatz sowjetrussischer Truppeneinheiten auf Seiten Spaniens als auch zahlreiche Äußerungen Stalins, Worschilows und anderer Sowjetmachthaber anlässlich des vor kurzem und mit großem Pomp gefeierten 20. Jahrestages der russischen Revolution. Die Eidesformel des Rotarmisten fasst die internationale und weltrevolutionäre Aufgabe der sowjetrussischen Wehremacht zusammen in dem Satz:

„Ich verpflichte mich, alle meine Handlungen und Gedanken zu richten auf das hohe Ziel der Befreiung aller Werktätigen in der Welt. Ich verpflichte mich, im Kampf für die UdSSR., für die Sache des Sozialismus und die Verbrüderung der Völker weder meine Kräfte noch mein Leben zu schonen.“

## Spitzengliederung

Angeichts dieser so aggressiven Aufgaben der Roten Armee ist es eine Notwendigkeit, sich ein möglichst klares Bild von den tatsächlichen und den möglichen militärischen Kräften dieses Landes und deren Organisation für den Krieg zu machen. Diese Notwendigkeit besteht heute nicht nur für die an die Sowjetunion unmittelbar angrenzenden Staaten und Völker, sondern darüber hinaus für das gesamte Abendland.

Das oberste militärische Organ der sowjetrussischen Landesverteidigung ist das „Volkskommissariat für die Verteidigung der UdSSR.“, an dessen Spitze seit dem Jahre 1925 der heute 56jährige Marschall Worschilow als Volkskommissar steht. Er führt den Oberbefehl über alle drei Wehremachtteile, über die Land-, Luft- und Seestreitkräfte. Seine vier Stellvertreter — für die Politik, für das Landheer, für die Flotte und für die Luftflotte — sowie ein aus achtzig Mitgliedern bestehender Kriegsrat stehen ihm beratend zur Seite.

Das Staatsgebiet der UdSSR. ist in dreizehn Militärbezirke und zwei Militärkommissariate eingeteilt (siehe Übersichtskarte). Dem jeweiligen Oberbefehlshaber eines Militärbezirktes unterstehen alle in seinem Bereich vorhandenen Truppen, militärische Schulen, Behörden und Einrichtungen.

## Stärke und Verteilung

Den Hauptpfeiler der sowjetrussischen Wehremacht bildet naturgemäß das Heer. Das gewaltige Tempo, mit dem es in den letzten Jahren ausgebaut wurde, veranschaulicht allein die Tatsache, daß es sich in der Zeit von 1929/30 bis heute verdreifacht hat. Gegenwärtig zählt das sowjetrussische Heer (einschl. der Luftstreitkräfte) rund zwei Millionen Mann und ist damit das zahlenmäßig absolut stärkste Heer der Welt.



Das Staatszeichen der UdSSR

Es gliedert sich im Frieden in:

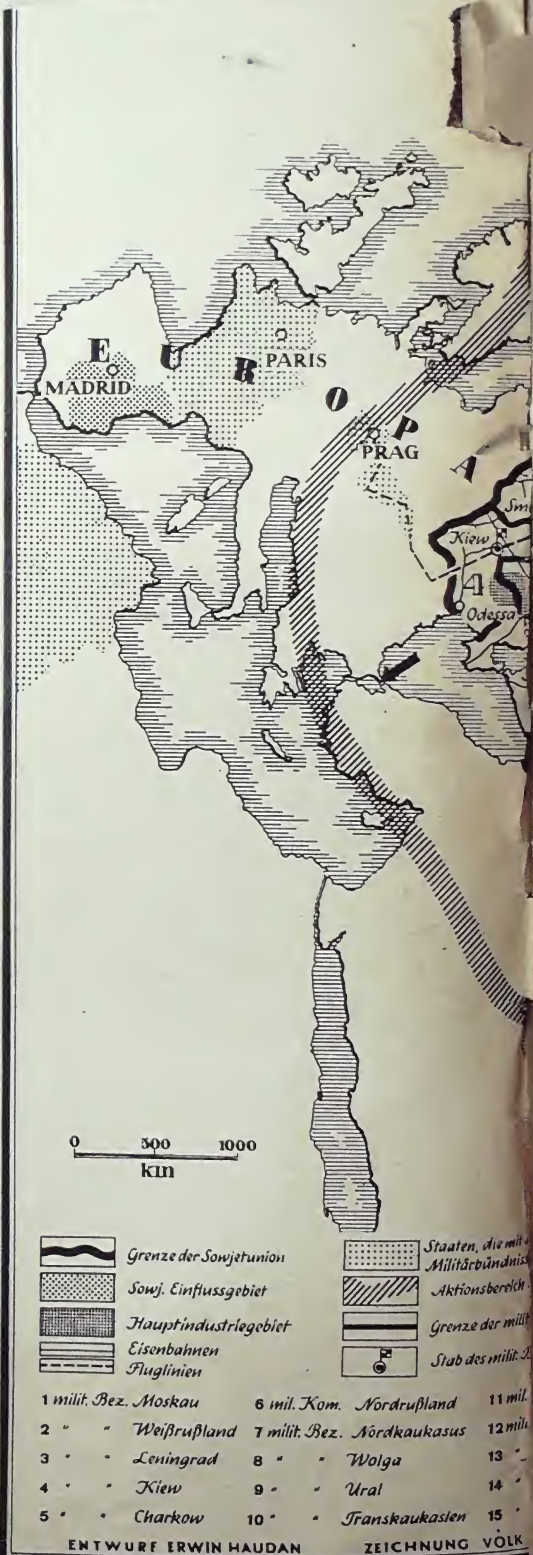
- 23 Schützenkorps mit 3.3. 90 Schützendivisionen,
- 7 Kavalleriekorps mit 20 Kavalleriedivisionen,
- 10 selbständige Kavalleriedivisionen,
- 2 selbständige Kavalleriebrigaden.

Die Rote Armee verteilt sich nach den strategischen Plänen über das Gebiet der UdSSR. wie folgt: Die Schwerpunkte der Truppenanhäufung liegen in den Grenzgebieten im Westen, im Kaukasus, in Mittelasien und im Fernen Osten, während die zentralen und die nördlichen Teile der Sowjetunion infolge ihres hohen Raumschutzes nahezu truppenleer sind. An der sowjetrussischen Westgrenze sind allein in den drei an die Grenze stoßenden Militärbezirken Leningrad, Weißrußland und Kiew rund ein Drittel der gesamten Schützendivisionen, die Hälfte aller Kavalleriedivisionen und vier Fünftel der motorisierten Schützendivisionen aufgestellt. Einschließlich der an die genannten Militärbezirke unmittelbar anschließenden Bezirke Moskau und Charkow befindet sich an der sowjetrussischen Westgrenze weit über die Hälfte der gesamten Wehremacht. Hier liegt — gegen Europa gerichtet — der eigentliche Schwerpunkt der Roten Armee.

## Wehrverfassung

Die Wehremacht der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken (UdSSR.) umfaßt als „Rote Arbeiter- und Bauernarmee“ (nach den Anfangsbuchstaben der russischen Bezeichnung auch RAKA. genannt) Land-, Luft- und Seestreitkräfte. Neben ihr bestehen noch sogenannte Sondertruppen des Volkskommissariates für innere Angelegenheiten (ehemals Tscheka, dann OPU.), denen die Sicherheit innerhalb des Staates, der Grenzschutz sowie die Gefangenens- und Transportbewachung übertragen ist.

In der neuen Verfassung der UdSSR. vom 5. Dezember 1936 wurde für alle Staatsbürger männlichen Geschlechts die allgemeine Wehrpflicht erneut gesetzlich festgelegt. In Friedenszeiten können auch Frauen freiwilligen Wehrdienst leisten, während sie im Kriege gleichfalls von der ausgedehnten allgemeinen Wehrpflicht erfasst werden.





Wehrpflichtig ist jeder männliche Sowjetbürger vom 20. bis zum vollendeten 40. Lebensjahr, d. h. für die Zeit von 21 Jahren. Die Wehrpflicht gliedert sich in drei zeitliche Abschnitte, in:

- den „aktiven Dienst“ vom 20. bis 26. Lebensjahr; davon entfallen zwei bis drei Jahre auf den Dienst bei der Truppe und vier bis fünf Jahre auf den sog. „langfristigen Urlaub“;
- die „Reserve I. Aufgebots“ vom 27. bis 34. Lebensjahr und
- die „Reserve II. Aufgebots“ vom 35. bis 40. Lebensjahr.

Eine wichtige Frage bei der Beurteilung der Schlagkraft und Kriegsbereitschaft einer Wehrmacht kommt stets dem Wehrsystem zu. Die Sowjetische Wehrrverfassung vereinigt in sich zwei Wehrsysteme: das

System des stehenden Heeres und das der Miliz. Die Truppenteile des stehenden Heeres, auch Kadetruppen genannt, stellen jährlich neue Rekrutenjahrgänge ein, die ihre zweijährige Dienstpflicht ableisten, um danach in den langfristigen Urlaub entlassen zu werden. Der jährliche Rekrutennachwuchs beträgt zur Zeit rund 1,2 Million, die Zahl der davon militärfähigen etwa 800 000. Die nach dem Milizsystem einberufenen Territorialtruppen bilden ihren „Wechselbestand“ kurzfristig während der Sommermonate aus. In der übrigen Zeit des Jahres bleiben nur die langdienenden Stämme an Ausbildungs- und Verwaltungspersonal im Dienst.

Diese Verbindung von stehendem Heer und Milizformationen ermöglicht ohne Frage eine weitgehende Ausschöpfung der Wehrkraft des gesamten Volkes.

Die kurzfristige Ausbildung in den Truppenteilen der Territorialarmee schafft zusammen mit den dienstentlassenen Jahrgängen des aktiven Dienstes eine starke Reserve an Ausgebildeten, deren Gesamtzahl gegenwärtig mit rund zehn Millionen Mann angenommen werden muß. Das stehende Heer der Kadetruppen aber – das den Hauptteil der gesamten Wehrmacht ausmacht (gegenwärtig rund 1,5 Million Mann) – bildet die ständig einsatzbereite Waffe der Sowjets.

### Vormilitärische Jugendausbildung

Dem eigentlichen Wehrdienst bei der Truppe geht eine ebenfalls pflichtmäßige militärische Vorbereitung voraus. Diese militärische Jugendausbildung ist für jugendliche beiderlei Geschlechts gesetzlich vor-







Die Zeichnung zeigt die Bedrohung, der die zivilisierte Welt durch den bewaffneten Bolschewismus ständig ausgesetzt ist. Die Spitzen der roten Bajonette richten sich gegen alles, was für Nation, Religion, Sitte und Familie eintritt. Von einer kleinen, mit allen Mitteln blutiger Despotie regierenden Clique gelenkt, wirken die unbewaffneten und

geschriebenen. Sie wird von der „Kommunistischen Jugendorganisation“ in enger Anlehnung und Zusammenarbeit mit dem Wehroerband „Osoaviachim“ (Abkürzung der russischen Bezeichnung für „Gesellschaft zur Förderung der Verteidigung und Entwicklung der Luft- und chemischen Waffen“) durchgeführt. Die Volkskommissariate für Volksgesundheit und für Verteidigung überwachen diese Wehrausbildung. Offiziere der Roten Armee leiten die militärischen Kurse und Schulen der Osoaviachim. Der Ausbildungsplan für die 16. bis 23jährigen Mitglieder des „Kommunistischen Jugendverbandes“ (nach den Anfangsbuchstaben der russischen Bezeichnung

Komsomol genannt) sieht eine Ausbildung in folgenden Zweigen des militärischen Dienstes vor: theoretische und praktische Übungen im Schützen, Maschinengewehr- und Gaskampf, Felddienstübungen, Gefechtschießen. In Sonderlehrgängen werden Motor- und Segelflieger, Fallschirmabspringer, Reiter, Kraftfahrer, Scharfschützen, Sanitäter und Inspektoren für den Luft- und Gasschutz ausgebildet. Die Ausbildung umfaßt außer den rein militärischen Dingen die zielbewußte Pflege des Wehrgedankens sowie die politische Erziehung im Sinne der Kommunistischen Partei. Von der außerordentlichen Breitenwirkung dieser vor-

militärischen Ausbildung bekommt man eine Vorstellung, wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Mitgliederbestand allein des Wehroverbandes Osoaviachim 13 bis 15 Millionen umfaßt. Die Osoaviachim wird mit Recht als „Kampfgehilfe der Roten Armee“ bezeichnet.

### Eine Armee des Angriffs

Der Angriffsscharakter der Roten Armee im Dienste der bolschewistischen Weltrevolution wird immer wieder von ihren Führern in aller Öffentlichkeit betont; vor allem die Aufgabe, in einem künftigen Kriege die militärischen Operationen von vornherein in das Gebiet des feindlichen Staates zu verlegen. Darüber





- 1 Murmansk, der in den letzten Jahren ausgebaute Eismeerhafen
- 2, 3, 4 und 5 In den Militärbezirken Leningrad, Weißrußland, Moskau und Kiew liegt rund die Hälfte der Roten Armee
- 6 Odessa, Sowjetrußlands Ausfuhrhafen
- 7 Sebastopol, der rote Kriegshafen im Schwarzen Meer (30 U-Boote)
- 8 Das Schwerindustriegebiet um Charkow
- 9 Industriegebiete an der Mittel-Wolga von Stalingrad bis Gorki
- 10 Im Südrural um Perm, Swerdlowsk und Tscheljabinsk liegen wichtigste Erzvorkommen
- 11 Baku, Zentrum sowjetrussischer Erdölindustrie
- 12 Valencia 13 Madrid

bewaffneten Sendboten des Bolschewismus überall, wo sie auftreten, zerstörend und verheerend, als Brandstifter und Mörder. Zum ersten Male auf europäischem Boden, richteten sie, auf dem Wege durch das Mittelmeer und mit Hilfe allzu willfähriger westeuropäischer Regierungen, ihren Vorstoß gegen Spanien. (Zeichnung Theo Motejko)

hinaus aber sind die in den letzten Jahren vorgenommenen organisatorischen Veränderungen innerhalb der Roten Armee, die starke Erhöhung ihres Friedensstandes, die Verschärfung der Dienstvorschriften und die unverhältnismäßig starke Förderung der Offensivwaffen in der gleichen Richtung gelegen, die Rote Armee zu einem scharfen Instrument des Angriffs zu machen. So ist seit dem Jahre 1936 das Verhältnis von langdienenden Kadertuppen und kurzdienenden Territorialtruppen grundsätzlich geändert worden. Während bis dahin rund drei Viertel aller Truppenteile auf die kurzfristig aufgestellten militärischen Territorialtruppen entfielen, und nur ein

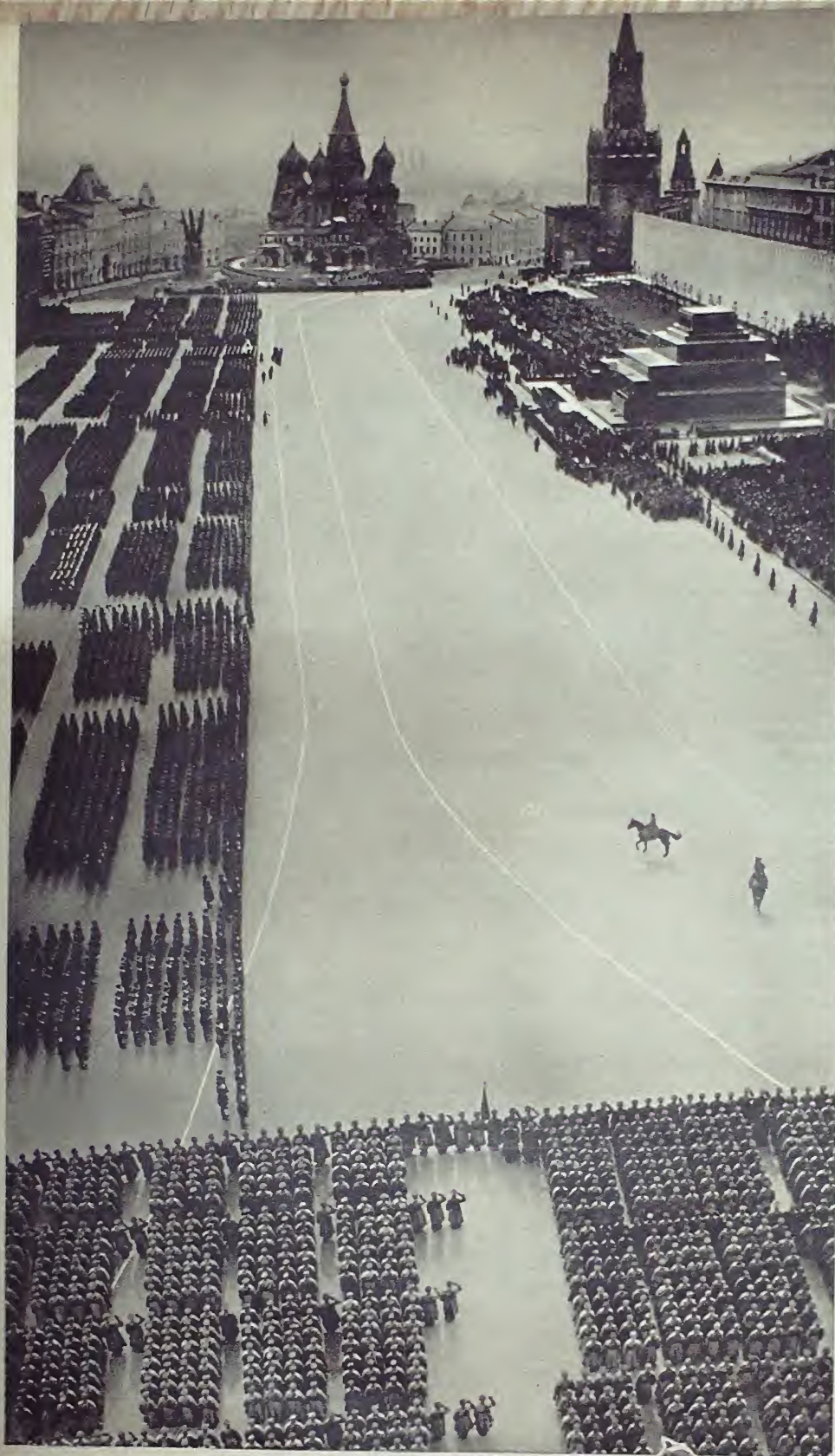
Viertel von langdienenden Kadern gebildet wurde, ist heute das Verhältnis umgekehrt. Gegenwärtig werden ungefähr 77 Prozent der Roten Armee von Kadertuppen gebildet und nur 23 Prozent von den sich nach wenigen Monaten neu ergänzenden territorialen Verbänden. Durch diese Änderung hat die Schlagkraft und die Angriffsbereitschaft naturgemäß eine beträchtliche Erhöhung erfahren.

Für die bloße Verteidigung der sowjetrussischen Grenzen würde auch eine wesentlich kleinere Armee — zumal bei den günstigen mehrgeographischen Verhältnissen Sowjetrußlands — völlig ausreichend

sein. Die Verdreifachung des Friedensheeres auf zwei Millionen Soldaten ist daher nur bei Zugrundelegung von weitgespannten Angriffsplänen zu verstehen, wie dies ja auch in der neuen Felddienstordnung der Roten Armee klar zum Ausdruck gebracht ist: „Der Angriff erfordert die Zusammenfassung stärkester Mittel und Kräfte und die Sicherstellung einer überwältigenden Überlegenheit in der Hauptstoßrichtung“.

Der Angriffsgedanke ist überhaupt der beherrschende Gesichtspunkt für alle militärisch-strategischen, taktisch-technischen und politischen Aufgaben der Roten Armee. Bezeichnend für die bolschewistische Kriegsführung ist vor allem die geforderte Ausdehnung des militärischen





Der 1. Mai, in Deutschland das Fest friedlicher Arbeit, dient in Sowjetrußland vor allem der militärischen Propaganda. Unser Bild zeigt die Parade auf dem Roten Platz in Moskau. (Rechts das Lenin-Mausoleum).

Die „Oktobertag“ - Gedenktag des verbrecherischen bolschewistischen Umsturzes - steht ganz im Zeichen der weltrevolutionären Propaganda (rechts die Fahnen mit der berühmten Inschrift „Proletarier aller Länder, vereinigt euch!“). Auch hier fehlt natürlich nicht die Rote Armee!



Angriffs auch auf das politisch-weltanschauliche Gebiet: „Das Herüberziehen der Arbeiter- und Bauernmassen des feindlichen Heeres und der Bevölkerung des Kriegsschauplatzes auf die Seite der proletarischen Revolution ist die wichtigste Vorbedingung für den Sieg über den Feind. Es wird erreicht durch die politische Arbeit, die innerhalb und außerhalb der Armee von allen Führern, Vorgesetzten und politischen Organen der Roten Armee geleistet wird.“ Wie diese politische Arbeit im einzelnen vorgenommen werden soll, ist aus den Vorschriften nicht näher ersichtlich. Doch wird man hierfür wohl die gleichen Methoden annehmen können, die die Sowjets seinerzeit bei der Bolschewisierung Rußlands anwandten: Weitgehende Versprechungen und Terrorisierung der Massen mit allen zur Verfügung stehenden Machtmitteln. Jedenfalls stellt das Mittel der bolschewistischen Zerkung und Propaganda die ureigenste Waffe der Roten Armee dar. Sie wird von dem politischen Apparat der Roten Armee geführt, dessen höchstes Organ die „Politische Verwaltung“ ist.

### Der Motor im Dienste der Roten Armee

Eine so starke Armee, wie die Sowjetrussische sie darstellt, ist in einem modernen Kriege — den sie vor allem angriffsweise führen will — nur mit Unterstützung einer starken technischen Ausrüstung denkbar. Zwar bildet auch heute noch, wie in der zaristischen Armee der Vorkriegszeit, die Infanterie die Hauptwaffe, doch hat die Rote Armee offensichtlich aus den Weltkriegserfahrungen gelernt; heute verfügt sie neben einem starken Personalstand über alle nur möglichen modernen Kriegsgewehre und Hilfsmittel. Besonders stark aber sind die raumüberwindenden Angriffswaffen neuzeitlicher Kriegsführung ausgebaut: die Panzer- und Luftwaffe.

Es ist wiederum bezeichnend, daß die Rote Armee von allen Armeen der Welt über den stärksten, d. h. zahlenmäßig absolut größten Park von Panzerfahrzeugen verfügt. Auch sind eine Reihe von Schützen divisionen der westrussischen Militärbezirke ganz oder teilweise motorisiert worden. Auf geländegängige Lastkraftwagen verlastet, können sie nach Maßgabe der wechselnden Lage beliebig eingesetzt werden. Ueberraschung und Schnelligkeit — diese beiden Grundforderungen jeglicher Kampfführung — verkörpern die motorisierten Divisionen in vorbildlicher Weise.

Neben der Heeresmotorisierung und -mechanisierung, die durchaus nicht einseitig erfolgt sind, hat man allerdings auch Sorge für den Ausbau der Kavallerie getragen. In den weiten, relativ ebenen und wegearmen Gebieten Osteuropas hat die Reiterei auch in einem neuzeitlichen Kriege ihre besonderen Aufgaben zu erfüllen.

### Luftinfanterie

Die ausgesprochenste Angriffswaffe der Roten Armee aber ist neben den Kampfwagen in den Fliegerverbänden zu erblicken. Von den ge-



samen Luftstreitkräften, deren Zahl heute auf rund 8000 Flugzeuge geschätzt werden kann, sind 60 Prozent als „selbständige Luftwaffe der Obersten Heeresleitung“ zum Zwecke operativer Luftkriegsführung vorgesehen, während die übrigen 40 Prozent als Heeres- und Marineflieger mit den Land- und See-Streitkräften zusammenarbeiten sollen. Den Heeresfliegerverbänden obliegt in enger operativ-luftlicher Föhlung mit den gemischten Truppenverbänden der Angriff auf Kolonnen, Truppenansammlungen, Depots, Transporte und Brücken sowie auf die gegnerischen Luftstreitkräfte im Flughafen oder in der Luft. Daneben bilden die Aufklärungs- und Truppenflieger die wichtigsten Mittel der operativen und luftlichen Aufklärung, der Feuerleitung sowie der Verbindung zwischen den Stäben. Transportflugzeuge dienen der Beförderung von Truppen und Kriegsmaterial sowie der Beförderung von Fallschirm-Landungstruppen.

In dieser letztgenannten Waffe ist die Rote Armee besonders tätig. Der Einsatz von Fallschirm-Landungstruppen wird bei den Manövern immer wieder geübt. Auch bereitet heute der Fallschirmabwurf von kleinen und mittleren Geschützen, Feldküchen und sogar von Kampfwagen keinerlei besondere Schwierigkeiten. Die Führung der Roten Armee hält die Fallschirm-Landungstruppen für „ein wirksames Mittel, die Führung und die Tätigkeit der rückwärtigen Dienste des Feindes zu verwirren. Im Zusammenwirken mit den in der Front angreifenden Truppen können sie zur vollständigen Vernichtung des Feindes in der gegebenen Richtung entscheidend beitragen.“

### Politische Zuverlässigkeit, Geist und Disziplin

Von nicht geringer Bedeutung als die technische und materielle Ausrüstung einer Armee ist die Frage nach ihren moralischen Kräften, nach dem Geist und der Disziplin der Truppen wie des einzelnen Kämpfers. In politischer Hinsicht versucht man die Zuverlässigkeit durch intensive Schulung und Erziehung vor und während des eigentlichen Wehrdienstes zu gewähren.

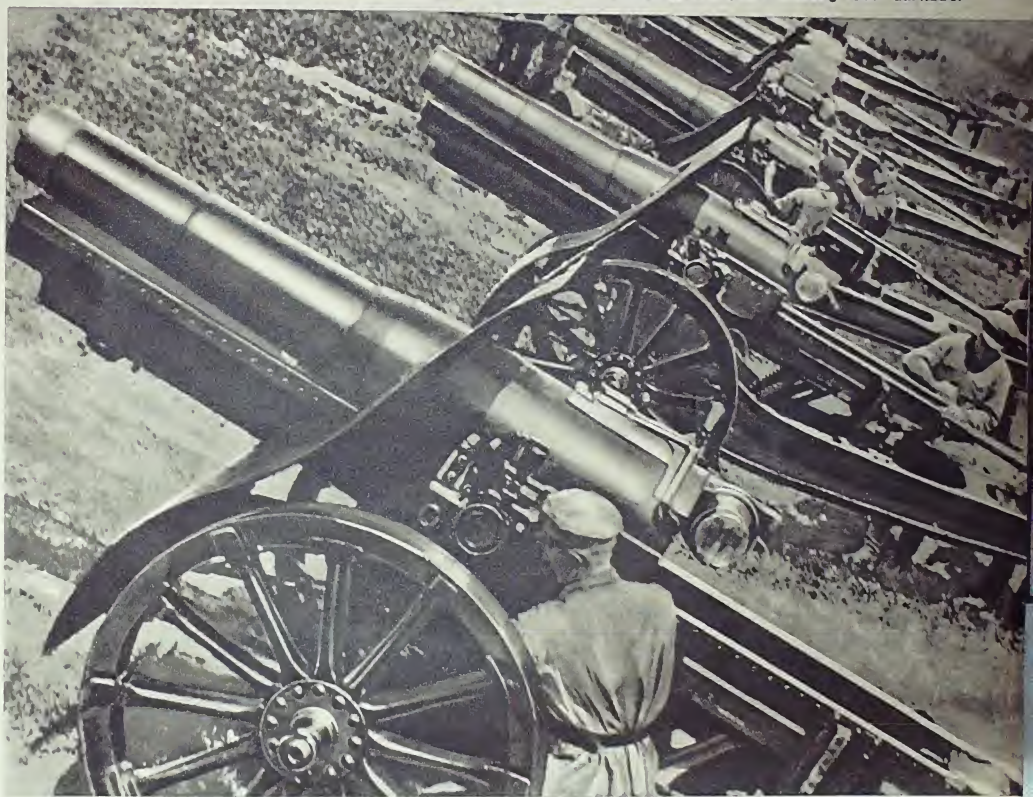
Bild rechts: Sowjetrussische Haubitzen

Aufnahmen: Associated Press (3), Archiv (2)

Bild unten: Die innerpolitische Propaganda für die Rote Armee nimmt oft eigenartige Formen an. Unser Bild zeigt ein Rennen von Maschinengewehrschlitten auf der Moskwa.



Die Führer der Roten Armee - bis vor wenigen Monaten. Inzwischen hat der Machtwille Stalins furchtbar unter den Gefolgsleuten des „Roten Zaren“ aufgeräumt. Die durchstrichenen Personen - rechts Tuchatschewski und Gamarnik, links Jegorow, Leiter des Stabes der Roten Armee - wurden als „Verräter“ erschossen. Nur Woroschilow (Mitte), Volkskommissar für das Kriegswesen, ist - vorläufig noch - am Ruder







Sowjetrussischer Reiter in Gasschutzkleidung. Der Gasschutz spielt in der UdSSR, militärisch und propagandistisch - als Mittel zur Erfassung der Massen - eine große Rolle. Der praktische Wert der sowjetrussischen Gasschutzmittel wird von Sachverständigen allerdings stark in Zweifel gezogen



Das „Amphibium“ - der Kampfwagen, der schwimmen kann. Die Verwendung dieser „modernsten“ Kampfwafe ist infolge schwerer Materialfehler über das Versuchsstadium bisher nicht hinausgekommen. Aufn.: Associated Press (3)

leisten. Die politische Arbeit innerhalb der Roten Armee bildet einen Teil des militärischen Dienstes der Führer und Mannschaften. Die Wehrmacht soll die absolut sichere Stütze der Sowjetregierung, vor allem in Krisenzeiten, sein. Die in diesem Sommer erfolgte Erschießung zahlreicher führender Offiziere bedeutet jedoch für die Rote Armee eine außerordentliche moralische und militärische Schwächung.

In militärischer und charakterlicher Hinsicht ist man bestrebt, in Erkenntnis der dem Russen eigenen charakterlichen und moralischen Unzulänglichkeiten einen neuen Soldatentyp zu schaffen. „Die Schwierigkeit und Spannung des modernen Kampfes haben die Rolle und Bedeutung des Menschen als Einzelkämpfer ungeheuer gehoben. An seine körperlichen und seelischen Kräfte werden außerordentliche Anforderungen gestellt. Die Sorge um den Menschen, den Kämpfer, ist die erste Aufgabe und unbedingte Pflicht des Führers.“ Zu welchem Endzweck „diese Sorge um den Menschen“ die Truppenführer leiten soll, spricht die Selbstdienstordnung ebenfalls klar aus: „Führer und Kämpfer müssen im Geiste des Hasses gegen den Feind (!) und des unbegrenzten Willens, ihn im Kampf zu vernichten, erregt sein.“

Neben politischer Zuverlässigkeit und dem Willen zum Sieg verlangt aber der neuzeitliche Krieg von jedem Führer, Unterführer und Mann ein klares Erkennen der augenblicklichen Lage, rasches Entschlußfassen, Durchführung des gefaßten Entschlusses mit größter Energie, Beharrlichkeit auch bei Rückschlägen und Niederlagen sowie persönliche Initiative des Einzelkämpfers. Aber gerade hierin mangelt es beim sowjetrussischen Soldaten sehr. Der Weltkrieg hat das Fehlen dieser soldatischen Eigenschaften beim Russen zur Genüge gezeigt, die Dienstvorschriften der Roten Armee suchen diese Eigenschaften durch Erziehung und Schulung zu wecken und zu fördern; daß der heutige Rotarmist sie bereits besitzt, muß jedoch füglich bezweifelt werden.

Zusammenfassend muß festgestellt werden, daß die Rote Armee im Ausschöpfen der Wehrekraft des Volkes in materiell-technischer und in organisatorischer Hinsicht gegenüber der zaristischen Armee einen Fortschritt bedeutet. Sie ist als modern gerüstetes Riesenheer und als Armee der bolschewistischen Weltrevolution eine dauernde Bedrohung der gesamten europäischen Staaten- und Völkerwelt.



Mittlere Tanks. Nach ausländischen, zum Teil bereits überholten Mustern und mit Hilfe ausländischer Konstrukteure erbaut



# Rote Flotte angriffsbereit!

Die Seemachtspolitik  
der U.d.S.S.R.

Anfang Oktober erhielten sowohl der Zusatz zum deutsch-englischen Flottenvertrag von 1935 als auch der englisch-sowjetrussische Flottenvertrag ihre Gültigkeit, nachdem diese Abkommen bereits im Juli dieses Jahres abgeschlossen worden waren. Für einen flüchtigen Leser mögen beide einander nicht unähnlich sein, und doch enthält der sowjetrussische Vertrag ganz wesentliche Bestimmungen, die es der Sowjetunion erlauben, über das Deutschland zugestandene Maß hinaus zu rüsten.

In der Ostsee war Sowjetrußland durch den Weltkrieg und die innere Umwälzung bis in die innersten Ecken des finnischen Meerbusens zurückgedrängt worden. Hier stehen ihm als Kriegshäfen und Stützpunkte nur Leningrad und das auf der vorgelagerten Insel Kotlin liegende Kronstadt zur Verfügung, beides Häfen, die während eines großen Teiles des Jahres – von Dezember bis Anfang Mai – durch Eis für jeglichen Schiffsverkehr und somit für operative Handlungen zur See gesperrt sind. Das einzige während des ganzen Jahres offene und eisfreie Ausfalltor nach Europa zu hat Sowjetrußland in den Häfen der Murmanküste. Welchen Wert dieses „Tor in die Welt“ hat, trat bereits während des Weltkrieges in Erscheinung. Wurde doch dem so unselbständigen Riesenreich englische Munition und sonstiger Nachschub über Murmansk in der Kolabucht und die von deutschen Kriegsgesfahrzeugen unter Aufopferung Tausender von Toten von Murmansk nach Leningrad gebaute eingleisige Eisenbahn dem Lande zugeführt.

Dies war das Erbe und die seestrategische Lage, die die Sowjets an den vier Seefronten – Ostsee, Eismeer, Schwarzes Meer und Stiller Ozean – über-



Ein Bild, das es in keiner anderen Marine der Welt gibt: Bolschewistische Propagandarednerin auf einem sowjetrussischen Kriegsschiff.



nahmen. Wie sah es aber nun mit dem Flottenbestand und den Hilfsmitteln für die schwimmenden Streitkräfte aus? Nicht zuletzt durch die innere Umwälzung waren Schiffsmaterial und Küstenbefestigungen gänzlich herabgewirtschaftet und zum Teil unbrauchbar; die Werften und sonstige lebenswichtige Betriebe waren vernachlässigt und in Verfall. Das Matrosenpersonal fand sich zur Durchführung der Umwälzung und zur Sicherung der revolutionären „Er rungenschaften“ über das ganze Land verstreut. Nach außen schien es, als ob die Marine im neuen Sowjetstaat nur ein nebensächliches Dasein stiften sollte. Doch die neuen Machthaber verfolgten das Ziel einer maßgeblichen Seemachtstellung mit folgerichtiger Aberglegung und unendlicher Fähigkeit. Während sie zunächst im Innern das neue System befestigten und eine achtungsgebietende Armee und Luftwaffe schufen, wurde an der Küste die Grundlage für die neue Seemacht vorbereitet, und leistungsfähige Arsenalen, Bau- und Reparaturwerften wurden an der Ostsee in Leningrad und Kronstadt geschaffen, in Sewastopol und Nikolajew am

Schlachtschiff „Marat“. Wie sein Schwesterschiff „Oktjabskja Revoluzia“ (s. S. 10) gehört es der sowjetrussischen Ostseeflotte an. Beide Schiffe haben 23.600 t, zwölf 30,5-, sechzehn 10- und zehn 7,5-cm-Geschütze, vier Torpedorohre und ein Flugzeug und entwickeln eine Geschwindigkeit von 23 Seemeilen. Die Schiffe sind bereits 26 Jahre alt; vor einigen Jahren wurden sie modernisiert.



Schwarzen Meer und in Wladiwostok am Stillen Ozean. Die alten großen Werften wurden mit ausländischer Hilfe wieder frontverwendungsbereit gemacht und Werftpersoneal aller Art herangebildet, wohl bewußt, daß eine Flotte ohne vollwertige und leistungsfähige Stützpunkte keinen Wert hat. Hand in Hand hiermit ging die Instandsetzung und der Ausbau der Küstenwerke. Im finnischen Meerbusen ist so auf der

### Insel Kotlin

in jahrelanger, eifriger Arbeit ein neues Malta der Ostsee entstanden. Die als Festung ausgebaut Insel mit den im Norden und Süden anschließenden kleineren Inseln und den Stankenwerften auf dem Festlande sind heute im Verein mit der Luftwaffe ein starker Sperrgürtel, der den Kriegshafen Kronstadt mit seinen gewaltigen Anlagen und militärischen Einrichtungen sowie das Rüstungs- und Schiffbauzentrum Leningrad vor einem feindlichen Zugriff sichert. Das fernöstliche Gegenstück dazu ist die nach den neuesten Erfahrungen ausgebaut Marinefestung Wladiwostok. Um den fernsten Osten auch auf dem Marinegebiet unabhängiger zu machen, erstand in den letzten Jahren am Amur, einige hundert Kilometer flussabwärts von Chabarowsk, die ganz neue Stadt Komsomolsk mit Werftanlagen und Arsenalen. Diese Neugründung dient auf der einen Seite zur Entlastung des Hauptkriegshafens, zum anderen ist diese Stadt durch ihre geographische Lage weitab von der Küste und den Landesgrenzen einem Zugriff durch feindliche Flieger nicht so ausgesetzt wie doch der immerhin gefährdet gelegene Kriegshafen Wladiwostok.

Wohl sind diese Stützpunkte mit ihren Werften und Werken für eine Marine unentbehrlich und geradezu eine Vorbedingung, doch bleibt das seepolitische Machtmittel letzten Endes doch immer eine starke, in die Weite reichende Flotte. Einen Teil derselben hat sich der neue Sowjetstaat in aller Stille geschaffen. Die Welt steht heute vor der Tatsache, daß

### Das Kernstück der roten Flotte

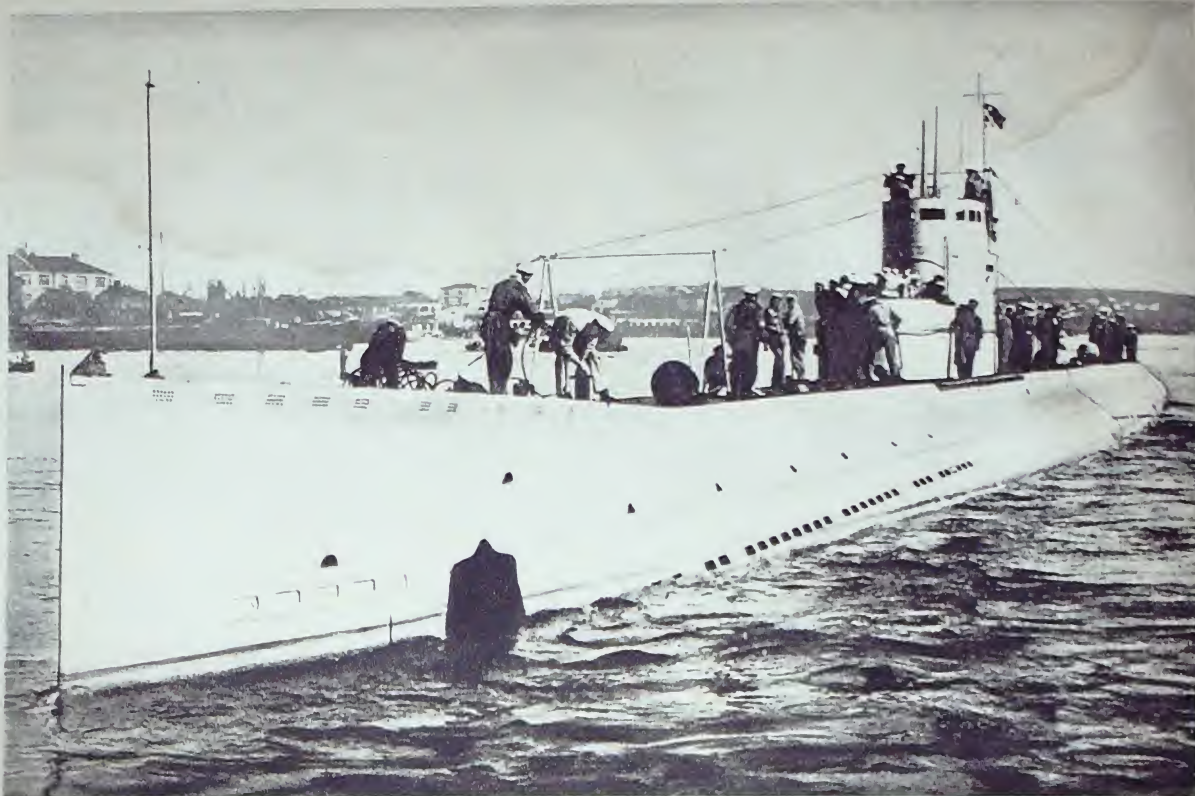
die auf alle vier Operationsbasen verteilte Unterseeboots-Flotte darstellt, die nach den neuesten Angaben 160 U-Boote der verschiedensten Klassen und Größen zählt. Nach den späterlichen in ausländischen und deutschen Fachbüchern und Zeitschriften erschienenen Angaben lassen sich die sowjetrussischen U-Boote in vier große Klassen einteilen, aus denen auch ihr mutmaß-

licher Verwendungszweck zu ersehen sein dürfte. Die kleinste Klasse ist die der Molodki-Boote mit einer Größe von etwa 200 Tonnen, die für die Küstenverteidigung und die Verwendung in der Nähe der Stützpunkte bestimmt zu sein scheinen. Die nächste bilden Boote mit einer Größe von 500 bis 600 Tonnen, die in großer Zahl vorhanden und für offensive Fernunternehmungen geeignet sind. Die weiteren Boote von etwa 1000 Tonnen sind ebenso wie die größte Klasse von etwa 1400 Tonnen ausgesprochene Boote für eine Verwendung über weitere Räume und längere Operationszeiten. Nach den neuesten Veröffentlichungen ist die Verteilung der U-Boote auf die einzelnen Seegebiete folgende: Ostsee und Nordliches Eismeer 3 Boote zu 1400 Tonnen, 12 große, 30 mittlere, 20 kleine und 7 ältere Boote, die als Schulboote noch ihren Zweck erfüllen dürften; Schwarzes Meer im ganzen etwa 30 Boote und ferner Osten etwa 55 Boote verschiedener Größen. Diese gewaltige U-Bootsflotte trägt durchaus keinen defensiven Charakter, sondern ist offensichtlich zur Verwendung im freien Meer und an fremden Küsten bestimmt. Eine größere Anzahl weiterer Einheiten soll im Bau sein.

Neben dieser in diesem Ausmaß noch nie gesehene U-Bootsflotte besitzt Sowjetrußland noch eine ganze Anzahl Oberwasserfahrzeuge, von denen zuerst die drei Schlachtschiffe „Marat“, „Oktjabrskaja Revoluzia“ und „Parsifskaja Komuna“ zu nennen sind. Diese haben eine Größe von je 23 000 Tonnen und sind mit je zwölf 30,5-Zentimeter-Geschützen bewaffnet. Obgleich diese Schlachtschiffe, von denen zwei in der Ostsee und eins im

Schwarzen Meer stationiert sind, aus der Zeit kurz vor dem Weltkrieg stammen, so stellen sie doch eine nicht unerhebliche Kampfkraft dar, zumal sie erst kürzlich von Grund auf überholt und mit modernen Einrichtungen versehen wurden. Zahlreiche Meldungen besagen, daß die Sowjetunion beabsichtigt, drei weitere große Schlachtschiffe von je 35 000 Tonnen mit je neun 40,6-Zentimeter-Geschützen zu bauen, für die ein Teil der Bewaffnung und Panzerung bereits in den Vereinigten Staaten gekauft bzw. in Auftrag gegeben ist. Von den vorhandenen älteren fünf Kreuzern sind die Kreuzer „Krasny Kawkas“, „Tschernomora Ukraina“ und „Profintern“ im Schwarzen Meer zu nennen. Diese haben eine Größe von 7000 bis 8000 Tonnen und tragen neben einer Bewaffnung von 18-Zentimeter- bzw. 15-Zentimeter-Geschützen jeder etwa 100 Minen. Wie aus den Vorverhandlungen zum Flottenvertrag und den sowjetrussischen Verlautbarungen entnommen werden kann, sind weitere sieben Kreuzer von etwa 8000 Tonnen beabsichtigt bzw. bereits sogar im fortgeschrittenen Baustadium. Die Schiffe müssen mit ihren 18-Zentimeter-Geschützen der Klasse der A-Kreuzer zugerechnet werden, für die in den Flottenverträgen Baufreijahre bis 1942 erklärt wurden. Ein Typ besonderer Art ist in der Ostsee der Minenkreuzer „Marty“, der bei einer Größe von etwa 4000 Tonnen neben mittleren Geschützen eine nicht geringe Anzahl von Minen wird tragen können.

Der größte Teil der Zerstörer stammt aus der Zeit des Weltkrieges; doch sind diese Boote, die eine Größe von 1200 bis 1400 Tonnen haben, durch die erfolgten Überholungen noch immer als durchaus



„Oktjabrskaja Revoluzia“



kriegsbrauchbar anzusprechen, und alle sind zum Minenlegen eingerichtet. Zwölf von ihnen sind in der Ostsee und im Eismeer, fünf im Schwarzen Meer stationiert. Neuerdings ist Sowjetrußland dazu übergegangen, einen Zerstörertyp zu bauen, der den Torpedokreuzern Frankreichs gleich kommt und dessen Bau nur mit einer Verwendung in den Weiten des Ozeans erklärt werden kann. Das U-Boot-Zerstörer „Leningrad“ ist bereits seit 1935 fertig, soll bei einer Größe von 3000 Tonnen über 36 Seemeilen laufen und mit fünf 13-Zentimeter-Geschützen sowie sechs 53,3-Zentimeter-Torpedorohren bewaffnet sein. Der Bau einer größeren Anzahl dieser Fahrzeuge ist allem Anschein nach beabsichtigt und mehrere sollen sich bereits in einem vorgerückten Baustadium befinden, so daß mit ihrem Erscheinen auf See im kommenden Jahr zu rechnen ist. — Als kleinen Standardtyp hat Sowjetrußland das Torpedoboot von 700 Tonnen gewählt, das sowohl für die Verwendung als Torpedoträger wie auch als Ozeanzerstörer für die Flotte geeignet ist. Von den fertigen Schiffen dieser Klasse ist die größte Anzahl — etwa zwölf — in der Ostsee und an der Murmanküste stationiert. — Neben all den vorstehenden Einheiten besitzt Sowjetrußland eine große Zahl von neueren und älteren Hilfschiffen, die für eine Marine unentbehrlich sind, wie Minensucher und kleine Minenleger, Wachfahrzeuge und Schulschiffe. Eine nicht unerhebliche Kampfkraft aber stellen die Schnellboote dar, von denen etwa 60 in der Ostsee und etwa je 30 im Schwarzen Meer und im Fernen Osten verteilt sein dürften.

Der Flottenvertrag mit England gibt den Sowjetrussen die Möglichkeit, alle ihre Wünsche bezüglich des Ausbaus ihrer Flotte durchzuführen. Sehr beachtlich ist die Klausel im Vertrag, daß die Sowjetunion im Fernen Osten unter gewissen Voraussetzungen qualitativ und quantitativ so gut wie freie Hand hat. Der Verwendungsort aber einer so erstandenen Flotte des Stillen Ozeans dürfte dann später nur von der politischen Konstellation abhängen.

Die militärisch ungünstige Lage Leningrads im äußersten Zipfel der Ostsee und die Vereisung dieses Stützpunktes während langer Wintermonate wies auf die durch den Golfstrom eisfrei gehaltene

### Murmanküste im Nördlichen Eismeer

und die bereits im Weltkrieg als Nachschubhafen verwendete Kolabucht hin. Von hier aus kann Sowjetrußland in den freien Ozean und die Nordsee ungehindert jederzeit vorstoßen. In der Kolabucht wurde das frühere Alexandrow, jetzt Poljarnoje genannt, zum Kriegshafen ausgebaut und der Handelshafen Murmansk mit seinen Werftanlagen erweitert. Die bei Murmansk endende Eisenbahn aus Leningrad wurde ausgebaut und zum Teil elektrifiziert. In dem östlich der Kolabucht gelegenen Weißen Meer ist in der Nähe von Archangelsk eine Werft im Entstehen, die die „größte des Nordens“ werden soll. Dieser Ausbau des Nordens als Flottenbasis und die Stationierung einer Flotte in diesen Gewässern würde jedoch nur eine halbe Maßnahme sein, wenn nicht eine rückwärtige Wasserverbindung mit dem Hauptstützpunkt und Kriegshafen Kronstadt-Leningrad vorhanden wäre. Dieses klar erkennend, wurde demzufolge bereits Anfang der dreißiger Jahre mit dem Einsatz vieler Menschenopfer der Weißmeer-Kanal geschaffen, der eine direkte Wasserverbindung zwischen der Ostsee und dem Weißen Meer darstellt und der eine vom Ausland unbehinderte und sogar unbeobachtete Verschiebung leichter Streitkräfte von einem Operationsgebiet in das andere gestattet. Rein wirtschaftlich betrachtet, bietet diese Wasserstraße gleichfalls Vorteile und stellt eine erhebliche Transportverkürzung dar. Wenn man die Auslandspreise verfolgt, so hat diese Entwicklung der Sowjetunion im Nördlichen Eismeer, verbunden mit den „Spurfliegern“ über Nordfinland, Nordschwedens und Nordnorwegen, mit dem großen Spionagefall Belgonen und dem wiederholten Erscheinen sowjetischer U-Boote an der nördlichen Küste Norwegens, in diesen Ländern erhebliches Unbehagen verursacht. Es hat nicht an Stimmen gefehlt, die auf die Gefährdung der Nordländer und der norwegischen Häfen und eine territoriale Expansion in Skandinavien durch den sich dort oben neu einrichtenden östlichen Nachbar hinwiesen.

In diesem Zusammenhang darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Sowjetstaat das ganze Gebiet nördlich der Sowjetunion bis zum Pol als das seine betrachtet und eine Erschließung der nordibirischen Flußmündungen, eines Flugweges über den Nordpol nach Amerika und die Eismeerpassage nach dem Fernen Osten betreibt. Es ist klar, daß diese Verbindung erforderlichenfalls auch zur Umleitung von Kriegsschiffen von einem Weltmeer zum anderen auf kürzestem Wege und ohne fremde Störung benutzt werden kann.

Im Süden des Landes, im Schwarzen Meer, hat sich die Sowjetunion auf diplomatischem Wege aus der Enge des Binnenmeeres zu befreien versucht. Wohl erkennend, daß der Beherrscher des Bosphorus und der Dardanellen entweder der größte Feind oder der aufrichtigste Freund Sowjetrußlands sein muß, hat der Sowjetstaat den letzteren Weg beschritten und politisch-freundschaftliche Bande nach der Türkei geschlossen. Der dann im Sommer 1936 geschlossene Vertrag von Montreux ist für die Entwicklung der Flotte und die Entsendung von Transporten nach dem Mittelmeer von weitgehender Bedeutung geworden. Im Frieden darf Sowjetrußland seine Kriegsschiffe mit Ausnahme der U-Boote vom Schwarzen Meer in ein anderes Seegebiet entsenden, es kann also seine dortigen Werften im weitesten Maße für Neubauten ausnützen. Für die U-Boote ist jedoch auch eine Hintertür offen gelassen, indem auch ihnen ein Verlassen des Schwarzen Meeres zum Ausfluchen anderer Werften gestattet ist. Im Kriege haben Handelschiffe ohne Rücksicht auf ihre Ladung das gleiche unbeschränkte Durchfahrtsrecht wie im Frieden (siehe Spanien!), den Kriegsschiffen hingegen ist im allgemeinen die Durchfahrt nicht gestattet. Doch auch

hier besteht die Ausnahme, wenn nämlich Völkerbundverpflichtungen durchzuführen sind oder wenn auf Grund von Beistandsverträgen, die im Rahmen der Völkerbundverpflichtungen geschlossen und beim Völkerbund registriert sind — wie das sowjetisch-französische Bündnis —, einem angegriffenen Staat Hilfe geleistet werden muß.

Ein Urteil über den Kampfsgeist der Besatzungen abzugeben, ist nicht leicht, da die sowjetischen Kriegsschiffe abgesehen gehalten werden, und dort, wo sie mit Schiffen anderer Mächte zusammentreffen, besonders ausgesuchte Offiziere wie Mannschaften an Bord kommandiert werden. So war auch der Eindruck des Schlachtschiffes „Marat“ und seiner Besatzung bei den Krönungsfeierlichkeiten in England im Sommer 1937 nicht schlecht. Bei der Rückkehr nach Rußland aber wurde der Kommandant, eine Anzahl Offiziere und Mannschaften verhaftet und abgeurteilt; der Kommandant soll sogar erschossen sein, weil er zuviel Landurlaub in Kemel und Reval gegeben hatte und so der Besatzung die Möglichkeit eines Vergleiches mit den „Gegnungen des Sowjetparadieses“ ermöglichte. — Im übrigen ist die „Säuberungsaktion“ auch bei der Marine nicht vorübergegangen. Neben dem Obersten Marinchef, Flottenflagmann 1. Ranges Orlov, wurde sowohl der Chef der Ostsee-Flotte wie auch der Chef der Schwarzmeer-Flotte abgelöst und verhaftet. Diese politischen Maßnahmen dürften aber nicht darüber hinwegtäuschen, daß an der Ausbildung und Durchbildung des Personals mit allen Mitteln gearbeitet wird.

Die Schaffung einer großen Offensivflotte, die Entwicklung im Nördlichen Eismeer und die Sprengung der Fesseln im Schwarzen Meer zeigen deutlich das Streben der Sowjetunion, sich strategisch nicht mit einer Verteidigung seiner Küsten zufriedengeben zu wollen. P.



Sowjetrussischer Zerstörer



# Die Luftstreitkräfte der ROTEN ARMEE

von Major (E) Schüttel

Die sowjetrussische Wehrmacht gliedert sich in Armee und Flotte. Innerhalb der Armee nehmen die Luftstreitkräfte eine besondere Stellung ein, ohne jedoch nominell als selbständiger Wehrmachtteil in Erscheinung zu treten. Die Luftstreitkräfte der Roten Armee umfassen die operative Luftwaffe, die Marinesiegerverbände und die Heeresfliegerverbände. Die gesamten Fliegerverbände unterstehen dem Oberbefehl des Kommandeurs der Luftstreitkräfte, Armee-Kommandeur Alksnis, der zugleich Chef des Obersten Verwaltungsrates der Luftstreitkräfte ist und außerdem die Stellung eines stellvertretenden Volkskommissars für die Landesverteidigung innehat. Die Stelle eines Luftfahrtministeriums nimmt in Sowjetrußland die „Oberste Verwaltung“ ein, die sich in drei Hauptgruppen gliedert: in Schulungs- und Frontwesen, in die Leitung der Luftkader und die Leitung der Kompletierung und Versorgung.

Die regionale Gliederung der Fliegertruppe entspricht der Einteilung in Militärbezirke. Jeder Militärbezirk umfaßt eine Anzahl von Fliegerverbänden. Die Fliegerverbände eines jeden Militärbezirks sind einem „Chef der Luftstreitkräfte des Militärbezirks“ unterstellt.

Die kleinste taktische Einheit ist die Kette; mehrere Ketten bilden die Staffel, mehrere Staffeln (meist 3) das Geschwader (der „Gruppe“ entsprechend). Die Zusammenfassung mehrerer Geschwader ergibt die Brigade. Die Brigaden können waffenmäßig einheitlich zu leichten oder schweren Bombenbrigaden, Jagd- oder Schlachtfliegerbrigaden zusammengestellt sein. Zum Teil sind die Brigaden jedoch aus waffenmäßig verschiedenen Geschwadern zusammengesetzt und werden dieser Eigenart entsprechend als „gemischte Avio-Brigaden“ bezeichnet. Während die gemischten Avio-Brigaden ausschließlich für die Zusammenarbeit mit den Heeresstuppen bestimmt sind, können die waffenmäßig einheitlichen Verbände auch für die Aufgaben der operativen Luftwaffe herangezogen werden. Die selbständigen Aufklärungs- und Artillerie-Staffeln sind als Heeresflieger den Divisions- oder Korpskommandos in taktischer Hinsicht unterstellt; verwaltungsmäßig sind sie den Fliegerbrigaden angeschlossen.

Die Stärke der Fliegerbrigaden und -geschwader der Roten Luftwaffe ist je nach dem Kampfszweck verschieden. Das Jagdgeschwader verfügt über 31 Flugzeuge, das Aufklärungsgeschwader über 19, das Geschwader schwerer Bomberflugzeuge über 12-16, das der leichten Bomber über 31, das Schlachtgeschwader ebenfalls über 31 Flugzeuge. Diese Zusammensetzung ist nicht grundsätzlicher Art; sie wird jedoch häufig angewandt und kann daher als gebräuchlich gelten. Der starke Ausbau der Luftwaffe verhindert zur Zeit die Ausrüstung der Verbände mit der Sollzahl an Flugzeugen. Die Staffeln und Geschwader erreichen in manchen Verbänden daher zur Zeit nur etwa zwei Drittel ihres Sollbestandes.

Bei der Anlage der Luftstützungsbetriebe war das für die gesamte, neu zu errichtende Sowjetindustrie geltende Leninsche Prinzip der „rationalen Placierung der Industrie nach dem Grundlag der Rohstoffnähe und der Möglichkeit geringsten Arbeitsverlustes beim Übergang von der Rohstoffbearbeitung zu allen folgenden Stadien der Erarbeitung von Halbfabrikaten, durchgehend bis zur Erzielung des fertigen Produktes“ maßgebend.

Diesem Grundlag der „Rohstoffnähe“ entsprechend erfolgte der Aufbau der Luftstützungsindustrie in Gebieten, die entweder innerhalb der Rohstoffräume selbst lagen oder in nicht allzu großer Entfernung von diesen durch Bahnlinien mit ihnen verbunden waren, bzw. noch verbunden werden konnten. Im europäischen Rußland entstanden auf diese Weise

## **drei Luftstützungsgebiete,**

das westliche, das sich auf das Kohlenbecken von Rostow am Don und die Erzlager von Krimoi-Rog und Kerscht stützt; ein mittleres in der Linie Leningrad-Moskau-Soroki-Woronesch-Lipezk-Kasjan-Ufa, das sich an das Kohlenbecken von Moskau, an das Erzlager um Magnitogorsk und die Buntmetallvorkommen um Tscheljabinsk an-



Doppel-MG.s eines Bomberflugzeugs



Vordere MG.-Kanzel eines sowjetrussischen Bombers. Wie ersichtlich, sind die Flugzeugtypen stark ausländischen Vorbildern entlehnt. Der bedeutendste sowjetrussische Flugzeugkonstrukteur teilte übrigens vor kurzem das Schicksal Tschatschewskis und vieler anderer



lehnt; ein drittes schließlich um Jekusf-Charabom, das inmitten eines Erz und Kohle bergenden Rohstoffraumes liegt. Dieses von den beiden Luftstützungsgebieten im westlichen Rußland durch weite Entfernung abgesplitterte Industriegebiet dient im wesentlichen der Fernost-Armee als Materialquelle und unterstützt damit die Forderung nach größtmöglicher Autarkie dieser Armee.

Die günstige Lage der drei Luftstützungsgebiete an den Hauptverkehrswegen der UdSSR ermöglicht jederzeit eine gegenseitige Unterstützung der Betriebe durch Rohstoff- und Materialaustausch oder auch eine weitgehende Spezialisierung einzelner Werke zugunsten schnellerer Produktion.

Die wesentlichsten Luftstützungswerke sind in der „Hauptdirektion der Aeronautischen Industrie“ (Ossowia-prom) zusammengefaßt und verteilen sich auf Betriebe für Flugzeugbau, Betriebe für Motorenbau und Werkstätten für Flugzeugzubehörteile und -Geräte. Die wichtigsten Luftstützungsbetriebe sind das Werk Nr. 1 „Duk“ in Moskau, Werk Nr. 22 „Sili“ bei Moskau, das dem aerodynamischen Zentrum „Gagi“ unmittelbar angeschlossen ist, das Flugzeugwerk 34 Moskau, die Flugzeugwerke in Woronesch, Kinsk und Jekusf. Weitere große Luftstützungswerke sind im Bau. Die sowjetrussische Luftfahrtindustrie beschäftigte im Jahre 1933 140 000 Arbeiter. Die Zahl der Beschäftigten stieg bis 1937 auf 320 000 Personen und soll nach dem dritten Fünfjahresplan 500 000 Arbeiter erreichen.

Die Jahresproduktion der sowjetrussischen Luftstützungsindustrie an betriebsfertigen Flugzeugen betrug im Jahre 1936 nach Angaben, die von sowjetrussischer Seite im August der französischen Luftfahrt-Delegation in Moskau gemacht wurden, 6000. Im Jahr 1937 soll die Jahresproduktion um weitere 1000 Flugzeuge auf 7000 erhöht worden sein. Gelegentlich des 8. Sowjetkongresses zu Beginn des Jahres 1937 hatte Stalin im Rahmen der gesamten sowjetrussischen Wehrmachtaufrüstung die Vermehrung der Luftwaffe um das Dreifache innerhalb von zwei Jahren verfügt. Da die derzeitige Stärke der Roten Luftwaffe etwa 5000 Flugzeuge 1. Linie beträgt, so würde die von Stalin geforderte Verdreifachung diese am Ende des zweijährigen Rüstungsprogramms auf die Stärke von 15 000 bis 17 000 Flugzeuge bringen.

Vereinfacht und erleichtert wird die Arbeit der Luftstützungswerke durch die angestrebte Einheitlichkeit der Flugzeugkonstruktion und durch die Beschränkung auf die Herstellung von nur wenigen Baumustern.

### Die gebräuchlichsten Flugzeuge der sowjetrussischen Luftwaffe

sind zur Zeit folgende:

Flugzeugtyp	Motoren		Bewaffnung		Bombenlast kg	Höchstgeschw. km/h	Höchsthöhe m
	Zahl	PS	M.G.	Kan.			
<b>Jagdflugzeuge</b>					bis 30		
J-15	1	750	4	—	50	360	8 500
J-16	1	750	2-4	—	100	450	8-9000
J-17	1	900	4	—	100	490	11 500
<b>Gefechtsflugzeuge</b>							
D-5	1	680	3	—	100	275-325	6 000
D-6	1	900/1000	6	—	200	320	6 500
<b>Aufklärungsflugzeuge</b>							
N-5	1	680	4	—	200	200-230	6 000
N-6 (N-1)	2	2 x 680	4	—	500	210	6 000
<b>Leichte Bomber</b>							
B-2	2	2 x 890	4	—	600	350-400	10 000
<b>Schwere Bomber</b>							
B-3	4	4 x 680	5-8	—	2 000	300	5 600
B-6	4	4 x 1200	6	2	3 000	über 400	8 500
<b>Marineflugzeuge</b>							
Amphibium-Jagd-zweiflügel	1	750	4	—	—	über 400	5 000
Torpedobombenflugzeug	2	2 x 680	3	—	700	180	5 000
M-5	1	680	2	—	100	224	5 000

Neue Typen sind im Bau. Ebenso sind neue Muster von Transportflugzeugen bereits soweit entwickelt, daß sie zur Serienherstellung den Flugzeugwerken übergeben werden können. Eines dieser Militärtransportflugzeuge nach der Bauart „Wolchowitinow“ ist mit vier Motoren zu je 860 PS. ausgerüstet und hat Ende 1936 bei den Versuchsflügen mit einer Nutzlast von 13 Tonnen und 4 Mann Besatzung eine Höhe von 4500 Meter erreicht. Das Transportflugzeug wird in der sowjetrussischen Luftwaffe mit Rücksicht auf die operative und taktische Verwendung von Fallschirm- und Luftlandungstruppen sowie im Hinblick auf die Nach-

schubmöglichkeiten, die sich auf dem Luftwege ergeben, eine wachsende Bedeutung gewinnen.

Die personelle Seite des Luftstützungsprogrammes, die Ausbildung eines ausreichenden Bestandes an Flugzeugführern, Beobachtern, Bordfunkern, MG- und Bombenschützen sowie an Motormechanikern und Hilfspersonal aller Art dürfte bei dem Bedarf einer 15 000 Flugzeuge umfassenden Luftwaffe entschieden größere Schwierigkeiten bereiten als die Serienherstellung von Flugzeugen und Motoren am laufenden Band. Auf dem 8. Sowjetkongreß bezeichnete der Leiter des Komfomols, Kossarew, die Forderung auf Ausbildung von 150 000 Flugzeugführern innerhalb von zwei Jahren jedoch als eine „durchaus reale Aufgabe“. Demgegenüber erscheint aber die Zahl an bereits ausgebildeten Flugzeugführern für die Jahre 1935 und 1936 außerordentlich unzulänglich. Kossarew bezifferte die Zahl der ausgebildeten Flugzeugführer während des Jahres 1935 mit 1500, für das Jahr 1936 mit 6200. Die Ausbildung von Flugzeugführern mußte im Jahre 1937 demnach eine Vervielfachung erfahren haben, um gegen Ende des Jahres 1938 die Zahl von 150 000 ausgebildeten Piloten aufweisen zu können!

Die Aufgabe der Massenausbildung wies Kossarew den 167 Luftfahrt-Vereinen zu sowie den Übungszirkeln bei den Werkstätten und Betrieben aller Art und vornehmlich dem Wehrverband „Ossowiachim“. Dieser Verband umfaßt nach Angaben der „Krasnaja Smesda“ 150 Aeroclubs, die zur Zeit in erheblicher Vermehrung begriffen sind und in denen bisher ohne Unterbrechung der Arbeit 150 000 Flieger die ersten Grundregeln der fliegerischen Ausbildung erhalten haben. Auch die Ausbildung von Fallschirmspringern, die späterhin im Militärdienst als Fallschirmschützen Verwendung finden sollen, läßt sich die Ossowiachim als einer ihrer dringlichsten Aufgaben anlegen sein. Im Jahre 1936 sprangen

mit Fallschirm aus 600 m Höhe 1 406 000 Personen ab. Die Zahl der ausgebildeten Segelflieger beläuft sich auf 20 000; nicht weniger als 240 Segelfliegerstationen mit 2000 Flugzeugen beweisen die intensive Tätigkeit der Ossowiachim innerhalb dieses besonderen Ausbildungszweiges.

Statistische Angaben amtlicher und offiziöser Sowjetstellen sind jedoch mit allem Vorbehalt aufzunehmen. Oft sind die Angaben widersprüchlich, immer aber auf Wirkung „stisiert“. Zweifellos wird Sowjetrußland große Schwierigkeiten zu überwinden haben, um eine Luftflotte von 15 000 bis 17 000 Flugzeugen personell besetzen zu können.

Die Absicht der Sowjets, die Luftstreitkräfte zu einem politischen Machtinstrument im Sinne der Ziele der kommunistischen Internationale auszubauen und zu verwenden, findet ihren Ausdruck in der Schaffung einer selbständigen operativen Luftarmee, mit deren Aufbau Anfang des Jahres 1936 begonnen wurde. Die operative Luftarmee setzt sich aus einigen schweren Fliegerkorps zusammen, von denen je eines in den westlichen Militärbezirken Leningrad, Moskau, Weißrußland, Kiew und Charkow disloziert ist. Jedes schwere Fliegerkorps gliedert sich in eine oder mehrere schwere Bombenbrigaden, denen Jagd- oder Fernaufklärungsschwadronen sowie besondere Luftlandungs- („Desant“) Brigaden angegliedert sein können.

Im Gesamtbild vermittelt der augenblickliche Stand der Roten Luftwaffe den Eindruck, daß die Unzulänglichkeiten des wirtschaftlichen und politischen Systems sowie die geistige und kulturelle Rückständigkeit der breiten Massen des Rätestaates dem Aufbau der Luftwaffe noch auf zahlreichen Gebieten größere Schwierigkeiten entgegenstellen, daß aber die Luftwaffe wenigstens in ihrer zahlenmäßigen Stärke Sowjetrußland in die Reihe der führenden Luftmächte stellt.

Die Vorbereitung des chemischen Krieges, der umstrittensten und unfairsten Kriegsförm, spielt in der sowjetrussischen Rüstung eine bedeutende Rolle. Der größte Teil der chemischen Industrie dient Kriegszwecken. Aufnahmen: Associated Press (4)





# Terror

## im bolschewistischen Machtsystem

VON

THEODOR ADAMHEIT

Die Rüstungspolitik der Sowjetunion kann ihrem Wesen nach erst richtig erfaßt werden, wenn man sie im Zusammenhang mit dem ganzen bolschewistischen Terrorssystem betrachtet. Der Grundsatz des Klassenkampfes im Innern und die „Idee“ der Weltrevolution nach außen sind zwei Dinge, die unmittelbar zusammengehören. Die Aufrüstung wird mit Hochdruck betrieben und die Rote Armee gewaltig ausgebaut, um die weltrevolutionären Absichten der Moskauer judo-bolschewistischen Machthaber zu verwirklichen. Gleichzeitig wird nach innen mit einem unvorstellbaren Terror regiert, um die Volksmassen gewaltsam bei der Stange zu halten.

Betrachtet man die kommunistischen „Wirtschaftsprinzipien“ etwas näher, so wird mit eindringlicher Deutlichkeit klar, daß es sich bei ihnen nicht um bestimmte „soziale Ideen“ handelt, als die sie in der bolschewistischen Propaganda erscheinen, sondern um brutale Zwangsmaßnahmen, mit denen die rein machtmäßige Beherrschung der Volksmassen gewährleistet werden soll. Die bolschewistischen Diktatoren in Moskau sind sich vollkommen klar darüber, daß ihre Gewalt Herrschaft von den unterdrückten und ausgebeuteten Völkern der Sowjetunion nur so lange ertragen wird, wie die nationalen Gegenkräfte nicht über ausreichende Mittel verfügen, um die jüdische Fremdherrschaft zu beseitigen.

Im System des bolschewistischen Machtapparates kommt dem kommunistischen „Wirtschaftsprinzip“ eine besondere Bedeutung zu. Der Bolschewismus stützt sich nicht nur auf die Bajonette der bis in die kleinste Einheit politisch kontrollierten Roten Armee, nicht nur auf den Spieß- und Terror-Apparat der GPU, sondern auch auf den Wirtschafts-Kommunismus als ein Mittel zur Beherrschung der Volksmassen. Die sogenannte „Sozialisierung der Produktionsmittel“, d. h. die vollständige Enteignung des Volkes und die Zusammenfassung der gesamten Gütererzeugung und Güterverteilung in der Hand der bolschewistischen Machthaber, bieten die Möglichkeit, durch den organisierten Wirtschaftsterror die Massen zu unterdrücken. Bei der kommunistischen Organisation der Wirtschaft bedarf es lediglich eines Befehls aus Moskau, um weite Gebiete der Sowjetunion von jeder Güterzufuhr vollkommen abzuschneiden und so lange einer regelrechten Hungerblockade auszusetzen, bis jeder in ihnen vorhandene Widerstand gegen die „Staatsgewalt“ gebrochen ist. Da jede Art von Volkswohlstand und Volkskultur gleichzeitig ein gesteigertes Selbstbewußtsein des Volkes bedeutet, müssen beide planmäßig vernichtet werden, um eine stumpfe, besitz-

und kulturlose, jeder eigenen Initiative beraubte Masse als Gegenstand der Ausbeutung zur Verfügung zu haben. Sicherlich sind sich die leitenden Funktionäre des bolschewistischen Apparates der negativen Begleitererscheinungen ihres Wirtschaftssystems durchaus bewußt. Die Überzentralisation und die dadurch bedingte Überbürokratisierung der Wirtschaftsführung, die Ausschaltung jeglichen persönlichen Unternehmungsgesistes, die Verneinung des selbständigen Wirtschaftsfaktors „Mensch“, die Großzügung der Unverantwortlichkeit, die unübersehbare Mechanisierung jeder menschlichen Tätigkeit, die Ausschaltung aller Schaffenden vom Genuß der Früchte ihrer Arbeit – diese hervorstechendsten Merkmale des bolschewistischen Wirtschaftssystems – können rein wirtschaftlich gesehen selbstverständlich nicht ohne Folgen bleiben. So mußte der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Molotow in seiner großen Rede vom 6. November d. J. sich darüber beklagen, daß eine ganze Reihe wichtiger Industriezweige der Sowjetunion noch immer hinter den in technischer Hinsicht führenden Ländern zurückbleiben. Diese vorsichtige Fassung bedeutet nicht nur ein „Zurückbleiben“ hinter anderen Industrieländern schlechthin, sondern das Eingeständnis, daß die Erzeugungsfähigkeit der Sowjetindustrie – und zwar in allen wichtigen Industriezweigen – in keinem Verhältnis zu den aufgewendeten Mitteln steht, die mit erpresserischer Gewalt aus dem Volke herausgezogen werden. Solche Folgen des Systems werden jedoch bedenkenlos in Kauf genommen, weil die bolschewistischen Machthaber auf den Wirtschaftsterror als Mittel zur Erhaltung ihrer Macht nicht verzichten können.



So betätigt sich der aggressive Bolschewismus außerhalb der Grenzen der Sowjetunion

Auch die wirtschaftlichen Nachteile, die sich daraus für die Durchführung der Rüstungspolitik der Sowjetregierung ergeben, werden in Moskau immer noch geringer erachtet als die Preisgabe dieses Machtmittels. Die Bolschewisten befinden sich in dieser Beziehung in einer verhängnisvollen Zwangslage, da sie unmöglich die Grundlagen preisgeben können, auf denen ihre Diktatur errichtet ist.

Unvorstellbar sind jedoch die Auswirkungen des bolschewistischen Wirtschaftsterrorismus auf die breiten Massen des schaffenden Volkes. Darin hat sich seit den Jahren des Bürgerkrieges bis heute grundsätzlich nichts geändert. Wurde noch zur Zeit des Bürgerkrieges die Anwendung des Terrors mit der Notwendigkeit der „Verteidigung der Errungenschaften der Revolution gegen die zaristischen Generale und Kapitalisten“





*On May 1932*

begründet, die inzwischen längst „liquidiert“ sind, so ist in allen nachfolgenden Jahren die Sowjetregierung niemals verlegen gewesen, immer neue „Klassenfeinde“ ausfindig zu machen, die bekämpft werden mußten. Mit allen raffinierten Mitteln der marxistischen Propaganda haben es die Bolschewisten seither immer wieder verstanden, ihre Wirtschaftspolitik „Klassenmäßig“ zu begründen. Zunächst hatte man die Arbeiter und die Bauern in den Bürgerkrieg gegen ihren „Klassenfeind“ mit dem Versprechen geheißt, daß sie nach dem Siege gemeinsam die Früchte der Revolution ernten würden. Nach der Machterrgreifung schreckte man keinen Augenblick davor zurück, beide gegeneinander auszuspielen.

Bis heute hat die Sowjetregierung ihre terroristischen Machtmittel soweit ausgebaut, daß sie die Ausbeutung aller schaffenden Menschen in voller Öffentlichkeit betreiben kann.

Die periodisch immer wiederkehrenden Massenerschießungen und rund

### 250 Zwangsarbeitslager mit insgesamt fast sieben Millionen Insassen

legen davon Zeugnis ab, wie das „fröhliche Leben“ in der Sowjetunion, um ein bekanntes Wort Stalins zu wiederholen, in Wirklichkeit aussieht.

Die Blütezeit der Zwangsarbeitslager setzte von dem Zeitpunkt an ein, als die Bolschewisten nach Überwindung der ersten Schwierigkeiten zur Erhaltung ihrer Macht offen dazu übergehen konnten, ihr „Programm“ an allen Fronten durchzuführen. Hierher gehört vor allen Dingen die Zwangs Kollektivierung der Landwirtschaft, die seit

1929 bis heute mit dem Ergebnis durchgeführt wurde, daß es zwar eine freie Bauernschaft in der Sowjetunion nicht mehr gibt, daß aber gleichzeitig die landwirtschaftliche Produktion auf einen Tiefstand gebracht wurde, der in keinem einzigen Kulturland der Welt auch nur vorstellbar ist. Das berüchtigte Terrorgesetz vom 7. August 1932, durch das selbst die geringsten „Vergehen“ rücksichtslos mit dem Tode bestraft werden, sowie die aus den zuverlässigsten Kreaturen der Partei zusammengesetzten sogenannten „Politischen Abteilungen“ in der Landwirtschaft waren die Machtmittel, mit denen die Zwangs Kollektivierung erzwungen wurde. Allein die Zahlen über den Rückgang des Viehbestandes als Folge der Kollektivierung in den Jahren 1929–1934 sprechen Bände: Pferde





So haust der sowjetrussische Arbeiter! Die gewalttätig betriebene Aufrüstung bezahlt der Arbeiter nicht nur mit Hunger, sondern auch mit einem Wohnungselend, wie es selbst der ärmste zivilisierte Staat nicht kennt. Photos: Nibelungen-Verlag (2)

Der Bau des Weißmerkanals, der eine überwiegend militärische Bedeutung hat, wäre durch regulären Arbeitereinsatz niemals möglich gewesen! Politische „Sträflinge“, die nach westlicher Anschauung gänzlich unschuldig sind, mußten den Kanal bauen, wobei Tausende ums Leben kamen

von 34 Millionen auf 15,3 Millionen (minus 55 %), Rinder von 58,9 Millionen auf 37,8 Millionen (minus 35,8 %), Schafe und Ziegen von 147,2 Millionen auf 40,6 Millionen (minus 72,4 %), Schweine von 20,9 Millionen auf 13 Millionen (minus 37,8 %), Geflügel von 214 Millionen auf 110 Millionen (minus 48,6 %). Auch die Getreideerzeugung stand und steht in keinem Verhältnis zum Ernährungsbedarf der Bevölkerung, so daß der Hunger zu einer ständigen Erscheinung in der Sowjetunion wurde. Die zu Fronflaven herabgedrückten Bauern müssen, unabhängig von den tatsächlichen Ernteergebnissen, die von der Sowjetregierung festgesetzten hohen Getreidemengen zu niedrigsten Preisen abliefern, während die Sowjetregierung ihrerseits das daraus gebackene Brot zu Wucherpreisen mit einem 15- bis 20fachen Aufschlag weiterverkauft.

### Die Lage der Arbeiter

in der Sowjetunion ist um nichts besser. Im Laufe der Jahre hat die Sowjetregierung ein ganzes

System von raffinierten Antreiber-Methoden erfunden, so z. B. die sogenannten „Stoßbrigaden“ und heute die sogenannte „Stachanow-Bewegung“. Molotow hat in seiner bereits angeführten Rede erklärt, man könne nicht behaupten, daß auf dem Gebiet der Arbeitsleistung in der Sowjetunion ausreichende Erfolge aufzuweisen seien. Diese vorsichtig formulierte Erklärung stellt den Versuch dar, einen Prügelknaben für die mangelhaften Leistungsergebnisse der Industrie als Folge des bolschewistischen Wirtschaftssystems zu finden. Schon seit Bestehen der Sowjetunion ist es zu einer alltäglichen Erscheinung in diesem „Arbeiterparadies“ geworden, die Verantwortung für alle Folgen des Systems auf den bösen „Klassenfeind“ abzuschieben, der gewöhnlich unter den leitenden Ingenieuren der Industriewerke gesucht wurde. Inzwischen ist die Sowjetregierung längst dazu übergegangen, die Arbeiterschaft als solche mit der Verantwortung zu belasten. Von den einzelnen Arbeitern werden, unter dauerndem Hinweis auf die „Reformleistungen“ der wenigen gutbezahlten Exponenten der

berüchtigten „Stachanow-Bewegung“, Arbeitsleistungen verlangt, die in der ganzen Welt als Menschen-schinderei abgelehnt werden. Unzählige Gegner dieser bolschewistischen Antreiber-Methoden aus den Reihen der Arbeiterschaft in der Sowjetunion müssen heute die ganze Härte des bolschewistischen Terrors in den Zwangsarbeitslagern ertragen.

Was aber bietet die Sowjetregierung „ihren“ Arbeitern als Gegenleistung für die „Durchführung der Fünfjahrespläne“?

Das Wohnungselend in der Sowjetunion ist sprichwörtlich bekannt. Selbst die Sowjetpresse kann es nicht totschweigen, daß die Arbeiter in Erdlöchern und elenden Baracken oder in halbzerrfallenen Mietskajernen, familienweise in einem einzigen Raum zusammengepfercht, bei völligem Mangel auch der primitivsten hygienischen Einrichtungen haufen müssen. Der Durchschnitts-Bruttolohn des Sowjetarbeiters errechnet sich nach sowjetamtlichen Quellen mit 212 Rubel im Monat, das sind nach dem amtlichen Moskauer Umrrechnungskurs rund 106 Reichsmark. Diesem Lohn stehen folgende Preise gegenüber: 1 kg Roggenbrot 0,94 Rubel, 1 kg Weißbrot 1,80 Rubel, 1 kg Weizenmehl 2,70 Rubel, 1 kg Buchweizengröße 4,40 Rubel, 1 kg Reis 6,50 Rubel, 1 kg Rindfleisch 9 Rubel, 1 kg Wurst 12–20 Rubel, 1 kg Margarine 10 Rubel. Diese Wucherpreise für Lebensmittel werden jedoch noch übertroffen durch das, was der Arbeiter für alle Gegenstände des täglichen Bedarfs, insbesondere für Bekleidung, bezahlen muß: ein Paar Männerchuhe kosten 200–300 Rubel, ein Paar Damenschuhe 250–350 Rubel, der billigste Männeranzug 200–300 Rubel (sogenannte „bessere Qualität“ 1200–2000 Rubel), ein Wintermantel von schlechtester Qualität 300–600 Rubel. Dabei ist zu beachten, daß bei dem großen Lebensmittel- und Warenmangel selbst diese Preise häufig reine Theorie bleiben, weil die Geschäfte „ausverkauft“ sind. Ein bezeichnendes Beispiel dafür ist die Tatsache, daß sogar getragene Anzüge und Mäntel auf Auktionen mit 200–800 Rubel angeboten werden!

Man kann sich bei dieser Sachlage leicht denken, wie jener „Enthusiasmus“ der Arbeiter und Bauern in der Sowjetunion aussieht, über den die Sowjetpresse in großer Aufmachung laufend berichtet. Bis zu welchem Grade die Sowjetunion in ihrem Innern mit Explosivstoff geladen ist, haben die letzten Jahre seit der Ermordung Kirow (Dezember 1934) deutlich bewiesen. Unter dem Sammelbegriff „Erobfisten“ erschloß früher und erschließt heute die bis jetzt stärkere Stalin-Kaganowitsch-Gruppe alle, die ihr unbequem sind.

Trotzdem schwellt der unterirdische Funke der Unzufriedenheit in den Volksmassen weiter. Es ist z. B. bemerkenswert, daß in den letzten Wochen zahlreiche Erschießungen in den Nationalitäten-Republiken des Kaukasus und in Mittelasien erfolgt sind, die in der Sowjetpresse mit dem Auftreten von „bürgerlich-nationalistischen“ sowjetfeindlichen Bestrebungen begründet wurden.

Die ununterbrochen wachsende Anwendung des Terrors erklärt sich aus allen diesen inneren Spannungen. Diese sind zugleich ein Gefahrenmoment für die ganze zivilisierte Welt, da der Sowjet-Imperialismus mit erhöhter Aktivität nach außen sich über die inneren Schwierigkeiten hinwegzuhelfen sucht. Die Unterhöhlung des Weltfriedens, die Schaffung von Konflikten außerhalb der Sowjetunion sollen dem Sowjetregime gleichsam als „Atempause“ dienen, um der Lage im Innern Herr zu bleiben und die Sowjetunion weiterhin als „Basis der Weltrevolution“ auszubauen.

Daraus ergibt sich, daß der Bolschewismus trotz seiner Existenz zu allen Zeiten seiner Entwicklung nach innen und nach außen im Angriff bleiben muß. Daraus ergibt sich aber gleichzeitig, daß die entschlossene Bekämpfung des Bolschewismus bis zu seiner Vernichtung eine Forderung ist, die im Namen der Zivilisation und der Freiheit aller Völker der Erde erhoben wird.



**Eine neue Rauch-Epoche hat begonnen!**



**Wer erst einmal – durch eine wirklich gute Cigarette wie ATIKAH – die Freude und Bekömmlichkeit des »neuen Rauchens« kennengelernt hat, wird gar nicht mehr begreifen können, wie man früher so mechanisch und wahllos »drauflos-paffen« konnte.**

**5 Pf**

**ATIKAH**

SELBSTVERSTÄNDLICH

*führt*

OHNE MUNDSTÜCK

in die **neue Rauch-Epoche**





# SINGER

## SPEZIAL-NÄHMASCHINEN

für die  
**Bekleidungs-Industrie  
der Wehrmacht**

*Riegel-  
Schnürloch-  
Kurbelstück-  
Maschinen  
Schnellnäh-  
Nadeltransport  
Maschinen usw.*



**für hohe Leistungen in  
der bekannten Qualität**

**SINGER NÄHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT  
BERLIN W8 · Kronenstraße 22**



Selbst mit geschliffenen  
Gewindebohrern erzeugt man  
nicht immer korrekte Gewinde,  
dagegen erzielen Sie unter An-  
wendung unserer

**Nitsche & Günther  
Gewinde-  
kopiermaschine**

wie nebenstehend abgebildet,  
selbst in weichen Materialien  
einwandfreie Gewinde.

**Wir empfehlen  
Ihnen, einen Versuch  
zu machen.**

Mit Offerten stehen jederzeit gern zu Diensten

**GEORG STENZEL & CO.**

**WERKZEUGMASCHINEN**

**BERLIN SW 68 · FRIEDRICHSTRASSE 16**

## **Gewerkschaft Elwerath**

Hannover,

Hindenburgstraße 27-29

*Bohrungen aller Art auf Erdöl*

*Erdölgewinnung und Verarbeitung*

+

## **Gewerkschaft Deutsche Erdöl-Raffinerie - DEURAG -**

*und*

## **Gewerkschaft Neue Erdöl-Raffinerie - NERAG -**

Hannover,

Hindenburgstraße 27-29

*Moderne Großraffinerien*

*Verarbeitungsstätten für deutsches Erdöl*



# Wir kommen! Kameraden!

VON ANTON GRAF BOSSI FEDRIGOTTI

Über dem Dorf und den in allen Farben des Herbstes leuchtenden Wäldern des Sertentales liegt der ganze Friede eines stillen Oktobersonntags.

Kein Lärm tönt von draußen durch das geöffnete Wirtshausesfenster herein. Nicht einmal die bedächtigen Reden der Bauern, die sich sonst um diese Stunde vor ihren Haustüren zu unterhalten pflegen, sind auf der Gasse zu hören, und nur vom Marktplatz dringt öfter das Tollen und Balgen der kleinen Buben herüber, die sich dort miteinander beim Bocciapfel raufen.

Stumm schauen auch die Berge von ihren einsamen Höhen auf das Dorf und die Kirche herunter. Im Hintergrund ragt die Rotwand als das stolze Wahrzeichen der Sertner in den klaren Berghimmel auf, und von den Wänden des Elser zieht sich ein dunstiges Leuchten herüber, mit dem die Spätherbstsonne über die Bergspitzen hinspielt.

Der einzige Lärm, der den Frieden dieser Sonntagstagsstille durchbricht, ist das Kartenspiel dreier älterer Herren im Extrastüberl des Gasthofs zur Post. Dort sitzen nämlich der Lehrer, der Doktor und der Mesner beim Tarockieren beisammen, und jedesmal, wenn der Mesner nach der Meinung des Doktors einen Fehler macht, dröhnt dessen Faust mit einem gewichtigen Schlag auf den Tisch herunter, und sein würdiger Haß begleitet diese Geste mit einem kräftigen „Na!“ Was zur Folge hat, daß der Doktor mit einem starken Zug den Stuhl hinabschleudert, und dann steht auch die Kellnerin Mizzi von ihrem Platz an der Ofenbank auf und geht langsam zum Schanktisch hinüber, um dort ein neues Viertel aus dem Steinkrug für den Doktor zu holen.

Dabei wirft sie jedesmal einen Blick nach dem Tisch am geöffneten Fenster hinüber. Dort sitzt noch ein einzelner Gast, der in die Lektüre einer Wiener Zeitung vertieft ist, und der nur ab und zu, wenn die Ermahnungen des Doktors gar zu heftig in seine Lektüre tönen, den Kopf hebt und mit einem verstockten Lächeln das Spiel der drei Alten verfolgt.

Sonst ist kein Gast in dem Kleinen, getäfelten Zimmer. Und auch von nebenan, von der großen, geräumigen Wirtsstube, sind nur die Gespräche weniger Bauern zu hören. Es ist heute im Wirtshaus sonntäglich leise und still.

Der einzelne Gast am Fenster faltet jetzt seine Zeitung zusammen, wirft noch rasch einen Blick auf das Dorf und die Berge hinaus und will sich gerade erheben, da steht auf einmal die Kellnerin neben ihm und fragt mit einem Ausdruck von Neugier und Be-

dauern in der Stimme: „Wollen der Herr denn schon gehen?“

Der Fremde sieht einen Augenblick auf und scheint ein wenig erstaunt.

„Gewiß!“ sagt er und läßt trotz des freundlichen Tones einen ganz kleinen Tadel in seiner Stimme verspüren. „Bis ich nach Innichen marschiert bin, wird's Sieben, und um halb Neun geht mein Zug.“

„Aha, der Herr fahren wohl mit dem Abendschnellzug nach Wien!“

„Auch das, Dienndl! – Aber jetzt möchte ich trotzdem zahlen!“

Der Fremde steht mit einer gewissen Müdigkeit in den Gliedern, die eine schwere Bergtour verrät, langsam auf. Dann langt er sich seinen Ledenhut von der Wand herunter, zieht auch einen verborgenen gewesenen Rucksack zu sich auf den Sessel herauf und hängt sich den auf die Schultern.

„Gott, die schönen Edelweiß!“ sagt da die Kellnerin und zeigt mit dem Finger auf ein Sträußchen Edelweiß, das hinten am Rucksack baumelt. Dann legt sie die Rechnung auf den Tisch.

„G'sall'n's Ihnen die Edelweiß?“ fragt der Fremde und zieht dabei sein Geld aus der Tasche. Und dann fügt er doch noch, und jetzt auch mit einem wirklich freundlichen Lächeln hinzu: „Die sind nämlich für meine Mutter!“

„So, für die Mutter!“ Die Kellnerin scheint plötzlich durch irgend etwas abgelenkt. Ihr war es, als habe sie durch das Fenster das Postfräulein über den Platz auf das Gasthaus zulaufen sehen. Auch drüben am Spieltisch ist die Unterhaltung auf einmal verstummt. Neugierig blicken die Gesichter der Spieler zu dem Herren im Touristenanzug mit dem schweren Rucksack hinüber.

Da ist draußen am Gang mit einem Male ein hastiges Laufen. Und ehe die Kellnerin bei der Tür ist, um zu sehen, was da draußen geschieht, wird diese schon aufgerissen, und es erscheint wirklich das Postfräulein ganz aufgelöst in der Tür und ruft mit allen Zeichen des Schreckens in die Stube hinein:

„Herr Doktor, g'schwind, g'schwind! Auf der kleinen Jinne ist ein Unglück passiert. Dem Sordcher sei! Hanni hat's grad herunter telefoniert!“

„Jesses na!“ schreit die Mizzi. Auf einmal rumpeln am Spieltisch die Gläser und Karten zusammen, und dann ruft der Lehrer aufgeregt in das Zimmer:

„Ein Unglück auf der kleinen Jinne! Und kein einziger Führer im Dorf. Wer soll denn jetzt da hinauf,

wenn kein Mensch da ist, der denen da oben a Hilf bringen kann!“

„Teufel“, sagt der Doktor und greift schon nach seinem Hut, „da bleibt nichts übrig, als nach Welsberg zu telefonieren. Aber bis der Sordcher oder der Innerkofler von Welsberg zurück sind... Ist denn was Näheres bekannt?“ wendet er sich wieder an das Postfräulein.

„Nein! Nur, daß von der kleinen Jinne Notsignale gegeben worden sind. Eine Partie ist heut' früh scheinbar ohne ein' Führer hinauf. – Grad' jetzt, wo im Oktober sonst kei' Mensch mehr auf ein' Berg aufzieht!“

„Einen Augenblick, bitte!“ sagt auf einmal der Fremde, der dem aufgeregten Gespräch bisher aufmerksam zugehört hat. „Wieso ist denn kein Führer im Dorf, der die Verunglückten bergen könnte?“

„Die sind heute alle bei der Alpenvereinsversammlung in Welsberg!“ gibt der Doktor zur Antwort. „Kein Mensch geht jetzt mehr auf die Berge! Aber jetzt muß ich sehen, woher ich Hilfe besorgen kann!“

„Wenn es Ihnen recht ist, stelle ich mich gern zur Verfügung!“ sagt der Fremde und macht ein paar Schritte auf den Arzt und den Lehrer zu. Inzwischen drängen sich die ersten neugierigen Gesichter hinter dem Postfräulein in die Tür.

„Sie wollen da helfen?“ Aus der Frage des Arztes klingt Staunen und Mißtrauen.

Doch der Fremde beachtet diesen Einwurf nicht. Er ist auf einmal völlig verändert. Auch die Müdigkeit ist plötzlich aus seiner Haltung verschwunden. Ohne sich um den Zweifel in der Frage des Arztes im geringsten zu kümmern, wendet er sich an das Postfräulein.

„Da ist doch Militär in der Nähe?“ fragt er das ältliche Fräulein. „Wie ich vorgestern in das Tal hinein bin, habe ich doch irgendwo Baracken mit Soldaten gesehen.“

„Sie meinen die Sommerbaracken der Landesschützen draußen am Dorfrand!“ gibt der Arzt statt des Fräuleins zur Antwort. „Daran hab' ich auch schon gedacht! Aber heute ist Sonntag, und dann weiß ich auch nicht, ob die wegen der Grenze überhaupt herangeholt werden dürfen. Jedenfalls braucht es erst die Bewilligung vom Regimentskommando in Innichen, ehe man eine Hilfstruppe anfordern kann!“

„Lassen Sie das nur meine Sorge sein!“ sagt der Fremde bestimmt und schiebt die Frauen und Bauern im Türrahmen auseinander. Dann wendet er sich zum

Bei

**Purpura**

Mitessern, Flechten  
und unreiner Haut

Medizinal  
**Herba-Seife**  
St. 58 Pfg., verstärkt 90 Pfg.

Zur Nachbehandlung  
**Herba-Creme**



**IN JEDEM FALLE EIN WERTVOLLES GESCHENK!**



**IN JEDEM FALLE ROLLEIFLEX-PRÄZISION!**

PROSPEKTE: FRANKE & HEIDECHE, BRAUNSCHWEIG

Arzt hinüber und ruft ihm im Hinausgehen zu: „Herr Doktor! Erwarten Sie mich, bitte, hier vor dem Gasthaus. Ich bringe bestimmt die nötigen Mannschaften mit. In einer halben Stunde kann dann alles abmarschbereit sein!“

„Schön!“ sagt der Doktor, fügt aber mit einem deutlichen Zweifel hinzu: „Das heißt, wenn Sie Glück haben.“ Und zu dem Lehrer gewendet, meint er: „Der tut ja gleich wie ein richtiger General! - Ich glaub', ich werd' auf jeden Fall noch nach Welsberg telefonieren!“

Der Fremde verläßt eilig den Gasthof. Und weil er draußen auf dem kleinen Dorfplatz einige Buben herumstehen sieht, ruft er den größten unter ihnen heran. „Du“, redet er ihn an, „kannst du mich den kürzesten Weg zu den Landesjägerbaracken hinunterführen?“ Der halbwüchsige Bub schaut den großen Mann mit dem grauen Ledercod, den kurzen gebauschten Kletterhosen über den Kniestrümpfen und den schweren Nagelschuhen erst einen Augenblick an, als ob er ihn abschätzen wollte. Wie er sich dann aber überzeugt hat, daß er da einen „Richtigen“ vor sich hat, lacht er sein Hähl mit dem Adlerflaum und antwortet „Ja!“

Die beiden marschieren rasch und mit langen Schritten durch einige Seitengassen zu den letzten Häusern hinunter. Und wie sich die Kunde von einem Bergungsluck immer mit Windeseile in einem Gebirgsdorf verbreitet, so hat sich die Nachmittagsstille des Sonntags jezt im Dorf mit einem Male in ein aufgeregtes Hin und Her vor den Häusern gewandelt. Da stehen die Frauen überall unter den Türen zusammen, die Bauern in ihren Hemdsärmeln sind zwar etwas zurückhaltender, aber doch auch interessiert, und überall verfolgen neugierige Blicke den Fremden und seinen jungen Begleiter, die da so eilig durch die Dorfstraßen schreiten. Die haben jezt außerdem noch Jüzug erhalten. Eine Schar Kinder, Buben und Mädchen, trippeln mit Getuschel und Gepuffe neben ihnen daher, und so ist der Pfosten vor dem Sittertor der kleinen Barackenstadt am Ausgang des Dorfes nicht wenig verwundert, wie er plötzlich einen Couristen, den ein halbwüchsiger Bauernbursche und eine Schar Kinder begleitet, auf sich zukommen sieht.

„Kann ich den Wachkommandanten sprechen?“ fragt der Fremde unvermittelt. Der starrt ob der kurzen militärischen Frage doppelt erstaut in das sonnenverbrannte Gesicht mit dem kleinen englischen Schnurbart und brüllt mehr, als er sagt: „Wachkommandant!“

Sofort erscheint die gedrungenen Gestalt eines Unterjägers der Landesjäger in der Tür der Wachbaracke. Er kommt bis zur Sittertür und fragt den Fremden, ohne die Tür zu öffnen:

„Sie wünschen?“

„Den Inspektionsoffizier — aber sofort!“

„Dazu muß ich erst wissen, wer Sie überhaupt sind!“

„Oberleutnant Anderegg vom Infanterieregiment 84 in Wien. Ich habe den Inspektionsoffizier dringend zu sprechen. Machen Sie schnell!“

„Zu Befehl, Herr Oberleutnant!“ Der Unterjäger ist plötzlich ganz Dienst. Er öffnet das Tor und läßt den Fremden unverzüglich herein. Und während der Bauernbub und die anderen Kinder draußen mit offenen Mäulern zurückbleiben, geleitet er den Oberleutnant zur Wachbaracke.

„Herr Oberleutnant müssen einen Augenblick warten“, sagt er im Flur und will die Tür zum Wartezimmer neben der Wachstube öffnen, „ich muß nämlich den Herrn Leutnant erst aus der Messe herüberholen!“

**Erfolgreicher Durchbruch**

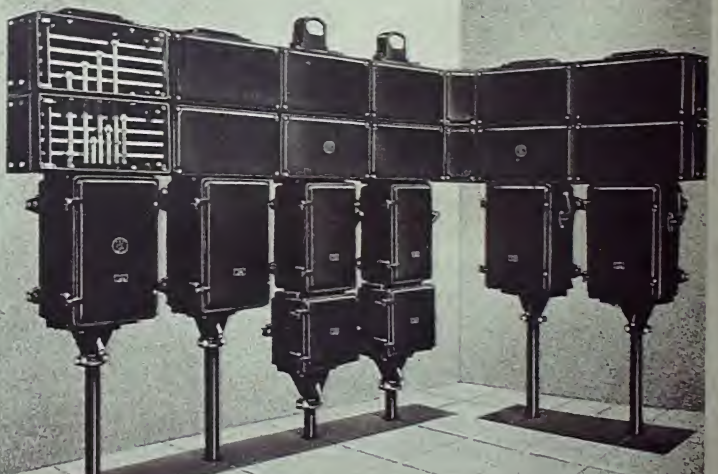
des ROTAPRINT-Verfahrens bedeutet Leistungssteigerung und wirtschaftliches Arbeiten. Billige, schnelle Vervielfältigung, originalgetreue Wiedergabe, unbedingte Geheimhaltung und einfache Bedienung sind die Vorzüge der

**Rotaprint**

Büro-Offset-Druck- und Vervielfältigungsmaschine. Ausführliches Prospektmaterial steht Ihnen jederzeit kostenlos und unverbindlich zur Verfügung.

**ROTAPRINT AKT-GES**  
BERLIN N4, CHAUSSEESTR. 129

## Gekapselte Niederspannungs-Schaltanlagen



Kräftige Ausführung  
für jeden  
Verwendungszweck



**Fellen & Guilleaume Carlswerk A.-G.**  
Köln-Mülheim



„Lassen Sie nur, ich komme gleich mit!“ entgegnet der Fremde kurz. Und weil er sich auch sofort suchend umsieht, bleibt dem Unterjäger auch diesmal nichts übrig, als neuerdings mit einem Knappen „Zu Befehl, Herr Oberleutnant!“ zu antworten. Dann führt er den Offizier im Touristenjubiläum auf ein einstöckiges Gebäude zu, das sich an der Rückseite des sauber geflegten Exerzierhofes erhebt.

Sonst erscheint dieses Lager heute wie ausgestorben. Nur ein paar Soldaten hocken vor der einen oder anderen Baracke in der Nachmittagssonne und rauchen oder nähen an Uniformstücken herum. Andere sitzen kartenspielerisch zusammen oder schreiben Briefe nach Hause. In einer Ecke haben sich ein paar Sänger um einen Ziehharmonikaspielder versammelt. Ein lech gesungenes Schnaderhüpfl hallt herüber und gibt so jedem, der zur Stunde dieses Barackenlager betritt, ganz unmißverständlich zu verstehen, daß heute heiliger Sonntag und auch für den Soldaten Ruhetag ist.

Diese beschauliche Sonntagsruhe tritt auch dem Oberleutnant Anderegg beim Betreten des Kommandogebäudes entgegen. Wie er, nachdem der Unterjäger zweimal vergeblich geklopft hat, einfach unangemeldet die Offiziersmesse betritt, tönt ihm von einem Ledersofa ein friedliches Schnarchen entgegen. Dort hat es sich der diensthabende Leutnant für ein Viertelstündchen sichtlich bequem gemacht, und darum ist er auch peinlich berührt, als ihn das laute „Herr Leutnant Sturm!“ des Unterjägers plötzlich aus aller Geruhigkeit aufschreckt. „Was ist denn, Lärtschacher?“ fährt er den Wachkommandanten nicht gerade gut gestimmt an. Wie er aber auch noch einen fremden Mann im Touristenjubiläum vor sich stehen sieht, weiten sich seine Augen zu einem mißvergnügten Staunen, und um vieles ungnädiger, als es der Unterjäger noch in draußen getan hat, fährt er den fremden Antömmeling an: „Sie wünschen?“

„Oberleutnant Anderegg von 1/84 in Wien! Entschuldige, daß ich dich in deiner Siesta gestört habe. Aber ich brauche dich dringend. Auf der kleinen Jinne ist ein Unglück geschehen. Und weil alle Führer aus dem Dorf heute fort sind, muß sofort Militär die Rettungsaktion übernehmen!“

Auf diese Erklärung sagt der Leutnant erst einmal „Sol!“ — Dann erhebt er sich und entgegnet etwas umständlich, während der Unterjäger die Messe wieder verläßt: „Sturm!“

Nachdem er sich so vorgestellt hat, beginnen seine Gedanken sichtlich zu kreisen. „Welchen Derrückt ist es denn eingefallen, jetzt im Oktober noch den Gipfelstürmer zu spielen!“

„Das weiß ich nicht! Ich weiß nur, daß dort oben dringend Hilfe gebraucht wird, und deshalb bitte ich dich, sofort das Nötige anzuordnen!“

„Holla! Der Leutnant macht durchaus keine Miene, dem sofort zu entsprechen. „Das geht denn doch nicht so schnell, lieber Freund“, sagt er zwar höflich, aber doch auch bestimmt. „Erstens ist die Mannschaft erst heute früh von einer sehr anstrengenden Nachtübung vom Helm heruntergekommen, zweitens sind alle Offiziere und der größte Teil der zwei Kompanien, die jetzt hier liegen, nach Innichen auf Sonntagsurlaub, und drittens kann Militär überhaupt nur bis zur Nordwand der kleinen Jinne heran, weil der eigentliche Einstieg von der Südwestseite her schon jenseits der Grenze liegt.“

„Das ist mir nicht unbekannt!“ erwidert Anderegg, den die vorgebrachten Schwierigkeiten irgendwie reizen. „Aber schließlich stehen Menschenleben auf dem Spiel, und da können wir ruhigen Gewissens auch einen Grenzübertritt auf einer Bergspitze wagen!“

„Schon, schon...!“ Der Leutnant scheint jetzt noch angestrengter nachzufinnen. Doch dann schüttelt er wieder den Kopf und meint mit bedenkllicher Miene: „Selbst, wenn wir die Grenzübertretung riskieren, so magst sich doch keiner von unseren Leuten auf die kleine Jinne hinaus. Die ist bisher doch erst ein paar mal erstiegen worden, und außerdem, wer sollte eine Rettungsmannschaft denn führen? Du vielleicht?“

„Gewiß, ich!“ In Andereggs Stimme ist jetzt schon eine gewisse Schärfe zu hören. „Es soll nämlich“, fährt er mit fast dienstlicher Betonung fort, „bei der Wiener Infanterie auch gute Bergsteiger geben. Außerdem kenne ich die kleine Jinne genau. Ich war selber bereits zweimal droben und hab' sie mir erst gestern wieder vom Paternofel aus angesehen!“

„Bitte, das nehme ich gerne zur Kenntnis!“ entgegnet der andere, „aber ohne den dienstlichen Befehl...“

„Herr Leutnant Sturm!“ — Einen Augenblick scheint es, als ob Anderegg den untergebenen Leutnant mit einer dienstlichen Anordnung jedes weitere Wort abschneiden wolle. Aber dann besinnt er sich plötzlich und sagt nun mit ruhiger, sachlicher Stimme. „Hör einmal

zu, Sturm. Du hast gewiß, dienstlich gesehen, vollkommen recht, wenn du dich streng an die Vorschriften hältst. Aber —, und hier macht Anderegg eine Pause, „es gibt auch im Leben des Soldaten, vor allem des Grenzsoldaten, wie ihr es seid, plötzliche Bedürfnisse, die ein Handeln ohne Befehl — und sagen wir ruhig, selbst gegen die strengen Vorschriften einer Grenzübertretung notwendig machen! Eines der obersten Befehle des Soldaten, und besonders des Hochgebirgsoldaten, ist die Hilfsbereitschaft in Unglücksfällen. Willst du dich vor einer Kameradschaftspflicht zurückziehen, die dir gewiß niemand befehlen kann, die aber jeder Soldat und Bergsteiger von dir erwartet und die — selbst wenn sie nachher bestraft wird — immer nur mit einem Unterton von ritterlicher Haltung geahndet werden wird?“

„Nein, das will ich nicht, Herr Oberleutnant Anderegg!“, sagt der Leutnant, der erst erstaut und dann mit einer immer ernster werdenden Miene die Worte Andereggs angehört hat. „Aber“, fügt er hinzu, und räuspert sich einen Augenblick, „ich kann es dennoch nicht vor meinem Gewissen verantworten, Soldaten auf die kleine Jinne zu befehlen, von denen ich nicht weiß, ob sie einer solchen alpinen Leistung fähig sind!“

„Dann laß sich die Leute freiwillig melden! Und wenn nur einer darunter ist, der mit mir hinaufflettern kann, ist den Verunglückten vielleicht schon geholfen. Das Wichtigste ist jetzt nur, rasch und entschlossen zu helfen!“

„Dann darf ich dich bitten, mit mir zur Mannschaft zu kommen!“

„Gerne!“ Die beiden Offiziere verlassen eilig das Zimmer. Draußen auf dem Exerzierhof gibt der Leutnant Sturm einem Zugführer rasch einen Befehl. Der läuft zur Wachbaracke hinüber, und gleich darauf ist es mit der Sonntagsruhe des Lagers vorüber.

Jäh geht an der Wache ein Trampelsignal auf, flettert erst mit lautem Geschmetter an den bewaldeten Höhen hinan und verliert sich dann im immer schwächer werdenden Echo, bis es endlich ganz fein in den fernen Höhen verklingt. Und sofort beginnt in den stillen Baracken ein Rennen und Trampeln. Mit noch offenen Blusen und Hemden laufen die Soldaten an den hölzernen Bauten entlang, springen einfach durch die geöffneten Fenster in die ebenerdigigen Stuben, und nach wenigen Minuten reihen sich vor dem Ober-

# Atemlose Spannung



Rot wirft seine Infanterie und Panzerwagen im höchsten Marschtempo auf der Hauptstraße zum rechten Flügel, um Blau überraschend an der Flanke anzugreifen und zu umfassen. Blau setzt seine Panzerwagen sofort zum Gegenangriff an, wird aber von roten Kampffliegern und Artillerie zum Rückzug der blauen Kampfswagen gezwungen.

Wie verhindert Blau die drohende Aufrichtung seines linken Flügels und den drohenden Einbruch der roten Panzerwagen? Ist die blaue Hauptfigur vor dem Anmarsch roter Luftstreitkräfte gesichert? Hunderte von derartigen überraschenden Fragen, Aufgaben und Kombinationen stellt das Wehr-Schachspiel den Spielern in spannendem Wettstreit — Aufgaben, deren Lösung schnelle Gedankenarbeit, Scharfsinn und Entschlußkraft verlangen.

## Wehr-Schach

der vielbegehrte Weihnachtsgeschenk-Schlager

für jeden Angehörigen der Wehrmacht, Polizei, SA, und HJ. Das Wehr-Schachspiel im künstlerischen Karton mit zwei Fachteilen, 36 unzerbrechliche, abwaschbare Kunstharzfiguren, ca 40 x 40 cm Spielfeld, lackiert, doppelt leinwandgebunden, einschließlich Spielerläuterung

Preis Reichsmark 4,80

zu erhalten im Fachhandel oder sofort lieferbar durch den Verlag „Die Wehrmacht“ GmbH.

### BESTELLSCHEIN

An den Verlag „Die Wehrmacht“ GmbH, Berlin W 8, Kronenstraße 37  
Abteilung Wehr-Schach

Hiermit bestelle ich — Stück Wehr-Schachspiel, „Tak Tik“ zum Preise von RM. 4,80 pro Stück einschl. Spielbrett (doppelt leinwandgebunden), 36 Kunstharzfiguren, Doppelfachkarton und Spielerläuterung. Den Betrag in Höhe von RM. — zuzügl. 75 Rpf. Versandkosten habe ich heute auf Ihr Postcheckkonto Berlin Nr. 389 überwiesen. Den Betrag in Höhe von RM. — zuzügl. 45 Rpf. Versand- und Nachnahmegebühren bitte ich per Nachnahme zu erheben. (Nichtzustellendes durchstreichen!)

(Name)

(Wohnort)

(Straße)

(Ort)



# VDM



HEINKEL HE 70 - SCHNELL VERKEHRSLUGZEUG

MIT **VDM** - VERSTELLPROPELLER  
- FAUDI-FEDERBEINEN

VEREINIGTE DEUTSCHE METALLWERKE A.-G. LUFTFAHRTABTEILUNG  
FRANKFURT (MAIN) - HEDDERNHEIM

# H&B



Über 50jährige traditionelle Wert-  
arbeit schuf diese formvollendeten  
Meßgeräte höchster Genauigkeit

**HARTMANN & BRAUN AG FRANKFURT/M**  
FABRIK ELEKTRISCHER UND WÄRMETECHNISCHER MESSGERÄTE

## ERZEUGERWERKE:

• **Schalcker Verein**  
Gelsenkirchen

• **Friedrich Wilhelms-Hütte**  
Mülheim-Ruhr

• **Gießerei Hüttenbetrieb**  
Duisburg-Meiderich

• **Werk Hilden**  
Hilden (Rhein)

• **Ferner die Gießerei-  
Erzeugnisse der Werke:**

**Eisenwerk Wanheim**  
G.m.b.H.  
Duisburg-Wanheim

• **Concordiahütte G.m.b.H.**  
Engers am Rhein

## UNSER ERZEUGUNGSPROGRAMM:

Gußeiserne Rohre und dazugehörige  
Verbindungsstücke: Muffendruck-  
rohre und Abflußrohre in Zentrifugal-  
und Sandguß, Flanschenrohre, Form-  
stücke, glatte Rohre

Zentralheizungsguß: „Union“-Radiato-  
ren und Hildener „Union“-Glieder-  
kessel

Kanalisationsguß, Schachtringe (Tüb-  
bings), Tunnelringe, Senkschuhe  
Economiserguß  
Häspel

Maschinengußstücke bis zu 120000 kg  
Stückgewicht für den gesamten Ma-  
schinenbau, wie Hütten-, Maschinen-,  
Elektro- und Chem.Industrie, roh und  
fertig bearbeitet

Feuer- und säurebeständiger Guß

Elektrograuguß, Kokillenhartguß

Guß mit perlitischem Gefüge

Kokillen nebst Zubehörteilen

Zylinderguß, Kolbenringgußeisen

Massenartikel wie: Bremsklötze, Rost-  
stäbe, Gußeisenschweißstäbe usw.

Siemens-Martin- und Bessemer-Stahl-  
guß. Elektrostahlguß, Manganhart-  
stahlguß, Räder und Radsätze für  
Feld- und Grubenbahnen, Achsbüch-  
sen, Waggon-Beschlagteile, Zahn-  
räder mit gegossenen und geschnit-  
tenen Zähnen.

# DEUTSCHE EISENWERKE

AKTIENGESELLSCHAFT · MÜLHEIM-RUHR



Leutnant und dem Inspektionsoffizier zwei ganze Züge auf.

„Lass gar nicht erst lange melden!“, sagt Anderegg zu dem Inspektionsoffizier. Dann betrachtet er aufmerksam jedes dieser Gesichter, das sich da vor ihm aufreißt. Die Mienen dieser Tiroler, Salzburger und Oberösterreicher drücken im Augenblick wenig Bereitschaft zum Dienst und viel eher eine nicht misszuverstehende Ablehnung gegen diese unerwünschte Vergatterung aus. Auch schielen sie neugierig auf den stattlichen Zivilisten. Nur ein paar scharfgeschnittene Bergergesichter blicken unbeweglich geradeaus. Und auf die Träger dieser Gesichter sieht der Oberleutnant Anderegg jezt seine Hoffnung.

„Zugsführer!“, ruft der Leutnant dem Flügelunteroffizier zu. „Kommen Sie einmal her!“

„Zu Befehl!“, schreit der, und baut sich vor dem Leutnant und Anderegg auf.

„Hören Sie, Haßlachner!“, sagt Sturm, „ich brauche sofort ein paar Freiwillige, die sich zu einer Rettungsaktion auf —, auf eine sehr gefährliche Bergspitze melden!“

„Ich, Herr Leutnant!“

„Das hab' ich mir gedacht. Aber Sie allein reichen nicht aus!“

„Da wär' noch der Grimmel, der Niederegger, der Ömainer...“

„Entschuldige, wenn ich unterbreche“, wirft da Anderegg ein. „Vielleicht läßt du diese Leute gleich vortreten!“

„Bitte!“

„Grimmel, Niederegger, Ömainer, Perthhofer, fünf Schritte vor, dann beim Herrn Leutnant antreten!“ befiehlt der Zugsführer. Die Öerufenen stellen sich auf. Dabei stellt Anderegg fest, daß es dieselben Gesichter sind, die ihm vorhin sofort aufgefallen waren.

„Schützen!“ sagt nun der Leutnant: „Auf der kleinen Zinne ist scheinbar ein Unglück passiert. Und da kein Führer im Dorf drüben ist, hat der Herr Oberleutnant Anderegg hier sich erbditig gemacht, eine Rettungspatrouille hinauszuführen. Wer meldet sich freiwillig?“

„Auf die kleine Zinne?“ Der Ömainer läßt ein leises Gchnalzen vernehmen. „Teiß!“ sagt er dann still und schaut Anderegg fest und gerade an. „Ich, Landesdjühe Ömainer, Herr Oberleutnant!“

„Sind Sie Kletterer?“

„Jo — aus'n Lechtal!“

„Und Sie?“ Anderegg sieht dem Nächsten fest ins Gesicht. Der starrt ihn unter der Spielhahnfeder neugierig an.

## Ein Volk hilft sich selbst



„Berghofbauer!“ sagt er und verbessert sich gleich

— „Landesdjühe Grimmel aus Salzburg.“

„Können Sie sehr gut klettern?“

„Haha!“ Ganz kurz, ganz verschmigt klingt dieses Haha, dabei kniest er sogar ein Auge zusammen.

„Wollen Sie also mit?“

„Wollen? — 3' geh' mit, Herr Oberleutnant!“

Der dritte, der Landesdjühe Niederegger, erklärt, er sei Waldhüter aus dem Pragsertal, und schließlich schlägt der Patrouilleführer Perthhofer die Hacken zusammen und antwortet auf die Frage Andereggs, was er im Zivilberuf sei: „Vergführer, Herr Oberleutnant. Aus Ömunden!“

„Und ihr meldet euch also alle freiwillig?“

„Jawohl, Herr Oberleutnant!“

„Dann habe ich aber noch etwas“, sagt Anderegg. „Wir dürfen nur als Zivilisten hinauf. Ihr wißt...“

Ein verständnisvolles Blinzeln enthebt ihn jeder weiteren Erklärung. Darum wendet er sich jezt an Leutnant Sturm: „Du bist wohl so gut und stellst vorläufig die nötigen Urlaubsscheine aus!“

„Ja!“ antwortet Sturm und läßt die Mannschaften abtreten. Dann gibt er dem Zugsführer noch einen leisen Befehl.

Die ausgefuchten Mannschaften sind im Handumdrehen verschwunden. Während der Oberleutnant den Leutnant jezt zur Wachbarade begleitet, rumpelt und poltert es in den Unterkunftsräumen herum, eilt mit Seilen, Laternen und Surten im Lauffschritt über den Hof, trägt Verbandzeug zerlegbare Tragbahnen und Blechschienen neben der Wachbarade zusammen, und nach wenigen Minuten erscheinen die ersten ausgerüsteten Leute am Gittertor neben der Wache.

Anderegg betritt inzwischen mit dem Leutnant das Zimmer des Inspektionsoffiziers. Dort sagt er: „Die Verantwortung für alles übernehme natürlich ich!“

„Du?“ Leutnant Sturm sieht den Kameraden Kopfschüttelnd an. „Nein!“ sagt er kurz. „Du mußt nicht glauben, daß ich, weil ich mich am Anfang gewehrt habe, mich jezt der Verantwortung zu entziehen denke. Du sollst, wenn du schon einen schlechten Eindruck gehabt hast, wenigstens mit der Gewißheit davongehen, daß, wenn wir Landesdjühen schon etwas machen, es auch ganz machen!“

„Das war ein Wort, Sturm!“ Anderegg streckt dem Kameraden die Hand hin. Aber dann sagt er doch wieder hartnäckig: „Trotzdem muß ich jezt doch den Vor- gesehenen herauskehren. Der Rapport unterschreibe ich ebenfalls. Und zwar muß dieser Rapport den Paßus enthalten, daß wir nur im äußersten Falle das Grenzgebiet überschreiten. Und gleichzeitig ist dem vorgesehnen Kommando anheimzustellen, die zuständigen Stellen diesseits und jenseits der Grenze von sich aus selbst zu verständigen!“

„Also schön!“ Leutnant Sturm unterfertigt den Urlaubsschein, und dann sehen beide eine kurze und klar umrissene Meldung auf.

„Herr Oberleutnant, ich melde: Ein Zugsführer und vier Mann als Rettungspatrouille!“ Der Zugsführer Haßlachner steht in der Türe und ist mit Seilen und einem Rucksack belad.

„Gut, Haßlachner! Und wenn es notwendig sein sollte, werden die Blusen und Mützen auf der Dreizinnen-Hütte abgelegt!“

„Jawohl, Herr Leutnant!“

Anderegg schüttelt dem Leutnant die Hand. „Danke, Sturm“, sagt er. „Ich werde in Wien...“ — da fällt ihm noch etwas ein. „Mein Gott! Ich muß ja mein Bataillon verständigen, daß ich morgen nicht ankomme! Könntest du vielleicht über Innichen telegraphieren?“

# Weihnachtsstimmung in der ganzen Welt!

und Freude im Heim mit

## NORA

<Elektra>

dem Hochleistungssuper mit  
Bandbreitenregler / Kurzwellen  
Magischem Auge / Baßanhebung

RM 288.-

NORA - RADIO G. M. B. H. • BERLIN - CHARLOTTENBURG 4

Kostenlose Beratung bei der Auswahl Ihres Empfängers bietet unsere ausführliche Druckschrift „DIE AUSLESE“

# Nordland-

## Schneeketten

für alle Kraftfahrzeuge

## Klarsichtscheiben

mit der Garantiebefestigung

Hersteller: „Nordland“ Deutsche Schneekettenfabrik GmbH., Berlin W 35, Kurfürstenstraße 14 . Ruf 22 8791-94



# TRESOR

## die Armbanduhr, die standhält



Die Armbanduhr „Tresor“ kostet mit bewährtem Krupp-Edelstahlband: mit „Alpina“-Werk... ab RM 70.— mit „Gilde“-Werk... ab RM 50.— mit „Festa“-Werk... ab RM 43.— mit solidem Lederband kostet jede „Tresor“ RM 7.— weniger, mit Leuchtblatt RM 2.— mehr

Die Armbanduhr „Tresor“ ist auf Grund von mehr als zehnjährigen, praktischen Erfahrungen geschaffen. Sie ist das Richtige für den tätigen Menschen, der seine Uhr im Gebrauch nicht immer schonen kann. Das zuverlässige Uhrwerk ruht geschützt gegen äußere, schädliche Einflüsse in dem massiven, fest verschlossenen Krupp-Edelstahlgehäuse. Das Uhrglas ist eingesprengt und unzerbrechlich.

Als eine von der Alpina Deutsche Uhrmacher-Genossenschaft vertriebene Spezialkonstruktion trägt sie die rote Plombe. Die Plombe sagt Ihnen: Diese Uhr bietet in ihrer Preisklasse den größtmöglichen Gegenwert.

Sie erhalten die „Tresor“-Uhr nur in den Mitglieds-Geschäften der Alpina Deutsche Uhrmacher-Genossenschaft, kenntlich am roten „Kreis im Dreieck“.



„Kreis im Dreieck“ das Kennzeichen der Alpina Deutsche Uhrmacher-Genossenschaft, ihrer Mitglieds-Geschäfte und der von ihr vertriebenen Uhren.



### Die dritte NSU

Erich Bollock, Barmmental, Adolf-Hitler-Straße 8, erzählt:

„Ich fahre jetzt die dritte NSU-Maschine, und zwar die 350 cm, und ich kann mir wirklich keine bessere Maschine denken. Ich bin an einem Tag 1000 km gefahren, und die Maschine fährt sich so zügig und bequem, daß ich keine Spur von Ermüdung hatte. Dabei habe ich den Eindruck, als laufe die Maschine immer besser, und am meisten staunen meine Freunde über die Qualität des Motors. Mein Freund legt sich deshalb auch eine NSU zu.“

Erich Bollock, Metzger

Kiel, den 5. Sept. 1937



NSU-D-RAD VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE AG. NECKARSULM

„Natürlich. Und außer dem Bataillon brauche ich in Wien sonst niemand zu verständig?“

„Sonst?“ Anderegg schaut den Leutnant plötzlich nachdenklich an. „Ja, wenn du das willst! Ich hätte schon jemanden, der mich morgen erwartet. Meine Mutter, die hat gerade morgen Geburtstag!“

„Dann darf ich ihr also auch telegraphieren! Und einen Geburtstagsglückwunsch darf ich doch immerhin beifügen?“

„Das kannst du.“ Anderegg schüttelt dem Kameraden kräftig die Hand. „Geraus“, sagt er und geht rasch hinaus. Wie er aber den Wachhof betritt, fährt er erstaunt zurück. Da erwartet ihn nicht nur die Rettungsmannschaft, nein, da steht auch ein leichter Gebirgstrainwagen mit zwei schönen Haslinger Füchsen, und hinten am Wagen sind außerdem noch zwei Tragtiere angehängt, deren Packsäcke in den Wagen gestülpt sind.

„Damit ihr schneller nach Fischleintal kommt! Und die Tragtiere können euch beim Abtransport von der Jinnenhütte sicherlich helfen!“ hört er die Stimme des Leutnants hinter sich sagen. Und wie er sich umdreht, fügt der mit einem verschmitzten Lächeln hinzu: „Es gibt nämlich auch bei den Landesjägern Offiziere, die selbst die Pferde eines Bataillonskommandanten einspannen lassen, wenn irgendwo Menschen in Not sind!“ Damit salutiert er. Auch Anderegg zieht seinen Hut. Und in seinem Gruß liegt ein solcher Zug von ritterlicher Hochachtung, daß der Leutnant ihm nachsieht. — Dann springt Anderegg mit einem Satz auf den Wagen. Rasch sind auch die übrigen Soldaten verladen und Anderegg befiehlt scharf und energisch: „Auf den Dorfplatz! Dort wartet der Doktor. Vorwärts, Te-rab!“

Oben am Drei-Jinnen-Plateau ist es schon beinahe Nacht, als der Oberleutnant Anderegg, der Gemeindefeldarzt Keller und die fünf Landesjäger mit den beiden Tragtierführern ankommen. Außerdem hat sich ihnen noch der halbwüchsige Junge zugesellt, der den Oberleutnant zu den Baracken hinuntergeführt hat.

„Zum Latern' trag'n!“ hat der Bub einfach geantwortet, als ihn der Oberleutnant noch am Kirchplatz in Serlen plötzlich mitten unter den Soldaten auf dem Wagen entdeckt hat. Und weil der Doktor gemeint hatte, daß der Bub der Sohn eines der besten Bergführer aus dem Dorfe sei, hatte der Oberleutnant nur zustimmend genickt und den Jungen zwischen den Schülern hingelassen.

Dann waren sie in einem höllischen Trab auf der schlechten Straße nach Moos und dann bis nach Fischleintal weitergefahren. Aber auch in der „Post“ in Fischleintal war nichts Näheres über das Unglück auf der kleinen Jinne zu erfahren gewesen. Nur die Frau des Gastwirts, der'n Mann auch zu der Versammlung nach Welsberg gefahren war, hatte noch von sich aus direkt mit Welsberg telephoniert. Sie hatte jedoch nur den gleichen Bescheid erhalten, den auch der Doktor inzwischen in Serlen bekommen hatte. Die beiden Bergführer Forcher und der Innerkofler, mit denen sowohl der Doktor als auch die Wirtin persönlich gesprochen hatten, — wollten zwar sofort mit drei Ampezzaner Führern, die auch bei der Alpenvereinsversammlung in Welsberg anwesend waren, mit einem Wagen nach Landro fahren und von dort mit dem Aufstieg zur Jinnenhütte beginnen. Aber bis die auf der Jinnenhütte ankommen konnten, mußte es Mitternacht sein. Darum hatte der Oberleutnant den Wagen von Fischleintal nach Serlen zurückgeschickt und war, jetzt zu immer größerer Eile treibend, mit dem Arzt und seinen Leuten sofort durch das Altensteinertal aufgestiegen. Aber den guten, etwas beliebten Doktor Keller hatte das steile Bergaufmarschieren schon gleich nach der ersten Stunde schwer mitgenommen. Und als endlich die unheimliche Wand des Einsers immer weiter und weiter zurückrückte und der kantige Kopf des Paternkoflers schon näher herantrat, da waren dem guten Doktor schon allenthalben Liter Schweiß von den Schläfen und über den Rücken heruntergeronnen.

Anderegg und die Soldaten waren auch wirklich, allen Berggeherregeln zum Trost, den stundenlangen Aufstieg mehr aufwärtsgerannt als gegangen. Immer wieder hatte Anderegg die Soldaten zur größten Eile ermahnt, und selbst die das Vorwärtstreiben über steinerne Höhenwege gewöhnten bosnischen Pferdchen hatten vernehmlich unter ihren Sätteln geschraubt und gepurzelt.

### Abschiedsgeschenke Ehrenpreise

geschmackvoll und gediegen ausgeführt, finden Sie in großer Auswahl in den guten Fachgeschäften und in unseren Niederlagen



**Württembergische Metallwarenfabrik**  
Geislingen - Steige  
Werkstätten für Plastik und Kirchenschmuck

FERDINAND

## SCHUCHHARDT

Berliner Fernsprech- und Telegraphenwerk AG.



BERLIN SO 16 . KÖPENICKER STRASSE 55

Spezialität: Nachrichtengeräte, u.a. Klappenschränke, Telephonapparate jeder Art sowie Einzelteile



1886-1936



Nur der „Loißl“, wie der Bub aus Serten hieß, war noch schneller als alle anderen gewesen. Wie ein Wiesel war der einfach über die steilsten Steigungen aufwärts gesprungen. Schon gleich an der Abzweigung, wo sich die Touristensteige nach der Sigmondhütte und nach den Drei Zinnen teilten, war er das erste mal in den Fatschen verschwunden gewesen. Dann hatte er die Kolonne wieder vor der großen Steigung unter der Zinnenhochfläche erwartet, war dann für fast eine Stunde von neuem Andereggs Blicken verschwunden gewesen und tauchte nun plötzlich, gerade als die Kolonne den kleinen See unter dem Touristenhaus zu umgehen begann, in der Dunkelheit auf.

„Die Hanni erwart' enk schon!“ begrüßt er den Oberleutnant mit seiner etwas heiseren Stimme. „Sie hat enk' a g'schwind eppes z'essen herg'richt!“

„Zum Essen? Bub, dazu werden wir keine Zeit haben!“, meint Anderegg und holt nun selbst einen Augenblick Atem. Unheimlich ragen vor ihm in der sich langsam ausbreitenden Dunkelheit jetzt die drei Türme der Zinnen gegen den Nachthimmel auf. Ein seltsames Jammern, ein Ton wie ächzendes Klagen durchzieht hier oben die Luft. Der Wind liegt hier über den Rissen, fährt mit Gewinzel und leisem Achzen zwischen den Felschluchten durch, setzt dann, freigekommen, über den weitgeöffneten Ealtessel hin und bricht sich endlich mit lautem Geströh an den gewaltigen Mauern der Zinnen.

„Was hat die Hanni noch sonst erzählt?“ fragt der Offizier den Burschen jetzt weiter, während er schon wieder ungeduldig wartet, bis die beiden Tragtiere und zuletzt der Doktor heran sind.

„Nix weiter, als daß so uma dreie ober der Schulter der kloan Zinn a Notsignal geb'n word'n ischt. Jwoa Jaga aus Cortina, die am Paternjattel umanandg'stiegn san, haben die Botschaft umabracht!“

„Und die Hanni weiß nicht, wer und wann die Partie auf die Jinne hinauf ist?“

„Noa!“

„Die können also nur von Misurina aus auf die Jinne gegangen sein!“, läßt sich jetzt der Doktor keller vernehmen. Keuchend und sichtlich ermattet schiebt er sich soeben hinter der Kruppe des letzten Tragtieres vor. Und mit einem langen Seufzer der Erlösung, der besagen soll, wie froh er ist, daß sie nun endlich angelangt sind, fügt er noch erläuternd hinzu: „So ist es auch nur zu erklären, daß diese Leichtsinningen ohne Warnung hinauf sind!“

„Wir werden ja hören!“, meint Anderegg und beginnt wieder weiterzugehen. Der Doktor folgt ihm jetzt dicht auf dem Fuße, und dann zieht sich die kleine Kolonne noch einige Minuten auf dem jetzt eben dahin führenden Gelsleig hin, bis sie dann vor der Schutzhütte anhält, die etwas abseits von dem bereits geschlossenen Touristenhaus liegt.

„Gut, daß es da seid!“ ertönt auch sogleich eine Frauensimme aus dem Innern der Hütte. Licht fällt von dort in einem weißen Regal auf den kleinen Touristentaftplatz heraus. Und nun erscheint auch eine junge stämmige Frauensperson, die Anderegg ohne Umstände anspricht.

„Also Militärroffizier san Sie“, sagt sie zu ihm, und schüttelt ihm dabei kräftig die Hand. „Sel hält' i' mir gester gar nit denkt, wie Sie so müd' vom Paternjattel daher kommen san!... Grüß Gott, Herr Doktor!“ wendet sie sich dann an den Arzt, und wie sie nun auch die Soldaten gewahr wird, meint sie ein bißchen schnippisch und kurz: „Günse seid's glei' – könnt's denn a Plettern?“ – „Na, nit werd'n wir's können!“ lacht der Haslachter trocken. Dann wischt aber auch der sich den Schweiß von der Stirne und befiehlt den Tragtierführern, den Pferden rasch die Gurte zu lockern.

Anderegg betritt inzwischen mit dem Doktor und der Hanni den matt erleuchteten Hüttenraum. Dort prallt über dem offenen Herd ein tüchtiges Feuer und darüber dampft etwas vielversprechend in einem singenden Kessel. Auf einem Tisch in der einzigen freien Ecke des Raumes steht eine Schüssel mit Milch und daneben liegt Brot in dicken, kräftigen Stücken. Eine wohlige Wärme und der Geruch einer kräftigen Suppe durchziehen den Raum, in den jetzt auch die Soldaten neugierig eintreten. Auch der Loißl ist plötzlich herinnen und hoßt sich ohne Umstände gleich neben das Feuer.

# WERTHEIM

BERLIN BRESLAU  
ROSTOCK STRALSUND

Vor Weihnachten ist ein Besuch in unserem Hause besonders interessant und lohnend.

Sie finden viele sehr preiswerte Angebote, die für Geschenkwzwecke hervorragend geeignet sind.

Sachgemässe Beratung bei der Zusammenstellung bei Geschenk-Einkäufen für Weihnachtsfeiern und andere Festlichkeiten.

Reisebüro



Theaterkasse

Kleidung  
Genussmittel  
Hausgerät  
Kleinformel  
Volkskunst  
Spielwaren  
Sport-Artikel  
Uhren, Optik  
Bücher  
Parfümerie

Für Jagd, Sport u. Verteidigung



## MUNITION

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.G., Werk Karlsruhe i.B.



Da beginnen sich die Soldaten wohligh zu reden und schielen nun nicht uninteressiert nach dem brodelnden Kessel hinüber. Vor allem aber steigt dem Doktor der Duft aus dem Kessel sichtlich anregend in die Nase. Ungeniert setzt er sich erst einmal breitbeinig auf einen hölzernen Schemel, muftert dann zufrieden den Kessel, betrachtet den Raum und begutachtet zuletzt noch die hübsche, dralle und saubere Hänni.

„Also Hänni, jetzt erzähl einmal erst, was eigentlich los ist?“ will er gerade die Unterhaltung beginnen, doch da schneidet ihm Anderegg kurz entschlossen das Wort ab. „Kinder“, wendet er sich an die Soldaten, „ich fürchte, wir haben keine Zeit, uns hier erst lange aufzuhalten. Wenn uns die Hänni da wirklich etwas gefodt hat, gibt jeder seine Menageschale her und teinkl rasch die heiße Suppe herunter. In zehn Minuten wird weitermarschiert! Und du, Hänni, erzähl bitte rasch, was du weißt, und teil' derweil deine Suppe aus!“

Die Soldaten gehorchen. Und während jeder seine Menageschale aus dem Brotsack hervorholt spiegelt sich in ihren vom anstrengenden Aufstieg geröteten Gesichtern nichts als ein selbstverständliches Verstehen dieser Anordnung Andereggs wider.

Nur der Doktor scheint von ihr wenig sympathisch berührt. — „Sie werden“, sagt er, und runzelt dabei die Stirne, „wenn sie so weitergehen, den Rettungsbedürftigen selbst wenig Hilfe bringen können!“ Und während er sich als erster ein Stück Brot von der Mitte des Tisches langt, fährt er sorgenvoll fort:

„Außerdem kommen Sie bei der Dunkelheit nicht weiter als bis zum Einstieg, und können dann bis zum Morgengrauen in der nassen und kalten Scharte warten.“

„Lassen Sie das unsere Sorge sein, Doktor“, entgegnet Anderegg ruhig und setzt sich nun selber auf einen Holzstol.

„Wenn das stimmt, was mir der Loisl erzählt hat, werden wir es selbstverständlich in der Dunkelheit versuchen und kommen vielleicht dann doch noch bei aller Eile zu spät. Um drei sind die Notsignale erst beobachtet worden!“

„Was, um drei? Um drei hab' i's ja erst erfahren!“ ruft da die Hänni vom Herd herüber und hebt dabei den Kessel vom Feuer herunter. Und während sie nun mit einem großen Schöpfer erst dem Doktor und Anderegg eine kräftige Brennsuppe auf zwei blecherne Teller austellt und die Suppe dann auch den Soldaten

in die Menageschalen einschenkt, erzählt sie mit hastigen Sätzen:

„Grad Dreie wird's g'we'n sein! — I hab' grad' droben die Strohjäd' eing'schlag'n g'habt, weil wir ja übermorgen hier sperren tun, da hör' i, wie drunten beim Brunnen einer herausschreit! Ganz g'schwind bin i oba, und da stehn an schon zwei Mannsbilder in der Kuchel herinnen. Zwoa Jaga Jan's g'we'n. Der Menardi und der Voltelli aus Cortina!“

„Aha, die!“ wirft da der Doktor dazwischen und schlürft schon mit vollen Backen.

„Ja, die Jan's g'we'n, und die Sag'n jetzt ganz aufg'regt: „Hänni — g'schwind, g'schwind! — telephonier' sofort aufs Fijchleinstal oba! Da ist wer auf der Kloan' Jinne nerunglückt!“ I bin erst richtig erschrock'n. Dann hab' i aber g'moant, daß sel gar nit stimmen kann! Ijst ja gar koaner auf! hab' i g'lagt, weil i g'wißt hab', daß außer dem Herrn Offizier da, der gestern als letzter vom Paternkofel herkommen ischt, niemand heroben war. Aber der Menardi hat bloß mit 'n Kopf g'schüttelt und g'moant, daß er und der Voltelli ja a zwoa Augen im Kopf hatt'n. Sie san auf Oams gang'n g'we'n und vom Kimbianco herübergekommen und haben ins Val Marzon absteig'n woll'n. Da haben's plötzlich unterm Gipfel von der Kloan' Jinne am Fijgmondy-Kamin lautes Rufen g'hört. Und weil des Ioa Jöbler, sondern schon a ganz müdes Schreien g'we'n ischt, und sie deutlich g'hört hab'n, wie jemand „Hii—Ise“ g'schrien hat, san sie rasch bis zur Kiefl'n unter der Scharl'n umigle'n und hab'n mit ihre Jagagläser aufg'schaut. Da haben sie oan oben hoch'n g'seh'n, der a weißes Stück Hemd oder so eppes g'schwenkt hat. Und da haben sie erst einmal rasch hintereinander losg'schoss'n, damit der, was das Tuch g'schwenkt hat, g'wißt hat, daß sie Hilfe holen gehen!“

„Also nur einen Mann haben die beiden Männer gesehen?“ fragt Anderegg, der die ganze Zeit, ohne die Suppe anzurühren, dageessen und nur aufmerksam zugehört hat.

„Ja, — nur oan einzigen. Möglich, daß a Zwoater abgeflürzt ischt und irgendwo drinnen hängt!“

„Schrecklich!“ entfährt es Anderegg, und dann springt er auf. „Wenn die wirklich ohne Führer hinauf sind“, sagt er, „muß es ja eine hervorragende Seilschaft gewesen sein. Woher die bloß sind?“

„Sel ischt es ja!“ ereifert sich jetzt wieder die Hänni. Dabei schlägt sie die Hände vor die Schürze und starrt Anderegg aufgeregt an. „Koa Mensch weiß, woher sie san! — der Menardi und der Voltelli san g'schwind auf Landro hinunter, um dort a Hilf' aufzutreib'n. Und von Schluderbach ischt dann noch a Telephon aufkommen, daß dort und a in Misurina niemand vermißt wird. Tre Croci ischt g'schloss'n, so können die also nur von Cortina herkommen sein!“

„Misurina ist also verständigt?“ fragt Anderegg.

„Jo. Aber dort ischt ja jetzt niemand außer der italienischen Grenzwach'. Und dös san nur zwoa Jinnanger!“

„Dann kann also von dieser Seite keine Hilfe erfolgen. Um so schneller müssen wir helfen! Wir kommen auch in der Dunkelheit bis zur Schulter unter den Fijgmondy-Kamin hinauf. Von dort aus können wir uns sicher mit dem, der die Signale gegeben hat, verständigen, freilich ... um drei hast du erst vom dem Unglück erfahren, nicht, Hänni?“

„Jo!“

„Dann wird es so kurz nach zwei gewesen sein, als die beiden Jäger die Signale gehört haben.“ Und jetzt ist es bald acht! Fast fünf Stunden in Vergnot! Das kostet Nerven!“

„Vor allem Kräfte!“ wirft der Doktor dazwischen. „Und außerdem haben Sie sehr viel Mut, Herr Oberleutnant. Vergessen Sie nicht, daß Sie und auch die Soldaten noch von ihren gestrigen Anstrengungen erschöpft sind. Dazu haben Sie sich noch beim Aufstieg bisher ziemlich ausgepumpt. Ich würde jedenfalls dringend abraten, noch vor Morgengrauen den Einstieg zu wagen!“

„Und wenn es dann zu spät ist?“

„Dann hat die Jinne eben ein oder zwei Opfer, aber nicht gleich fünf oder sechs gefordert!“ sagt da der Doktor und zuckt bedauernd die Achseln.

„Aber Herr Doktor! Denken Sie doch an sich selbst! Würden Sie einen Patienten irgendwo einfach sterben lassen, ohne erst alles zu versuchen, um ihn am Leben zu erhalten?“

„Natürlich würde ich das! — Aber zwischen einer raschen Hilfe eines Arztes und einem Aufstieg auf die kleine Jinne ist doch ein Unterschied. Außerdem

## Wenn alles verschneit ist

wird kaum jemand Alpenpflanzen pflücken — auch nicht in einzelnen Stücken — wohl aber die tiefe Stille der Natur, das weiße Federbett der Alpenpflanzen im Bilde festhalten. Sonne, Schnee und Schatten ergeben ja so reizvolle Motive, daß eine SUPER IKONTA 6×6 voll- auf zu tun hat, das alles auf den Film zu bannen. Ihr Drehkeil-Entfernungsmesser ist mit dem Sucher zu einem Meß-Sucher vereinigt, das Zeiss Tessar besitzt die Lichtstärke 1:2,8 und der Verschuß reicht für Sportaufnahmen bis zur 1/300 Sek. Die SUPER IKONTA 6×6 besitzt außerdem eine sinnreiche Sicherung gegen Doppelbelichtungen, Gehäuseauslösung und einen Sucherschuh für Zusatzgeräte (Naheinstellgerät „Contameter“, Vacublitz-Auslöser). Ihr Photohändler führt Ihnen das neue SUPER IKONTA Modell gern und unverbindlich vor.

ZEISS IKON AG. DRESDEN





werden Sie mir, außer unseren einheimischen Führern, den nicht nennen können, der es mag, bei Nacht in der kleinen Zinne zu klettern!"

"Doch, Herr Doktor, wir vertrauen uns schon!"

Der Arzt blüht betroffen auf. Da steht der Zugführer Haslachner vor ihm und schaut ihn mit einem ganz leichten Spott um die Lippen an.

"Wissen's Herr Doktor", sagt er, "wir haben schon mehr Menschen in der Nacht von einer Wand oben geholt. So was spielt für uns keine Rolle! - Was aber a Roll' spielt, ist, daß jede Minute für den, der irgendwo droben liegt oder hängt, eine Ewigkeit ist, und solange's bei uns Kletterern a Seilkameradschaft gibt, gibt's a foan Unterschied, ob der, der helfen soll, a Einheimischer oder a Zugroaster ist!"

"Und außerdem sind wir Soldaten!" Anderegg schlägt dem Zugführer fest auf die Schulter. Und wie um den Augenblick richtig zu nützen, wendet er sich jetzt auch an die anderen Soldaten und sagt:

"Macht's euch jetzt fertig, Kinder!"

Doktor Keller sieht Anderegg und die Soldaten kopfschüttelnd an. Aber dann geht dieses Kopfschütteln doch wieder in ein bedenkliches Stirnrunzeln über. Und während er nun den Keller fortschiebt und beide Hände breit und schwer auf den Tisch legt, sagt er kurz:

"Meinetwegen! Sie müssen ja wissen, was Sie sich zumuten können! Ich bleib jedenfalls hier und warte, bis der Innerkoffer und der Förcher mit ihren Leuten herauskommen. Meine Anwesenheit unter der Scharte ist ohnehin nicht vor Morgen grauen vonnöten!"

"Richtig!", sagt Anderegg ein wenig kühl und wendet sich dann an die Soldaten. Die haben inzwischen ihre Uniformblusen ausgezogen und stehen nun in den Westen und in kurzen langärmeligen Wolljacken da.

"Hanni!" sagt Anderegg zu der Dirm, die dem Gespräch bisher schweigend zugehört hat. "Hast du vielleicht ein paar alte Zoppen oder noch ein paar Westen da? Wir müssen nämlich..."

"Nehmen Sie erst einmal meinen Janker", Doktor Kellers Stimme klingt schon wieder versöhnlich. Dann zieht er auch schon seine schöne neue Steirerjacke aus und reicht sie dem Haslachner herüber.

"Danke, Herr Doktor!" Der Friede ist sichtlich wieder geschlossen.

Und während die Hanni aus der Kammer über der Küche ein paar alte Jacken und einen dicken Wollwetter holt, zieht der Doktor aus seinem Rucksack noch eine derbe Windjacke heraus.

"Die versteigere ich meistbietend!" sagt er lächelnd. Und gibt sie dem Haslachner, damit der sie einem der Soldaten anpaßt. Und wie sie nun der Ömainer erhält, der darin etwas verloren aussieht, erhebt sich allgemeines Gelächter.

"Sind die Jacken da? Auch die Säcke zum Abseilen?" fragt Anderegg.

"Jawohl!"

"Doktor, Sie ergänzen vielleicht noch unser Verbandszeug durch einige Medikamente!"

"Gerne!" Doktor Keller packt hastig das Nötige aus und stopft es dem Haslachner in den Rucksack.

"Fertig?"

"Jawohl!" fünfmal echot es ihm kräftig entgegen.

Die Tragtierführer bleiben bis zum Tagesanbruch hier, kommen dann mit dem Doktor bis zum Paternstiel mit. Von dort dürft ihr keinen Schritt weiter!"

Fortsetzung folgt



  
**SIEMENS**  
 ELEKTRIZITÄT  
 IM HAUSHALT

Geschenke

Erhältlich in den Fachgeschäften

### Gute Bücher für den Weihnachtstisch

**U 31. Das Schiff aus dem Jenseits.** Ein packender Tatsachenbericht von Clemens Loar mit eindrucksvollen Zeichnungen von Theo Matejko. In Ganzleinen gebunden Preis RM. 4.80

**Zuustände. Kapitän Isgrim plündert die Garnkiste.** Lustiges aus dem Leben unserer heutigen Kriegsmarine mit vielen Zeichnungen von Hannes Weingärtner. Preis RM. 3.80

**Stube 118.** Ein heiterer Tatsachenbericht aus dem Leben der neuen Rekruten mit nützlichen Winken für solche, die es noch werden wollen von Hans Wendt. Viele witzige Illustrationen von Manfred Schmidt. Preis RM. 2.50

Alle Bücher sind durch jede Buchhandlung zu beziehen

**Bestellschein**  
Ich bestelle bei der Buchhandlung

— Expl. U 31 — Expl. Zuustände

— Expl. Stube 118  
Den Betrag habe ich eingezahlt — bitte ich nachzunehmen

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_

Verlag „Die Wehrmacht“ GmbH., Berlin W 8, Kronenstraße 37

## MARATHON EDELSTAHL



Für den Flugzeugbau  
Motoren-Fahrzeugbau  
Allg. Maschinenbau

 **DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE  
AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD**

- 1 Riffe Wädlinge  
1 kg, täglich fertig
- 1 D. Rollmöbie  
primaqualität ca. 25
- 1 D. Bratheringe  
1 kg, ausgeu. u. ohn. Kopl
- 30 Giletstüde  
in Gewürz-Essigtunfe
- 1 D. Bismardheringe
- 1 D. Heringe in Geler
- 1 D. Kronenadinen  
zusammen 3,95  
frei Verpackung  
ab Hamburg  
in 5 kg-Paket  
Sichverwand  
Hamburg 11  
Paul Lehmann



Wacum nicht  
schicken lassen

Schöne Uhren,  
echten Schmuck,  
Bastarde, Tafelsilber,  
herrliches Porzellan,  
ausgesuchte Lederwaren zu  
erschwinglichen  
Preisen und gegen  
bequeme Monatsraten. — Katalog  
kostenlos.

 **Klingel**  
PFORZHEIM 145


## SIGLA

beseitigt nicht nur Glasgefahr, sondern  
**SIGLA ist der umfassendste Glasschutz!**  
Splitterbindend — elastisch — wetterfest  
mit zeitlich unbegrenzter Garantie!  
Bei gewaltsamer Beschädigung der Windschutzscheibe:

- 1 **Keine Splitter**  
die in voller Fahrt ins  
Gesicht fliegen könnten
- 2 **Klare Sicht bleibt**  
Kein Milchigwerden nach  
Steinschlag oder anderer  
Beschädigung
- 3 **Windschutz bleibt**  
Sehr wichtig bei scharfer  
Fahrt, SIGLA behält  
seinen Zusammenhalt; die  
Zwischenschicht bindet  
die Splitter, so daß der  
Fahrer auch in vollem  
Tempo die Situation beherrscht.



Bedeutend verschärfte Prüfungsmethoden: SIGLA ist unter  
Garantie kristallklar und unveränderlich! Leicht bearbeitbar!

 SIGLA-Lager in fast allen größeren Garnison-  
Orten. Wo erforderlich, werden weitere Lager  
eingesetzt. Auskunft und Prospekt durch

**SICHERHEITSGLAS GMBH · KUNZENDORF (N.-L.)**



# Die wirtschaftliche Wehrkraft der Sowjet-Union

Aber das jüngste sowjetrussische Aufrüstungsprogramm machte Stalin auf dem 8. Sowjetkongreß am 7. Dezember 1936 Einzelangaben. Beabsichtigt bzw. schon in der Durchführung begriffen ist: 1. Die Errichtung einer 2000 Meilen langen Festungslinie an der Ost- und Westgrenze, 2. die Erhöhung des stehenden Heeres auf drei Millionen Mann, 3. die Verstärkung der sowjetrussischen Luftstreitkräfte um das Dreifache, 4. die Schaffung eines besonderen Volkskommissariats für die Kriegsindustrie und 5. die weitere Verlegung der Rüstungsindustrie in das Innere des Landes.

Die letzten beiden Punkte der Ankündigungen Stalins zeigen mit aller Deutlichkeit, daß die roten Machthaber das Wesen des neuzeitlichen Krieges sehr gut begriffen haben. Sie verstärken nicht nur ihre rein militärischen Machtmittel, sondern sie erhöhen auch die wirtschaftliche Wehrkraft ihres Landes, d. h. die Stärke der Wirtschaft im Hinblick auf ihren Einsatz im Kriege, in planmäßiger Weise. Das Ziel ist, alle die Lücken in der Wirtschaft des Landes zu beseitigen, die, im Falle des vom Bolschewismus angestrebten Angriffes auf eine müde gemachte Welt, zu einer Minderung der militärischen Schlagkraft der Roten Armee führen könnten.

Der Wehrfaktor „Mensch“ stellt rein zahlenmäßig eine wesentliche Stärke der Wehrkraft der Räteunion

dar. Neben dem Menschenreichtum bildet der unendliche Raum der Sowjetunion ein bedeutungsvolles Element der wirtschaftlichen Wehrkraft in mehrfacher Hinsicht. Mit Wassergewalt die Rüstungswerkstätten und sonstigen Kriegs- und lebenswichtigen Industrien zu zerstören, die von der Sowjetregierung übrigens systematisch in das mehrere tausend Kilometer von der Westgrenze entfernte Uralgebiet verlagert werden, ist — den Normalfall angenommen — so gut, wie ausgeschlossen. Selbst der Luftwaffe kann bei diesen riesigen Entfernungen nur eine beschränkte Wirkungsmöglichkeit zugesprochen werden. Von allen europäischen Großmächten besitzt die Sowjetunion zweifellos die bei weitem größte Luftunempfindlichkeit.

Ein zweiter Vorteil des sowjetrussischen Raumes ist seine große Fruchtbarkeit und sein beträchtlicher Rohstoffreichtum. Der Boden des Landes vermag an Nahrungsmitteln in der Theorie erheblich mehr hervorzubringen, als der Eigenbedarf des Landes beträgt. Vor dem Weltkriege war Rußland eines der größten Ausfuhrländer agrarischer Erzeugnisse. Wenn im heutigen bolschewistischen Rußland dagegen sogar Hungersnöte ausbrechen, so liegt das entscheidend an der vollständigen Vernichtung des bodenständigen Bauerntums durch die von Stalin auf dem 15. Parteikongreß geforderte und

heute so gut wie vollständig durchgeführte Agrarkollektivierung. An die Stelle von selbständigen Bauernwirtschaften sind landwirtschaftliche Großbetriebe in Form von kollektivwirtschaften (Kolkchos) und Staatsgütern (Sowchofs) mit proletariatisierten Arbeitern getreten. Das Ergebnis dieser Wandlung der Agrarverfassung ist ein beträchtlicher Rückgang der landwirtschaftlichen Erzeugung.

Die Sowjetunion ist neben den Vereinigten Staaten von Nordamerika das rohstoffreichste Land der Welt. Von den in größten Mengen benötigten kriegswichtigen Rohstoffen: Kohle, Eisenerz, Roheisen und Erdöl, erzeugt im Frieden der Rätebund mehr als er verbraucht. Der Überschuß, insbesondere Manganerz, Benzin, Leuchtöl, Treiböl und Schmieröl, wird ausgeführt. Kupfer, Blei, Zink, Aluminium, Stickstoff, Wolle und Baumwolle werden heute zwischen ein Drittel und Dreiviertel des Verbrauches innerhalb der eigenen Grenzen gewonnen. Eine Steigerung der Erzeugung liegt hier durchaus im Bereiche der Möglichkeit. Wesentlich ungünstiger steht es dagegen bei Nidel, Zinn, Wolfram und Kaustschuk. Während die drei ersteren unersehbar sind und dementsprechend weiter eingeführt werden müssen, vermag an die Stelle des Naturgummis der synthetische Kaustschuk zu treten.

## Mit dem Schicksal knobeln? In einem Punkt sind Sie der Stärkere!



Sie können noch so oft bei dem ungewissen Spiel mit dem Schicksal den Kürzeren ziehen, Sie können sich noch so hilflos vorkommen, — in einem können Sie das Schicksal zwingen: Was Ihnen auch in Ihrem Leben zustößen mag, Ihre Angehörigen werden stets gut aufgehoben sein, wenn Sie eine Police der Lebensversicherung hinterlassen. Das Schicksal verliert seinen Schrecken — durch die Vorsorge für die Zukunft der Ihren, wie sie in der Lebensversicherung gegeben ist.



Nach dem heutigen Stand der Dinge liegt eine Stärke der wirtschaftlichen Wehrkraft in der starken Goldproduktion der Sowjetunion, die heute nach England die zweitgrößte der Welt ist (im Jahre 1936 etwa 575 Mill. RM.). Dieser große Goldreichtum bedeutet im Ernstfalle eine wertvolle Reserve für die Bezahlung solcher einzuführender Waren, deren man für die Führung des Krieges dringend bedarf.

### Die Schwächen der sowjetrussischen Wehrwirtschaft

Die Industrie stellt hinsichtlich Menge und Güte ihrer Erzeugnisse eine erste Schwäche der wirtschaftlichen Wehrkraft der Sowjetunion dar. Obwohl die Industrialisierung Sowjetrußlands unter der bolschewistischen Herrschaft mit einer außerordentlichen Schnelligkeit, ohne jegliche Rücksichten auf Menschen- und Materialopfer vorwärtsgetrieben worden ist, hat sie jedoch noch nicht den Umfang des Industrialisierungsgrades der alten europäischen Industrieländer erreicht.

Die Hauptschwäche liegt in der für den Zivilbedarf arbeitenden, d. h. also in dem weitaus größten Teil der sowjetrussischen Industrie, und zwar in der schlechten Qualität der hergestellten Erzeugnisse und in dem geringen Produktionsertrag der vorhandenen Industrieanlagen, vor allem infolge der sehr hohen Ausschußquoten. Die Gründe für diese Mißstände sind systembedingt. Sie sind eine Folge der bolschewistischen Staats-, Wirtschafts- und Arbeitsverfassung und kommen in den nachstehenden Erscheinungen zum Ausdruck: Fehlen einheitlicher und verantwortungsbewusster Leitung der Betriebe, Konzentration der Erzeugung in Groß- und Riesenbetrieben, Verbürokratisierung durch übergroße Verwaltungsapparate, von oben ausgeübter Druck durch vorgegebene Produktionsziffern und endlich mangelhafte Finanzgebarung der Werke.

Neben diesen in der Betriebsorganisation begründeten Mängeln besteht ein zweiter Schwachpunkt der sowjetrussischen Wehrwirtschaft in der Arbeiterfrage. Kein zahlenmäßig vermag zwar — wie schon oben betont — die Größe der Bevölkerung ohne weiteres den Bedarf der Industrie an Arbeitskräften zu befriedigen. Die eigentlichen Schwierigkeiten liegen aber in der Qualität der Arbeiter. Es fehlen der Sowjetunion nicht nur genügend erfahrene und leistungsfähige Ingenieure, sondern vor allem auch eine ausreichende, gut geschulte Sacharbeiterschaft. Die schlechte Lehrlingsausbildung und der fortgesetzte Arbeitsplatzwechsel (Fluktuation) haben zur Folge, daß mangelhaft ausgebildete Arbeitskräfte an komplizierten Maschinen stehen, die sie nicht in der erforderlichen Weise zu bedienen vermögen. Die Folge ist hoher Ausschuß, starker Verschleiß der Maschinen und viel Leerlauf und damit wesentlich geringerer Produktionsertrag der sowjetrussischen Industrie im Vergleich zu

## Schnellarbeitsstähle

für Spitzenleistungen

### Werkzeugstähle

legiert und unlegiert, für alle Kalt- und Warmbearbeitungs-Werkzeuge

### Spezialstähle

aller Art

### Baustähle

legiert und unlegiert

### Gesteinsbearbeitungsstähle · Schweiß- und Verstellstahl

### Federstähle

### Maschinenbaustähle · S.M.-Stähle nach DIN

**Horbach & Schmitz G. m. b. H., Berlin NW 40**

Verkaufsstelle für Nordostdeutschland

**Horbach & Schmitz, Köln**

Verkaufsstelle für Westdeutschland

**Horbach & Schmitz G. m. b. H., Frankfurt a. M.**

Verkaufsstelle für Süddeutschland einschl. Saargebiet

**Horbach & Jahns G. m. b. H., Leipzig C 1**

Verkaufsstelle für Mitteldeutschland



### Zwei haben eine große Idee!

Jetzt, wenn es wieder ans Schenken geht, werden Sie recht oft Simi-Special „verteilen“. Über ein gutes Gesichts- und Rasierwasser, das die Haut rein und frisch erhält, freut sich jeder; vor allem aber schenkt man mit Simi-Special nichts Unbekanntes. Der jahrzehntealte Ruf der Marke gibt auch der kleinen Gabe den Wert, den ein Geschenk nun einmal haben muß.

**Simi-Special**

MIT KAMFER  
U. HAMAMELIS  
FL. 60/130/190



# MIX & GENEST

AKTIENGESELLSCHAFT · BERLIN · SCHÖNEBERG · GENESTSTR. 5-6

**FERNSPRECHEN · FÖRDERN · FERNMELDEN**



## Sicherung der Zukunft

durch den Abschluß einer Kapitalversicherung bei der **Bayer. Beamtenversicherungsanstalt v. a. G. / München, Lenbachplatz 4**

Lebensversicherungen mit Einfluß der Dienstunfähigkeit / Doppelzahlung bei Unfalltod

Kinder-versorgungsversicherungen  
(Studiengeld / Wehrdienst / Brautaussteuer)

Niedrige Beitragstarife  
Gewinnbeteiligung / Günstige Bedingungen

Beste deutsche Werkmannsarbeit

**Stoewer-Personen-Kraftwagen**

Typ »GREIF«, luftgekühlt

Typ »SEDINA«, 2,4 Ltr.

Typ »ARKONA«, 3,6 Ltr.

**Stoewer-Gelände-Fahrzeuge**



STOEWER-WERKE AKTIENGESELLSCHAFT VORMALS GEBRÜDER STOEWER STETTIN



den westeuropäischen Industrieländern. Eine Beseitigung der in der Sacharbeiterfrage liegenden Schwäche geht nicht von heute auf morgen. Die Heranbildung eines hochqualifizierten Sacharbeitertums ist eine Arbeit von Generationen. Außerdem steht sie auch sozial befriedigende Zustände und ein persönliches Interesse des Arbeiters an seiner Arbeit voraus. Beides hat das kommunistische Wirtschaftssystem den Arbeitern nicht zu erbringen vermocht, und kann es ihnen, seinem Wesen entsprechend, auch niemals gewähren.

Die heute und sicherlich auf lange Zeit hinaus größte Schwäche der Sowjetrussischen Wehrwirtschaft liegt in der Verkehrswirtschaft des Rätebundes begründet. Die Sowjetunion ist in keiner Weise verkehrswirtschaftlich so erschlossen, wie es für ein modernes Industrieland eine unerlässliche Notwendigkeit ist. Diese Feststellung gilt nicht nur in bezug auf den Transport der gewerblichen Rohstoffe von den Gewinnungs- zu den Verarbeitungsorten, sondern auch für die Beförderung von Getreide aus den Überschussgebieten zu den Bedarfzentren.

Die außerordentliche Raumweite der Sowjetunion setzt dem Streben der bolschewistischen Regierung auf eine stärkere verkehrswirtschaftliche Erschließung des Landes die größten Schwierigkeiten entgegen. Rußland ist von jeher ein besonders straßen- und wegearmes Land gewesen. Die Beseitigung der Straßenarmut dürfte auch bei größter Anstrengung die Arbeit von einigen Jahrzehnten erfordern. Ebenso wenig wie die Straßen vermögen die Eisenbahnen und die Binnenschiffsverkehrswege neuzeitlichen Verkehrsansprüchen zu genügen.

Das Transportproblem stellt also auf lange Sicht den gefährlichsten „Engpaß“ der Sowjetrussischen Wehrwirtschaft dar.

Eine zusammenfassende Beurteilung der wirtschaftlichen Wehrkraft der Sowjetunion muß feststellen, daß sich gewisse Stärken und gefährliche Schwächen gegenüberstehen. Wichtig für eine den Tatsachen entsprechende Beurteilung ist zu erkennen, daß die von Stalin betriebene Wirtschaftspolitik zwei wesentliche Grundtendenzen hat:

1. Schwächen und Mißstände, die für die Sowjetrussische Volkswirtschaft im allgemeinen zutreffen, gelten

nicht in gleichem Umfange für die Wehrwirtschaft der UdSSR. Für alle Maßnahmen und Einrichtungen, die im Hinblick auf die wirtschaftliche Mobilmachung getroffen werden, werden nur das relativ beste Material, die leistungsfähigsten Arbeitskräfte und die technisch hochentwickeltesten Industrieanlagen eingesetzt. Die Rote Armee ist also mit ihren wirtschaftlichen Grundlagen weitgehend aus dem allgemeinen Wirtschaftsleben herausgelöst, für sie gelten völlig andere Voraussetzungen.

2. Die Sowjetrussische Wirtschaftspolitik ist fast ausschließlich militärisch ausgerichtet. Sie dient erst zuletzt ihrer eigentlichen Aufgabe, nämlich die Wohlfahrt des Volksganzen zu gewährleisten. Das Ziel der Fünfjahrespläne besteht eindeutig darin, den Wehrbedarf im Frieden zu decken und die Industrie für die Befriedigung des wesentlich höheren Kriegsbedarfes vorzubereiten. Die ungeheuren Opfer an Menschen und Gütern, die durch das rücksichtslose Vorgehen der roten Machthaber hervorgerufen werden, spielen keine Rolle. Die Hauptsache ist, daß die Rote Armee stark genug wird, um die bolschewistische Weltrevolution mit Gewalt zum Siege zu führen.

Heinrich Hellmer

Wir bauen



## Eisenbahnfahrzeuge jeder Art

für Personen- und Güterbeförderung

TRIEBWAGEN- und WAGGONFABRIK  
**WISMAR** AKTIENGESELLSCHAFT

Seestadt Wismar

insbesondere

### Triebwagen

mit Antrieb durch Vergaser- oder Dieselmotoren (über 25 000 PS Gesamtmotorenstärke bisher eingebaut)

### Kühl- und Kesselwagen

**Straßen- und Schienen-Omnibusse** in Leichtbauart

### Straßenbahnwagen

### Lastanhänger

und sonstige Straßenfahrzeuge für Stück- und Massengüter, Nutzlast 1 bis 11 Tonnen

Gardinen- Möbelstoffe  
Deutsche u. Orientteppiche  
Kokosmatten und Läufer

**QUANTMEYER**  
& EICKE

Offizier Kasino-Einrichtungen  
nur **KRONENSTR. 61-63**  
AN DER FRIEDRICHSTRASSE  
RUF 11 69 91

ÜBER 90 JAHRE! **Älteste deutsche Cigarettenfabrik** Gegr. 1845 **G. E. Hirsch** GM BH **Cigarettenfabrik**  
BERLIN W 8 UNTER DEN LINDEN 41  
VERKAUF NUR DIREKT AN VERBRAUCHER / VERSAND NACH ALLEN ORTEN / ILLUSTRIERTE PREISLISTE AUF WUNSCH KOSTENLOS UND PORTOFREI!  
Für Offiziersheime besondere Bedingungen!

Die  
Einkaufsstätten  
für alle Bedarfsartikel  
in vielen Städten  
des Reiches:

**KARSTADT**  
**ALTHOFF**



# DAS Bücherbrett

**Ernst Voldheim: Die deutschen Kampfwagen im Weltkrieg.** 2. Aufl. E. G. Mittler & Sohn, Berlin 1937. 126 S. Ganzleinen RM. 3,80, Kart. RM. 2,80.

**Ernst Voldheim: Deutsche Kampfwagen greifen an!** E. G. Mittler & Sohn, Berlin 1937. 90 S. Ganzleinen RM. 3,80, Kart. RM. 2,80.

Als Major Voldheim, ein erfolgreicher Panzerwagenkämpfer des Weltkrieges, in einer Zeit des Niedrucks die erste Auflage seines Buches erscheinen ließ, war für eine derartige Schrift die breite Leserschaft kaum aufnahmefähig. Zwischenzeitlich steht heute die neue Wehrmacht und mit ihr die Panzerwaffe, und die Erfahrungen, die während des Weltkrieges über diese modernste Kriegsmaschine gesammelt wurden, sind voll zum Einsatz gelangt. Das Buch vermittelt einen anschaulichen Einblick über die Schwierigkeit der Experimente, die beim Bau der Panzer erforderlich waren, es berichtet über den taktischen Einsatz und Erfolg, Organisation und Leistungsfähigkeit. Aus diesen Erfahrungen heraus gibt Voldheim den Blick in die Zukunft frei und begründet in diesem Schlusskapitel die Forderungen, die an Einsatz und Leistung gestellt werden müssen.

Während in dieser Schrift der Sachmann zu Worte kommt, spricht aus dem anderen Buch „Deutsche Kampfwagen greifen an!“ der Schriftsteller, der unter dem ungeheuren Eindruck der ersten deutschen Panzertreffen seine Eindrücke niederschreibt. Damit gibt dieser Erlebnisbericht eine großartige Ergänzung zur sachlichen Problemstellung der ersten

genannten Schrift. - Von den ersten Erfolgen bei Villers-Bretonneux, bei Jori Bompelle, bis zum letzten Einsatz bei Mau-Combray kurz vor dem Waffenstillstand reicht die Spanne der Erzählungen. Es ist das hohe Lob auf den heldenmütigen Einsatz deutscher Panzerkämpfer, die im Gefechtsgebiet - oft gehemmt durch technische Mängel der neuen deutschen Soldaten und der deutschen Jugend, der wir dieses Buch besonders empfehlen, das Vorbild auf, dem sie nachzustreben haben.

**Barlog: Soldatenleben.** Grundsberg-Verlag, Berlin 1937. RM. 1,-.

Humoristen sehen nun einmal das Leben immer von der religiösen Seite. Und wer diesen „richtungweisenden Führer“ durch das militärische Leben, von dem Zeichner Barlog in „unmissverständlichen Bildern“ aufgestellt, in die Hand nimmt, wird wohl bei der etwas leichtsinnigen Selbst zum Belachen haben kann, der ist gewiss nicht von den Dollen“, hat Altmeister Goethe einmal gesagt. Und dieses Wort findet nirgends größere Bestätigung als beim Militär, wo Ernst und Scherz nahe beieinander stehen. Die Zeichnungen Barlogs, von denen jede einzelne die Tendenz hat, den Alltag der Rekruten ins fröhliche Gegenstück zu vertreiben, grenzen in ihrer Art ans Drollische. Jedoch, so lustig jeder Einfall ist, so verrät der beigefügte Text des leider ungenannten Textfälschers den Geist eines Mannes, der mit Leib und Seele Soldat gewesen sein muß. Jeder wird darüber lachen: Der Altwort, der den „ganzen Schwindel“ kennt, und der Neuling, der ihn „kennenlernen“ wird.

**Hellmut Blume: Die Führungstruppe der Wehrmacht. Die Nachrichtenruppen im Krieg und Frieden.** Union Deutsche Verlagsgesellschaft, Stuttgart 1937. 199 S. Leinen RM. 5,80, Kart. RM. 4,80.

Mit der Vergrößerung des Aufgabengebietes der Nachrichtenruppen ging Schritt für Schritt ihre technische Vervollkommenung. Wie diese Entwicklung in allen Einzelheiten vor sich ging, schildert der vorliegende Sammelband, der eine Anzahl Beiträge enthält, deren Verfasser bekannte Spezialisten des Weltkrieges, der alten und neuen Wehrmacht sind. Das Buch ist kein Fachbuch im eigentlichen und engeren Sinne, es will vielmehr in Form und Inhalt die schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe der Nachrichtenruppen weiten Kreisen des Lesepublikums,

vor allem der Jugend, vor Augen führen. Die einzelnen Mitarbeiter erzählen von der Entwicklung und dem Aufbau der Spezialtruppe an allen Weltkriegsfronten, von den Einrichtungen der neuen Wehrmacht, z. B. der Fernnachrichtenschule, von Panzerfunkern, von der Bedeutung der Luftnachrichtentruppe und schließlich vom Einsatz der einzelnen Nachrichtenspezialisten, wie Fernsprecher, Funk, Blinkgerät, Brieftaube oder Meldeband.

Die oft flache Betonung des historischen Geschehens in den einzelnen Beiträgen verleiht wohl im Charakter des Buches als Sammelwerk, das einen einheitlichen systematischen Aufbau erschwert. Dabei kommt die Darstellung der Gegenwart in manchen Stellen etwas zu kurz. Eine knappe, informativ gehaltene Betrachtung über das Nachrichtenwesen in fremden Heeren beschließt dieses Buch, das - ergänzt durch gutes Bildmaterial - einen gelungenen Einblick in die Tätigkeit der modernen Spezialtruppe gewährt.

**Hauptmann (E) Egon Hundeliker: Rasse, Volk, Soldatentum.** J. F. Lehmanns Verlag, München-Berlin, 159 S., geh. RM. 4,80, geb. RM. 6,-.

Rassenkunde gehört heute als geistiges Kultzeug zur Entscheidung über jene Probleme, die die Zukunft eines Volkes ausmachen. Von der rassistischen Eigenart werden die Gesetze eines Volkes und damit sein Verhalten oder Handeln entscheidend bestimmt. Soldatentum, soldatische Haltung und Weisensform ist immer abhängig von der rassistischen Substanz. Von dieser Erkenntnis ausgehend, versucht Hundeliker dem deutschen Soldaten das Gefühl für das ihm gegenwärtige Soldatentum anderer europäischer Völker verständlich zu machen. Der deutsche Soldat soll das Grundgefühl erkennen, das alle militärischen Handlungen dieser Völker bestimmt.

Es bleibt immer ein Wagnis - das spricht der Verfasser selbst offen im Vorwort aus - zwei völlig getrennte Wissensgebiete wie Rassenkunde und Wehrkunde vereinen zu müssen. Diese Gegenwärtigkeit zu überbrücken ist nicht immer gelungen, jedoch muß der Versuch voll anerkannt werden. Die entscheidende Frage, die dieses Buch zurückläßt, lautet: Wer soll bei der Vielzahl der rassistischen und wehrpsychologischen Probleme ein solches Thema bearbeiten? Der Soldat, der Rassenforscher oder der Ethnologe? Eine vortrefflich erschlüssende Behandlung wird kaum von einem dieser Genannten, sondern wohl nur in Gemeinschaftsarbeit erfolgen können.

Dr. Erich Lorenz



## Deutsche Schlauchbootfabrik

Hans Scheibert

Berlin SO 16, Köpenicker Straße 32 a

Telefon: 67 53 74 und 67 33 01

Alleinhersteller der bekannten Floßacktype »Berline« und der »Möwe« - Schlauchboote Lieferant für Heeres-, Marineverwaltungen und sonstige Behörden

Bau von Floßsäcken und Schlauchbooten in neuester Ausführung, Herstellung von Schnellbrücken Umbauten, Instandsetzungen und Lieferung sämtlicher Ersatzteile

Spezial-Floßackfarben zum jährlichen Schutzanstrich der Floßsäcke

## Kaufe preiswert von unserer Fabrik bzw. vom größten Versandgeschäft der Branche

 No. 1315 a RM. 6,25	 No. 170 b RM. 6,95	 No. 2421 d RM. 2,75
 No. 2292 c RM. 21	 No. 2300 e RM. 15,75	 No. 2300 f RM. 6,85

Über 1 Million zufriedene Käufer  
Ca. 30000 Dankeschreiben

Sehr leichtes Erlernen nach Selbstlern-Schule.  
Günstige Ratenzahlungen.

**Versand nur an Private**  
**Meinel & Herold, Klingenthal i. Sa. No. 416**  
**Musikinstrumenten-Harmonika-Fabrik und Vertrieb.**  
Kein Verkauf durch Ladengeschäfte  
Verlangen Sie sofort unseren Hauptkatalog-Zusendung kostenfrei!



MILITÄR-JAGD-SPORT-U. VERTEIDIGUNGSWAFFEN

MAUSER

MAUSER-WERKE A.G. OBERNDORF AM NECKAR  
WERKE: OBERNDORF u. BERLIN

Verlangen Sie unsere Druckschrift K 490 kostenlos und unverbindlich

**Aluminiumwerk Otto Honsel, Werdohl** in Westfalen

Reinaluminium . Haus- und Küchengeräte . Touristenartikel  
Sämtliche Artikel aus Aluminium und dessen Legierungen  
für Heer, Arbeitsdienst und andere Formationen



**M.A.N. - DIESELMOTOREN**  
für Dauer- und Bereitschaftsdienst

MASCHINENFABRIK AUGSBURG-NÜRNBERG A.G., WERK AUGSBURG





Wie das wohltut!

Sie quälen sich mit Ihrem Rheumatismus und können doch Ihre Schmerzen längst los sein. Reiben Sie heute abend ein paar Tropfen „Balsam 8“ auf die schmerzende Stelle. Die schmerzbesitzenden Ingredienzien dringen sofort durch die Poren in die tiefen Gewebeschichten. Sie merken gleich die Wirkung: Ein warmer, heilender Blutstrom fließt durch die Gewebeschichten und die feinen Kapillargefäße, und heute nacht verspüren Sie bereits Linderung. „Balsam 8“ ist auch vortrefflich bei Gicht, Hexenschuß, Gliederreihen, Nervenschmerzen u. a. Achten Sie aber auf die abgebildete Originalflasche in Achtform. „Balsam 8“ mit der Tiefenwirkung ist nur in den Apotheken zu haben.



## Balsam-Acht

### FOTO

ÜBERRASCHUNGEN  
im neuen, kostenlosen  
FOTOWÄHLER  
Apparate all. Marken  
mit kleiner Anzahlung  
10 Monatsraten  
5 Tage Bedenkzeit  
Tausch alter Apparate

„BEZEE“  
das große Fotohaus  
LEIPZIG M. 61

### Rohmöbel VERSAND

Schlafzimmer  
Stellg. .... 131.80  
Küche .... 45.30  
Schreibtisch 35.-  
Schreibtisch 30.-  
Kleiderschrank 30.-  
Ausziehtisch 25.-  
Frisiertisch 13.-  
Bücherschrank 18.-  
Kinderbett 15.-  
Bücherregal 10.-  
Tisch rund 7.-  
Stuhl 2.40  
Auch Fertigmöbel.  
Nur Barverkauf oder  
Ehesandwich.  
Nichtgel. Rücknahme.  
Prospekte gratis

### FRANK'S ROHMÖBEL - VERSAND

Berlin, Rosenb. Str. 20-22

### Uniform- Handschuhe

Praktisch und schön  
als Weihnachtsgeschenk  
und für die  
Truppenbeschaffung  
Trikot angetraut 1.55  
Trikot gefüttert 1.55  
Andere Stoff- und  
Lederhandschuhe,  
Krawatt-, Hosenträger,  
Socken, Fußschoner,  
Taschentücher, usw.  
Angebot sofort lieferbar  
HEINO FRICKE  
Leipzig C1, Bgr. 1893  
Thomassgasse 47

### Vertrauen gegen Vertrauen!



### Armbanduhr für Herren oder für Damen.

Sie bestellen bei mir eine  
gutgehende elegante Uhr  
zu 15 auf Teilzahlung in  
5 Raten  
Mit gutem Werk  
auf Stein laufend, Ge-  
häuse Metall-Edel-  
oder Chrom oder auch Silber.  
jede Uhr mit Garantie-  
schein und vom Uhr-  
macher genau geprüft  
und reguliert. Nichtgefallene  
Rücknahme also kein  
Risiko für Sie

### Uhrenversand Hanses Mag. G. H. Lehmann Lübeck Kammerstraße 20-22



Die weltberühmte  
HOHNER  
gegen zehn  
Monatsraten.  
Gratis großer  
farbiger Katalog  
mit über 100  
Abb. - Alle In-  
strumente in  
Originalfarben  
LINDBERG  
Größtes Hohner-Ver-  
sandhaus Deutschl.  
MÜNCHEN  
Kaufingerstraße 10

### Bohner- wachs

hell oder dunkel,  
10 kg RM. 9.- liefert  
Erich Endter,  
Trepow (Tollense)  
Schließplatz 55  
Probe gratis!

### Marken- Füll- halter

kleine Raten  
Katalog kostenlos  
Schwarz & Wöhner  
Füllhaltergesellschaft  
Hamburg 11, Slesamb. W.

### Holzmassen- artikel

nach Zeichnung oder  
Muster, Paßfüßen,  
Schubfüßen, Trans-  
portrollen für die  
Metallindustrie usw.  
Schumann & Schmidt  
K.-G.  
Leubsdorf, Sachsen



12 saubere einwandfreie Durchschläge  
ein klarer Beweis für die überlegene Durchschlagskraft und besondere Stabilität der  
neuerfindlichen Kleinschreibmaschine

## KLEIN-URANIA

Verlangen Sie unverbindlich Druckschrift W für Bar und Ratenzahlung!  
CLEMENS MÜLLER AKTIEGESELLSCHAFT - URANIA - WERKE - DRESDEN

Heute zum  
ersten Mal Kaloderma  
Rasierseife probiert.  
müß sagen:  
fabelhaft!



## Spielwaren Keilich

BERLIN C  
Große Hamburger Straße 21-23  
Eckhaus Oranienburger Straße  
S-Bahnhöfe: Böse und Oranienburger Straße  
19 Schaufenster

## Zum Sport



ZUVERLÄSSIG  
PREISWERT  
FORMSCHÖN

SCHON AB 5 MARK IN DEN UHRENFACHGESCHÄFTEN

Heide-  
schneckenfelle,  
der schönsten Zim-  
mer-  
schmuck, RM. 7.- bis  
12.-, Kappische Schnei-  
den, Porzellan, Schlüss-  
elgehänge, Pelze usw.  
Bildpreisliste frei,  
Hans Heide, Künzgen 53  
Gollau (Lüneb. Heide)

Schrauben  
Muttern  
speziell Mund-  
blechschrauben  
und Rundmuttern,  
schnell und billig,  
bei  
Karl Dresler & Co.  
Wermelskirchen-W.  
(Hb.)  
Telefon - Nr. 2502

Stieler  
Diätosen-  
Kleider-Ausläser, Kleider-  
u. Mäntel, etc., Körper-  
wäsche (Schneide bis Fuß-  
schleier, Knabe od. Mädchen  
u. Jungf. angeh. Marine-  
Dressierstücke, Nacht-  
kleider, etc. farb. Samme-  
garne für Anzüge, Ta-  
menmäntel, Kostüme,  
Kleider, Hemdkleid, An-  
geh. u. Dressier- und  
3-4 monat. Kleider u.  
Marine - Verleumdung  
B. Preller, Kiel 197

10 Tfg.  
tägl.  
1/5 Anzahl.  
Katalog frei  
Ank. 100  
Hans W. Müller  
Ohligs 470

Trauringe  
1/2 Anz. / Wochenrate 1.-  
Goldschmied Nehls  
Hamburg 36/60

Fürstenwalder Reiter!  
Die Geschichte des 9. (Preuß.) Reiter-Regiments von 1919  
bis 1937 ist erschienen. Sie ist reich illustriert, in Leinen  
gebunden, mit etwa 140 Bildern und kostet bei Verein-  
sendung des Betrages 2,60 RM. Sonst Nachnahmezahlung.  
Bestellungen an  
Zahlmeisterei I. Abt. Kav. Regt. 9, Fürstenwalde Spree

## DÜRKOPP FAHRRÄDER-MOTORFAHRRÄDER

Das Fernglas für höchste Ansprüche

## Hensoldt DIALYT PRISMENFELDSTECHER



Infolge Anwendung eines besonderen  
Prismen-Systems HENSOLDT-  
DACHPRISMA DRP. höchste optische  
Leistung bei handlichster Form und ge-  
ringem Gewicht! Liste K. 60 kostenlos!  
M. HENSOLDT & SOHNE  
Optische Werke A.G., Weizlar

Ein wertvolles Buch für jede Bibliothek!

R. I. R. 93  
Geschichte eines Regiments im Welt-  
kriege von Adolf Sievers.  
368 Seiten stark, 20 Skizzen im Text,  
reichlich 60 Bilder. Preis 7,50 RM.  
Ein Buch, wie die Frontsoldaten  
den Krieg fühlen und erleben!  
Verlag Johann Schwanke Söhne  
Witten 1. H.

## Abstehende Ohren

verleihen d. Gesicht einen unschönen Ausdruck  
Wenden Sie  
Rectodor  
an u. abstehende  
Ohren werden  
sofort  
vorher anliegend, 1 Minute später  
ohne daß das Hilfsmittel sichtbar ist  
Schmerzlose äußerliche Anwendung.  
RM. 6,25 und Nachnahmespesen.  
Schöder-Schenke, Gegr. 1896  
Berlin W 52, Kleist-Straße 26 II



Für nur Mk. 14.- erhalten Sie  
diese Damenuhr Goldauflage  
oder Herrenuhr verchromt  
in Geschenkkel, portofrei geliefert.  
Mk. 5.- Nachnahme, Rest 3 Monatsraten  
- Rückgaberecht -  
Walter H. Weigels, Pforzheim 12  
UHRENVERSAND / POSTFACH 342

## Bronchitis, Asthma

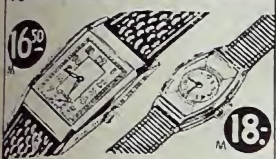
chronische Bronchitis, asthmatische Bronchitis, Lungenentzündung, etc.  
Verfälschten Kälten mit Dr. Boethers-Tabletten erfolgreich bekämpft.  
Unschädliches, fruchtbares Spezialmittel. Ganz schmerzlos,  
auswärtig, geruchlos, gereinigt, beruhigt und stärkt die an-  
gegriffene Atemwege. In Apoth. 1.43 und 3.50. Begleitende Dank-  
schreiben von Patienten, zahlreiche schriftl. Wertungen von Ärzten!  
Interessante Broschüre mit Dankstücken sowie Probe kostenlos!  
Schreiben Sie an Dr. Boethers GmbH, München 16/R 57



# 5 Dinge brauch'ich jeden Tag, wovon ich keines missen mag: Persil \* Henko \* Sil \* iMi \* ATA

P 177 c

**Auf 5 Monatsraten**  
Vom Uhrmachermeister geprüft



**HERRENUHR** verchromt, Ankerwerk, 7 Steine, Leuchtzahlen, Staubschutz u. unzerbrechl. Glas  
**DAMENUHR** Goldauflage, 10 Jahre Garantie, Cyl. Werk 6 Steine, Reliefzahlen, Portofrei - Rückgaberecht

**W. Krauth, Postfach 461  
P F O R Z H E I M 40**

**„Geh' lieber gleich ins Fachgeschäft“!**



„Die Uhr, die Du ihr zu Weihnachten schenkst, soll doch ebenso schön wie zuverlässig sein. Darum geh' ins Fachgeschäft, wenn Du eine solche Uhr haben willst. Denn

Im Fachgeschäft berät man Dich gut. Die Wahl der richtigen Uhr wird leicht.

Die große Auswahl im Fachgeschäft läßt stets die geeignete Uhr finden.

Das Uhren-Fachgeschäft am Platz ist leicht erreichbar.

Das Fachgeschäft steht ein für die verkaufte Uhr.

Auf eine Uhr aus dem Fachgeschäft wirst Du Dich immer verlassen können.“



**Gute Uhren im Fachgeschäft**



**Unter dem Weihnachtsbaum**  
darf die klangschöne u. tonreine Hohner-Mundharmonika nicht fehlen. Sie ist leicht spielbar, kostet wenig und bereitet in jedem Lebensalter Freude.

Kurzgefaßte Spielanleitung unter Bezugnahme auf diese Anzeige kostenlos durch **Matth. Hohner A.G. Trossingen / Wurt.**



**Prismen-Feldstecher** f. Heer, Marine, Luftfahrt. Bis 5 Markengläser. 1 Woche zur Probe! Teilzahlung — Tausch. Kostenlos erhalten Sie Beratung, Katalog, Druckschrift „Mehr sehen, mehr erleben“! Gelegenheits-Liste von **OPTIK - GELLER GIESSEN 20**

**Nasen-Röte**

Neuen zu Spättelei reizenden Schönheitsfehler können Sie durch mein altbewährtes **PRAPARAT-A** beseitigen. RM 5.40 und Porto Nachn. - Versand **Schröder-Schenke** Berlin W52, Kleiststr. 26.11.

In ca. 3 Tagen **Nichttrauer** durch **Rauchnicht**

Preis RM. 1.90 franko, Nachn. — 35 mehr bei Nichterf. Geld zurück. **Porschet & Steinmüller** Nürnberg W 81

**Garantie-Fahrräder**



mit Freilauf ohne Rücktritt, 27. — RM., m. Freilauf Rücktritt, 31.50 RM. Ein starkes Rad mit Freilauf u. Rücktritt Halballion, Chrom-Dynamo-Beleucht., Glocke, Pumpe, Schluß, Gepäckträger 39.50 RM. direkt an Private. Ständig Nachbestellung. Jedes Rad 8 Tage z. Ansicht. Pracht-katalog gratis.

**Tripad-Fahrradbau** Paderborn 100



## AUER GASSCHUTZ

**DEGEA A.G. (AUERGESELLSCHAFT) BERLIN O 17**

Moderner Siegelring aus Gold - Charrier, 5 Jahre schriftl. Garantie, m. Ihrem Monogramm künstlerisch handgraviert



Nr. 440 RM. 2.50 Ringgröße: Papprstreifen Lieferung geg. Nachnahme. Katalog umsonst. J. Böning Schneidemühl, Abt. B 87

**Tafelbesteller** 72teil., 90g Silberaufl., 10 Monatsrat., 30 Jahre Garant. Kat. u. Muster unverbindl. RM. **112.-** **B. HOFSTÄDTER** Wiesbaden 950

**Haargeist** hat sich bei



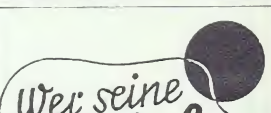
**Haarausfall** Schuppen, Juckreiz etc. nachweislich auch in heftigsten Fällen bewährte Überzeugen Sie sich Ratgeber mit Zeugnis, vieler Geheilte kostenlos u. unverbindlich durch den Hersteller **Theod. C. H. Rosemann** Lübeck 28

**Jhr Gebiß sitzt fest** beim Essen Sprechen Husten



durch Befestigen mit **APOLLOPULVER** Packung 54g im Apotheken- und in Drogerien **GEO DÜTZER** Pharma Fabrik Paderborn

**Beinverkürzungen** Lähmungen, Beine u. Fußmüllungen. Verli. Sie gratis Broschüre Nr. 65. Keine Korkstiel. Jeder Lähmschuh verwechsl. Big. Rat. Begr. 1900 **EXTENSION**, Frankfurt a. Main - Eschersheim



**Wer seine Briefe pflegt**

weiß, daß die Schrift eine nicht zu unterschätzende Rolle dabei spielt. Nur dann kann auch der erste äußere Eindruck aus-schlaggebend sein, wenn die Schrift ge-stochen sauber und gleichmäßig ist. Dies ist der besondere Vor-zug der IDEAL, deren Typen in eigenen Werkstätten her-gestellt werden. Bitte, prüfen Sie die Ideal-Qualität durch eine unverbindliche Vor-führung.

**2 Ideal** NAUMANN



Ford. Sie bitte kostenlos Druckschrift Nr. 2096 v. d. A.-G. vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

**Sie staunen über Qualität u. Preis**

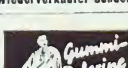


**Wilk. Kufe** Markenwurzeln 90 u. Klingenthal Sa. (Klingenthaler Feinst.)

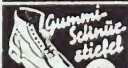
**la Bremer Kaffee** 3 Sorten zur Probe 1/2 kg Hotelmisch. M. 2.58 1/4 kg Stolz M. 1.13 1/4 kg Haushaltem. M. 1.04

1 kg nur M. 4.75 franko Nachnahme **RALFA BREMER KAFFEE VER-SAND BREMEN**, Postfach 7271, Wiederverkäufer Sonderl.

**Gummireisene** 87 von. garant. wasserdicht



**Gummireisene** 100 wasserdicht, unzerbrechlich



**Gummireisene** 300 wasserdicht, unzerbrechlich



**Gummireisene** 1000 wasserdicht, unzerbrechlich



**GUMMI-MEDICO** NURNBERG-A 28

**Die Kunst, zu plaudern und gewandt zu unterhalten!**



Wer dieses Buch liest, wird über-all als guter Unterhalter und Redner willkommen sein. Sie erfahren daraus, wie man sich zwanglos unterhält, sich interes-sant macht, Befangenheit u. Schüchternheit ablegt, Gespräche an-knüpft u. zur rechten Zeit immer die pas-senden Worte sagt. Sie entwickeln sehr bald Selbstvertrauen und Sicherheit, erringen Achtung u. Liebe beim anderen Geschlecht. Sie siechen Konkur-renten aus, alles be-wundern Ihre lustigen Einfälle.

RM. 2.85 portofr. Buchversand **Gulenberg** Dresden-B. 371

**Flurgarderoben aus FÜRTH der Stadt der Spiegel sind weltberühmt!**



auf Teilzahlung ohne Aufschlag monatlich RM 5.- od. geg. bar. 60 herrliche Modelle echt Elche od. Iar. lack. ein- oder mehrteilig frachtfrei! Verlangen Sie gleich farb. illust. Katalog gratis! vom größten Flurgarderoben - Versand Deutschlands **Josef Koch** Fürth i. B. 116

**Achtung! Achtung!** Sämtliches Zubehör für **Sand-kästen** liefert o. alle Formationen prompt



**Richard Zeumer** Dresden AA1, Schloßstr. 22

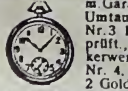
**Gegenlicht** Aufnahmen sind reizvoll aber oft sehr schwierig aus-zuführen. Unsere kostenlo-sen Monatsveröffentlichun-gen machen es Ihnen leicht, gute Aufnahmen zu er-zielen, denn sie enthalten viele **PHOTO-KNIFE** mit „sprechenden“ Bildern.



Ferner erhalten Sie unseren 128 Seiten starken Katalog F4 mit zahlrei-chen Abbildungen. Jede Markenkamera auf Teilzah-lung. Anschaffungsgegen-stände. Kostenl. Beratung. Schrei-ben Sie noch heute an das **PHOTO-KNIFE PAUL FRANKE**

Inhaber **Paul Franke & Rudolph Persenil** G.m.b.H. Berlin SW 11, Seestraße 32

**Kaufe bar und spar! Billige aber zuverlässige Uhren**



m. Garantietsch. Bei Nichtgefall. Umtausch oder Geld zurück. Nr. 3. Herren-taschenuhr m. ge-prüft., 36 stünd. An- **1.90**

Nr. 4. Versilbert. Ovalbügel, 2 Goldränder. M. 2.30

Nr. 5. Besseres Werk, flache Form. M. 3.40

Nr. 6. Sprungdeckel-Uhr 3 Deck, vergold. 4.90

Nr. 6b. Dto., stoßsicher 6.40, besseres Werk 7.40

Nr. 8. Armbanduhr, vernickelt, mit Lederarmband. M. 2.60

Nr. 8b. Dto., für Damen, kleine Form, mit Rißband. M. 4.-

Nr. 9b. Dto., Golddouble, Jahre der 1. Gehuse für Damen, mit Rißband. M. 5.90

Nr. 1461. Geschnitzte Kuckucksuhr, 1/2 stündl. Kuckuckrufend M. 2.50

Weckeruhr, gutes Werk. M. 1.70

Nickelkette - 25 Doppelkette, ver-goldet, M. - 70. Kapsel M. - 25.

Nr. 612 Monogramm-Siegelring für Damen od. Herren, 18 kar. vergold., einschl. Monogramm M. 1.10

Nr. 614. Siegelring, 8eckige Platte, M. 1.30

Nr. 203. Siegelring, moderne Form 1.40

Freundschaftsring - 90 Trauring, Doublet 1.20

Doublet-Ring mit Simili M. - 80

Als Ringm. Papierreis. eins. - Vers. geg. Nachn. Jahresversand 30 000 Uhren, 70 000 Ringe

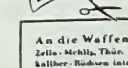
Katalog gratis u. unverbindlich

**Fritz Heinecke, Braunschweig 44**

**Seekriegsspiel**

mit Kriegsschiffmodellen, ges. gesch., neue, zeitgemäße Unterhaltung für Soldaten, Kriegsteilnehmer u. wehrhafte Jugend

RM. 6.- frei Haus unt. Nachnahme nur durch **Johweg-Spiele Joh. Wegener,** Berlin - Charlottenburg, Cauerstraße 28.2



**Ehrenpreis** höchster Leistung

hat's geschafft und weihenlanges hartes Training hat ihm die Ruhe gegeben, um Schuß mitten ins Schwarze zu setzen - er war einfach die Ruhe selbst. Und dann war er mit Recht stolz, - stolz auf sich selbst - und dann natürlich ebenso auf seine Budde, auf seine so oft von allen Seiten bewunderte **WALTHER-KKS** Budde, von der erfahrene Meister-schützen immer wieder behaupten: Nur einmal **WALTHER** probieren - und dann nur noch **WALTHER** schießen!

**50 Jahre KKS Büchsen von WALTHER**

An die Waffenfabrik **WALTHER**, Zella-Mehlis, Thür. - Die Büchsen- bzw. Klein-kaliber-Büchsen interessiert mich - erbitte Ihre Druckschriften S. 106

Name: \_\_\_\_\_

Ort: \_\_\_\_\_

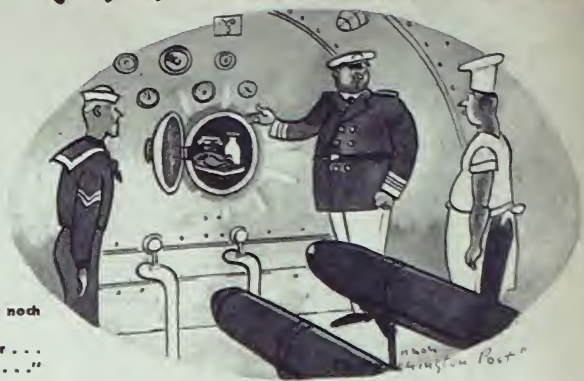
Strasse: \_\_\_\_\_



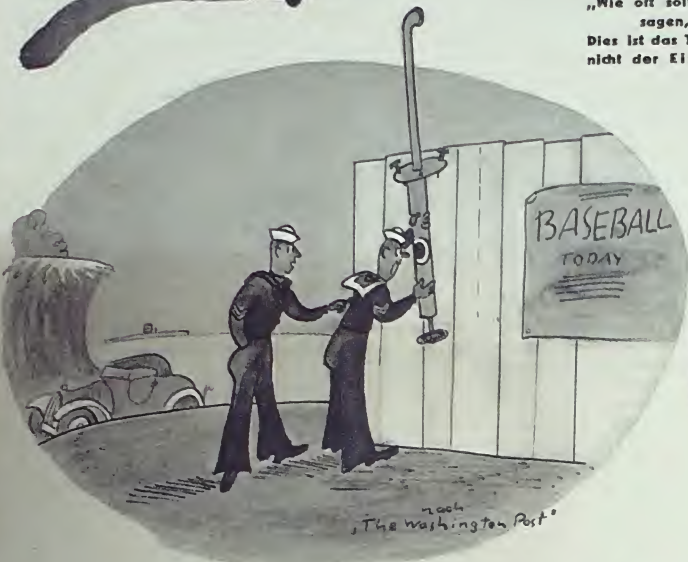
# 3 x Kurz gelacht - (ha-ha-ha!) -

HUMOR IN DER

## U\*S\*A\*NAVY



„Wie oft soll ich's Dir noch sagen, Koch...  
Dies ist das Torpedorohr...  
nicht der Kühlschrank...“



Zeichnungen: Schultz

„Mu komm schon,  
Jack... Wir müssen  
das Periskop zum  
Bootzurückbringen,  
bevor der Käpt'n  
was merkt!“



„... Hab' ich selbst gezeichnet:  
Meine Karte von Amerika!“

HA-HA-HA HA-HA-HA HA-HA-HA HA-HA-HA

**Endlich**  
eine Rasiercreme  
und Rasierstange  
mit  
blutstillender  
Wirkung!

**Eukutol**  
RASIER  
CREME

Crema 1.10  
Seife 0.55

1 Kanne Kaffee  
2 Stück Kuchen  
10 Attraktionen  
4 UHR TANZTEE  
alles zusammen  
Nur 1.- Mk.  
bei freiem Eintritt  
4 Kapellen - 9350 Plätze  
Programmwechsel 1 u. 16. Monats  
Abends das große Programm!

**atlantis**  
BEHRENSSTRASSE 53-54

seit  
1828  
**FEIST**

**CABINET** Extra Dry RM 4.50  
**BRUT** RM 5.50  
**PONY** RM 1.-  
„2 Glas Sekt für Dich.“

FEIST-SEKTKELLEREI A-G FRANKFURT(MAIN)

**Trilysin**  
WINKE 4

Schütteres Haar  
Sofort mit Trilysin-  
Haarpflege beginnen.  
Eine Minute täglich genügt.  
Flasche RM 1.82 und RM 3.04

**Wottler**  
„Zum Schwabenwirt“  
Berlin W 30 - Mohlfraße 31  
Geprüfte deutsche Gaststätte

Die Original Bauernschänke in Berlin  
zum **Großen Gottlieb**  
Jägerstraße 65 Telefon: 12 42 61

RESTAURANT  
**Pscherrhaus**  
am Potsdamer Platz

Der allgemein bevorzugte  
Spezial-Ausschank  
der  
**Münchener Viktoria-Bräu AG.**

**HAUS VATERLAND**  
BERLIN  
AM  
POTSDAMER  
PLATZ

*Wartet Sie!*  
**IMMER EIN  
VERGNÜGTER  
ABEND  
GROSSES  
KABARETT  
PROGRAMM**

**ase**  
Potsdamer Platz  
Eintritt frei  
Origineller  
Nachtbetrieb  
Spezialität gutgepflegtes Bier

Die edlen  
**harzer Edelroller**  
In Meistersänger  
Gieder-  
pfeifende Dampfassen  
Wellenritze  
auch zum Sprechenlernen  
Küß- und Volieren-  
Vögel - Liste frei  
Reiniger, Quedlinburg 14  
(hars)

**Tafelbesteck**  
schwer versilb., langj. Garant., so-  
wie Besteck aus massiv rostfreiem  
Edelstahl. Nur Qualität! Große  
Auswahl, Monatsrat. Freilagerung!  
Bestellabteilung.  
Görlingen 65

**Prismen - Feldstecher**  
J. Müller, Leitzschütz, Wehrsport,  
Reise, Jagd, al-  
te Fabrik r. 45.  
an Katalog frei  
Kassenzahlung.

**DR. WÖHLER**  
Optische Fabrik, Kassel 10  
LABORA - Berlin SW 29 E2

**Restaurant Paquet**  
„Zum Schwarzen Ferkel“  
Dorotheenstraße 31  
Die historische Gaststätte der Innstadt

Bestellungen  
auf „Die Wehr-  
macht“ nimmt jede  
Postanstalt entgegen

**Weinstuben  
HUTH**  
POTSDAMERSTR. 5

Besucht die  
**Loreley**  
am Zoo  
Kantstr. 8  
Wein, Wein, Gesang

IN  
ALLEN  
SALEN  
MUSIK  
BETRIEB  
**KEMPINSKI**

**Waschschne Namenszetteln**  
f. Wehmacht u. Arbeitsdienst auf Leinen ge-  
druckt lief. pro Dtz. f. 10 Pf. Buchdruckerei  
Christl. Müller, Guburg, Guburgstraße 2

**Sie müssen  
Briefe schreiben,  
die Eindruck machen!**  
Sachlich, flott, kurz, vor-  
bildlich. Bestellen Sie  
meinen großen Brief-  
keller: „Briefe, die Ein-  
druck machen“, 336 S.,  
in Ganzleinen gebunden,  
RM. 4.- portofrei  
(Nachnahme RM. 4.35).  
Verkauf, Bewerbdun-  
gen, Bewerbungen,  
Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Be-  
hörden, Verträge, Klagen, Widerlage, Hilfe  
ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen  
Gelegenheiten. Nur das richtig geschriebene  
Brief bringt Erfolg und Nutzen. Garantie:  
Rücknahme bei Unzufriedenheit!  
Mahn-, Beschwerdebriefe, Schreiben an Be-  
hörden, Verträge, Klagen, Widerlage, Hilfe  
ohne Rechtsanwalt, Privatbriefe zu allen  
Gelegenheiten. Nur das richtig geschriebene  
Brief bringt Erfolg und Nutzen. Garantie:  
Rücknahme bei Unzufriedenheit!

Buchversand Gutenberg, Dresden - S. 371

**3 wertvolle Romane  
berühmter Erzähler:**

Hans Grimm:  
**Volke ohne Raum**  
In Ganzleinen geb.  
1300 Seiten

Knut Hamsun:  
**Segen der Erde**  
In Ganzleinen geb.  
387 Seiten

Theod. Kröger: **Das vergessene Dorf**  
In Ganzleinen gebunden. 587 Seiten

Diese drei Bücher in Kassette zum  
Preis von Reichsmark 18.30 liefern wir  
ohne Aufschlag gegen  
Monatsraten von nur **RM. 2.-**  
Erste Rate zahlbar bei Lieferung

**mentor-verlag** G.m.b.H., Versandabtg.  
Berlin-Schöneberg 101, Bahnstraße 39

**S.W. Gumpert**  
Gegr. 1858

Ronditorei und Kaffeehaus  
Berlin C 2, Königsstraße 22-24 / Tel.: 51 00 25

**Die Alt-Berlinische Gaststätte**  
mit ihrem historischen Mädelhof  
und den 250 Zeitungen des In- und Auslandes

**Was wäre  
ein Bummel durch Berlin  
ohne  
den Besuch der  
originellsten Tanzstätte**

**Walterchen**  
Holzmarktstr. 72



# Hier wird der Geist geschliffen

Buchstabenbild



Zum Zerlegen

frisch auf, Goldatenblut,  
fasset einen frischen Mut.

Die obenstehenden Anfangsspielen eines alten Schweizer Soldatenliedes sind in zehn Wörter folgender Bedeutung zu zerlegen:

1. Teil des Beines (3 Buchstaben), 2. westdeutscher Badeort (3), 3. zoologischer Einleitungsbegriff (7), 4. sportliche Übung zu Pferde (4), 5. Teil des Baumes (4), 6. Donauzufluß (4), 7. Berliner Opernsängerin des 19. Jahrhunderts (5), 8. Arbeitsentgelt (4), 9. Frauenname (3), 10. Verwandter (5).

Bei richtiger Lösung finden alle Buchstaben des Zitates Verwendung und zwar so oft, wie sie darin enthalten sind. — Die Anfangsbuchstaben der Lösungswörter nennen, aneinander gereiht, einen preussischen Schlachtenort. (ß gilt als ss.)

Silbenrätsel

Aus den Silben: an - and - ba - band - barl - bri - da - dan - de - del - der - der - e - ei - ein - en - ful - ge - gen - hang - hei - hos - hut - in - keh - leit - li - lin - mal - na - ne - nen - nor - o - pe - re - sam - se - sel - sen - si - stand - stein - stimm - steu - ten - tie - ton - tra - trep - uhr - um - zi sind 21 Wörter zu bilden, deren dritte und erste Buchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Sinnspruch aus der Antike ergeben. (y ist ein Buchstabe.)

1. Mittelmeerinsel . . . . .
2. preuß. Hauptgestüt . . . . .
3. Sechtswaffe . . . . .
4. Kleidungsstück . . . . .
5. Dichter des Kirchenlieds „Lobe den Herrn“ . . . . .
6. Bischofsmütze . . . . .
7. franz. Schriftsteller . . . . .
8. Teil des Hauses . . . . .
9. franz. Revolutionär . . . . .
10. Kurfürscher . . . . .
11. Teil des Kehltopfes . . . . .

12. bayer. Königschloß . . . . .
13. Ausdruck beim Tennisspiel . . . . .
14. Verwandte . . . . .
15. wertvolles Mineral . . . . .
16. Zeitmesser . . . . .
17. Zauberwort aus 1001 Nacht . . . . .
18. Gestalt aus der Reformationszeit . . . . .
19. Ostseefinsel . . . . .
20. Erklärungserscheinung . . . . .
21. Säugelierreordnung . . . . .

Auflösungen aus Nummer 26

**S t a t .** Aufgabe: 21 Spielfeld-Grand aus der Hand mit Zweien, wobei er die Gegenpieler Schneider machte.  
Berechnung: Die neue Deutsche Statorordnung schreibt für die Berechnung des Grand 24 statt bisher 20 vor. Grand mit 2, Spiel 3, Hand 4, Schneider 5x24 = 120. Unter Berücksichtigung der vorgeschriebenen 40 Augen für jeden Spieler, der Angabe der Kartenzahl der verschiedenen Farben und der Bedingung, daß die Gegenpieler nicht über 21 Augen erhalten, ist folgende Kartenverteilung bei den Spielern maßgebend: Die angegebenen im Blatt: Eichel (Kreuz) 8; Schellen (Karo) 9; — Bei Vorhand: Eichel Unter (Kreuz) Dabel; Grün Unter (Pfl Dabel); Grün Daus, 10, König, 9 (Pfl As, 10, König, 9); Rot Daus, 9, 8, 7 (Herz As, 9, 8, 7); — Bei Mittelhand: Rot Unter (Herz Dabel); Schellen Unter (Karo Dabel); Eichel Daus, 10, König (Kreuz As, 10, König); Grün (Pfl) 7; Rot (Herz) König; Schellen König, Ober, 7 (Karo König, Dame, 7); — Bei Hinterhand: Eichel Ober, 9 (Karo Dame, 9, 7); Grün Ober, 8 (Pfl Dame, 8); Rot 10, Ober (Herz 10, Dame); Schellen Daus, 10, 8 (Karo As, 10, 8). Der Abgabebild wird ausgeben: 3 Rot 7 (Herz 7), 11 Eichel Daus (Kreuz As), 5 Rot 10 (Herz 10) = 21 Augen.

**Sinnspruchmosaik:** Tut eure Pflicht und laßt die Götter sorgen.  
Mühjam: Er ober er; Er oberer.  
Sinnspruch aus Silben: Nur allein Goldatenrenn.

**Kreuzworträtsel:** Waagerecht: 1. Rst, 3. Rst, 6. Rst, 10. Rst, 11. Rst, 12. Rst, 14. Rst, 16. Rst, 17. Rst, 18. Rst.  
Senkrecht: 1. Rst, 2. Rst, 3. Rst, 4. Rst, 5. Rst, 6. Rst, 7. Rst, 8. Rst, 9. Rst, 10. Rst, 11. Rst, 12. Rst, 13. Rst, 14. Rst, 15. Rst, 16. Rst, 17. Rst, 18. Rst, 19. Rst, 20. Rst, 21. Rst.

**Ein Buchstabe fehlt:** Datter - Daut - Daste - Dage - Dede - Deber - Riegel - Tonne - Leber - Garbe - Raabe - Dand - Datt - Dhor - Steine - Eljen - Eere - Eider - Eied - Palmette - Reigen - Range - Danden - Ralte - Reer. „Das Leben bringt jede Minute!“  
**Der Verbindungsbuchstabe:** 1. Haar(p)insel, 2. Al(p)eljar, 3. Briel(p)lo, 4. Löwen(p)raute, 5. Reil(p)elgelb, 6. Sommer(p)acht, 7. Feder(p)halter, 8. Magel(p)burg, 9. Pol(p)stinkt, 10. Baum(p)stamm, — Dappenheim.  
**Merkwürdig:** Geld-bahn, Geld-bett usw.  
**Sinnspruch nach Punkten:** Postament, Postenkette, Unbegreiflich, Juchzen, Dauten, Lobenmaul, Tannenbaum. — Eaten bewahren den Mann.

## UNTERRICHT

### Rheinische Ingenieurschule Mannheim

MASCHINENBAU . ELEKTROTECHNIK  
TECHNISCHER KAUFMANN  
Programm A kostenlos

### Hamburg, das Tor zur Welt

bietet Ihnen interess. Aufenthalt während einer dreimonat. Ausbild. in der  
**Hamburger Fremdsprachenschule**  
Privatehranstalt - Leiter Dr. E. Grundmann

als Fremdsprachler(in), Sekretär, Korrespondent(in) usw. fremdsprachliche  
Kurzschrift - Gründliche Ausbildung durch ausländische Lehrkräfte.  
Ausführliche Auskunft durch Sekretariat Hamburg 21, Carlstraße 32.  
Kursusbeginn: 3. Januar

Gutgezug Kontrolle ist genau und schnell  
Hat jeder seinen Platztag beim Schrankstall.



**Putzkasten**  
zum Aufnehmen von Dürfen,  
Seilen, Nähten, 2. u. 3. Strieg.  
Kleiderbügel, Frühstücks-  
beständen, Büchern  
Verzinsen Sie Walter  
F. D. Müller & Co. Eichstr.  
Dresdener Straße 101

### E a n s

im Selbstunterricht  
mit 170 Bildern



Bis 2400 RM

Jährliche Einnahme, auch  
mehr, durch Champignon-  
Pflanzung in Keller, Stall,  
Schuppen, Garten usw. Ich  
kaufe Pilzgeräte und teile  
Auskunft. M. Bencke  
Hamburg, Heilmannstr. 12



**Zu Weihnachten**  
Kinderwagen  
von RM. 15.- an  
Tretroller  
von RM. 14.- an  
Herrenfahräder  
von RM. 20.- an  
Motorfahräder  
120 ccm, bittig.  
Täglich Dankschreiben  
u. Nachbestellungen.  
Katalog mit vielen  
Modellen kostenlos.  
Fr. Herfeld Söhne  
Neuenrade, Westf. Nr. 218  
Dresden: U 371

### Anzug-Stoffe

billig! Ab 7.80 RM erhalten Sie  
antere bekannt. Wolqualitäten in Kombination  
u. Überdies. (Weitere Neuheiten zu veranschaulichen  
Preis bis zum besten Haderen. Reintuch.)  
Siele Muster frei hin und grad. ohne Kaufzwang.  
Aachener Tuchversand M. Reiners, Aachen 47



### Ohne Sonne schnell gebräunt

durch die weiße Vitalis-Creme. Jeden Tag  
jugendlich frisches und sportlich gebräuntes  
Aussehen. Man trägt die weiße Vitalis-  
Creme hauchdünn auf und reibt den Über-  
lauf nach einigen Minuten ab. Innerhalb  
20-30 Minuten bildet sich durch die Haut-  
sekretion eine prächtige Bräunung, die  
ihnen ein fabelhaftes Aussehen verleiht.  
Aufläutende Bräunung erhalten Sie folgen-  
los und portatfrei von der bekannten  
Kukirol-Fabrik, Berlin-Lichterfelde

## Udenkbar

Ist der moderne Mensch ohne Uhr. Sie ist sein län-  
diger Begleiter als Armband- oder Taschenuhr!  
**5 Monatsraten:**  
Formidbare flache Armbanduhren für Herren  
und Damen, gute Zylinderwerke mit 6 Steinen  
(auf Wunsch mit Zylinderwerk). Gehänge in Gold-  
anlege, 20 Mikron (10 Jahre Garantie für die  
Halbbarkeit der Goldanlege) oder in Silber 800gell.  
RM. 15.-. Dieselben Uhren in Nickel-Chrom  
RM. 13.-. (Die Damenarmbanduhren in zierlicher  
kleiner Form mit Zylinderwerk). Herren-Armband-  
uhren, Ankerwerk mit 7 Steinen in Goldan-  
lage, 20 Mikron, RM. 13.-, oder in Nickel-Chrom  
RM. 11.-. Herren-Sprungdeckeluhren, moderne  
flache Uhr, goldfarbig oder verchromt oder  
silberne Taschenuhr, gutes Werk RM. 15.-.

**Sportarmbänder:** Nachahmern empfehle ich die Herren-Sportarm-  
banduhr in Chrom, flaugeschliffen, unzerbrechlich, Glas, Zylinderwerk,  
2-Steiniges Zylinderwerk RM. 16.-, für Damen, 3-Steiniges  
kleinere Form). Sportarmbanduhr für silberne, Militär, Auto-  
und Motorabfahrer in Chrom, flaugeschliffen, unzerbrechlich, Glas,  
gutes Ankerwerk mit 15 Steinen RM. 25.-. Spezial-Sport-  
und Wasseruhr in Chrom mit Metallarmband, unzerbrechlich, Glas,  
Zylinderwerk, wasserfest, flaugeschliffen, flaugeschliffen, gutes Ankerwerk  
mit 15 Steinen RM. 40.-. Alle Uhren mit Garantiegeheim.  
Bei Abgabe des Metallarmbandes für Herren RM. 3.- und 4.-,  
für Damen (auch Gliederarmbänder) RM. 3.50 und 5.-.

H. Gladisch, Berlin-Niederschöneweide 88

### RAUCHER ORDEN

Entwöhnung durch  
**Ultrafuma-Gold**  
in 1 bis  
3 Tagen.  
Geringe  
Kosten.  
Unschädlich, keine Ta-  
bletten. Prospekt frei.  
E. CONERT  
HAMBURG 21/54

Wie schon immer von  
**Friedrich Sedlatzek**  
BERLIN SW 68  
nur Friedrichstraße 205, Ecke Mauerstraße  
Keine Fälschen. Juwelen, Gold- u. Silber-  
schmuck kaufen Sie immer preiswert bei mir

Haus der Orden

Blendax

25 Pf Zahnpaste 45 Pf

### Dreher,

### Bohrwerksdreher und Fräser

werden eingestellt  
**EISENWERK WESERHÜTTE A.-G.**  
Maschinenfabrik  
BAD OEYNHAUSEN / WESTFALEN

### Bronchitiker und Asthmatiker sind Feigen

Für die auch von Professore(n), Ärzten probiert und anerkannter  
bedeutenden Heilweise des Spezialmittels für Erkrankungen der  
Luftröhre (alter ausdauernder Husten, Verschleimung, Keuchhusten, Luftrö-  
hren, Bronchialasthma, Asthma), „Eilphosphatol“. Schleim-  
lösend, auswurfördernd, entzündungshemmend, erregungsabkämpfend  
und vor allem gewebeschonend, vermag „Eilphosphatol“ franten  
und empfindlichen Atmungsorganen bei jung und alt wirksame  
Hilfe zu bringen. Nicht umsonst hat es sich in kurzer Zeit  
einen so großen Ruf erworben. — Achten Sie beim Einkauf auf  
den Namen „Eilphosphatol“ und kaufen Sie keine Nachahmungen.  
Zusatz mit 50 Tabletten „Eilphosphatol“ RM. 2.71 in allen Apo-  
theken, wo nicht, dann Rosen-Apothek, München. Verlangen Sie von  
der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unver-  
bündelt. Zusendung der interessanten illustrierten Aufklärungs-  
schicht 5107 Dr. phil. nat. Strauß, Werbebüro/Hofler.



# So „arbeitet“ die G.P.U.

Am 7. November 1917 unterschrieb Lenin das Dekret über die Gründung der Tscheka (Außerordentliche Kommission) und legte damit den Grundstein für jene Organisation, die heute das bolschewistische System verkörpert. Der Aufbau der Tscheka, die den Auftrag erhielt, den Terror zu organisieren, ging erstaunlich schnell vonstatten. Vom Zentralkomitee der Bolschewistischen Partei mit unbeschränkten Vollmachten und unbegrenzten Geldmitteln ausgestattet, war die Tschekazentrale in der Lage, überall Stützpunkte zu errichten und in kurzer Zeit die „gefährlichsten Klassenfeinde“ zu „liquidieren“, d. h. die wertvollsten Teile der Bevölkerung auszurotten. Allein in den ersten fünf Jahren der bolschewistischen Herrschaft wurden von der Tscheka 1 860 000 Menschen ermordet.

Durch das Gesetz vom 15. November 1923 erhielt die Tscheka die Bezeichnung „G.P.U.“ (Staatliche Politische Verwaltung). 1935 wurden diese berüchtigten drei Buchstaben durch NKWD, d. h. „Volkskommissariat für Innere Angelegenheiten“, ersetzt. Die Umbenennung der G.P.U. war nur eine der vielen Täuschungsmanöver des bolschewistischen Regimes. Unter der neuen Firma wurde die ständige Vergrößerung, Ausbreitung und Vervollkommnung des G.P.U.-Apparates fortgesetzt.

Heute umfaßt der Sitz der Obersten G.P.U.-Behörde in Moskau mehrere Straßenzüge und bildet einen von der übrigen Welt streng abgeschlossenen Stadtteil. Neben den riesigen Gefängnissen und den Folterkammern, die sich zum größten Teil unter der Erde befinden, den zahllosen Diensträumen, den Archiv- und Karteisälen, besitzt die G.P.U.-Stadt auch prächtige Klubhäuser, gut versorgte Kaufläden und sogar ein eigenes Theater für ihre Funktionäre.

Die Tätigkeit der G.P.U. erfaßt sämtliche Gebiete des politischen, gesellschaftlichen und öffentlichen Lebens. Sie ist in verschiedene Aufgabengebiete aufgeteilt. So gibt es z. B. Spezialabteilungen für die Kontrolle des Handels, für die Kontrolle über die Arbeiter und Angestellten in sämtlichen Betrieben; insbesondere werden die Techniker und Ingenieure strengstens beobachtet. Weitere Spezialabteilungen haben die Aufgabe, die Kollektivbauern zu überwachen, das Transportwesen, insbesondere den Eisenbahnverkehr, zu kontrollieren. Auch zur Kontrolle der Hochschullehrer, Wissenschaftler, Studenten, Künstler usw. wird eine besondere Abteilung unterhalten. Die kommunistischen Jugend-

organisationen (Komsomol) werden von einer besonderen Abteilung der G.P.U. überwacht.

Neben diesen allgemeinen Kontrollstellen der G.P.U. sind noch Kollegien zur besonderen Verwendung vorhanden. Diese Kollegien bestehen aus alten, erprobten Tschekisten. Ihre hauptsächlichsten Aufgaben sind: allgemeine Kontrolle der mittleren und höheren Parteifunktionäre und Beobachtung sämtlicher ins Ausland abkommandierten Funktionäre. Ferner: allgemeine Kontrolle der gesamten Armee, insbesondere des Offizierkorps und der Miliz (Schutz-, Verkehrs- und Ordnungspolizei); Überwachung der mittleren und höheren Gewerkschaftsfunktionäre und aller Personen, die irgendwie mit den in der Sowjetunion vorhandenen Vertretungen ausländischer Staaten in Verbindung stehen oder gesandt haben, sowie Beobachtung aller Angestellten der erwähnten ausländischen Vertretungen.

Besonders zahlreich sind die Juden in der G.P.U. vertreten. Der jetzige oberste G.P.U.-Chef, Jeshow, ist ebenso wie Stalin mit einer Jüdin verheiratet. Jeshow ist ein Günstling von Josef Mosessohn Kaganowitsch, der es verstanden hat, sich eine überragende Vormachtstellung im bolschewistischen Apparat zu sichern, indem er seine Familienangehörigen in den wichtigsten Ämtern unterbrachte. Die nächsten Gehilfen Jeshows sind sämtlich Juden, wie z. B. seine Stellvertreter Davidsohn Berman und Leo N. Belfi. Die Stellvertreter Berman sind der Jude Giron, der Leiter der G.P.U.-Kanalbauten, dessen Willkür Millionen von unglücklichen Zwangsarbeitern ausgeliefert sind; ferner der Jude Lazarus Josephsohn Kogan (Kohn); sein Chefingenieur ist der Jude David Asonassow usw.

Nachdem die G.P.U. zum Innenkommissariat ausgebaut worden ist, gibt es in der Sowjetunion keine Behörde, die ihr übergeordnet wäre. Die Organisation ist hervorragend, ihre Mittel unbegrenzt, ihre Leute sind raffinierte Instrumente in der Hand Stalins und der Parteikontrollkommission. Die Zahl der direkten Helfer und festangestellten Agenten ist dabei nicht einmal sehr groß. Durch die unaufhörliche Forderung nach „Wachsamkeit“ ist fast jeder Parteiangehörige ein Agent, der sich um des persönlichen Vorteils willen oder zum eigenen Schutze bemüht, möglichst viele „Konterrevolutionäre“ zur Strecke zu bringen. Auf diese Weise greift der Spitzelapparat der G.P.U. bis in jeden Betrieb, Truppenteil, Behörde und verfolgt jeden Sowjet-

bürger bis in das innere Leben seiner Familie. Die G.P.U. hat durch Massenverhaftungen und Geheimprozesse eine wahre Angstpsychose in der Sowjetunion geschaffen. Das Mißtrauen aller gegen alle ist ins Unheimliche gestiegen. Daß in diesem Sumpf alle menschlichen Gemeinheiten blühen, läßt sich leicht vorstellen. Kinder, die ihre Eltern, Frauen, die ihre Männer bespitzeln. Leute, die einen Mann falsch beschuldigen, um sich angesichts der ungeheuren wirtschaftlichen Not kleine Vorteile zu verschaffen, sind an der Tagesordnung.

Die Verhaftung kommt zumeist völlig unerwartet. Sie vollzieht sich nicht immer in derselben Form. Zumeilen liebt man die unauffällige Verhaftung. Man bittet jemanden zu einer Besprechung oder Auskunft telefonisch ins Kommissariat, man holt Leute durch Freunde oder Bekannte zu einer Veranstaltung ab und bringt sie statt dessen ins Gefängnis. Die meisten Verhaftungen erfolgen jedoch nachts in den Wohnungen. Das Opfer ist eben zur Ruhe gegangen, da erscheint das Aufgebot: ein Untersuchungsrichter, ein oder mehrere höhere Offiziere, ein Rotarmist, der kommunistische Obmann der Hausverwaltung. Es geht alles sehr korrekt, leise und höflich zu. Zuerst wird nach Waffen gefragt. Dann hat der Verhaftete den Verhaftungsbefehl zu unterschreiben. Nach gründlicher Hausdurchsuchung wird er mit dem Auto in eines der Gefängnisse des Innenkommissariates gebracht. Die Ursache der Verhaftung, über die sich der Verhaftete Wochenlang den Kopf zerbricht, erfährt er erst sehr viel später, den wirklichen Grund zumeilen niemals. Im Hause erfährt man wenig von der Verhaftung, und wer von dem Ereignis weiß, spricht nicht darüber. Die Menschen haben gelernt, den Mund zu halten und nicht zu klagen. Die Angehörigen bleiben als Geißeln zurück, damit der Verhaftete keinen Selbstmord unternimmt.

Außer den bereits genannten Abteilungen besitzt die G.P.U. in allen europäischen Staaten und in fast allen übrigen Staaten der Welt illegale Abteilungen und ein Heer von Agenten, die sich vornehmlich aus den heimischen kommunistischen Parteien rekrutieren.

Die Beseitigung des weißgardistischen Generals Kutipow, die Ermordung der Emigranten Reis in der Schweiz und Krawaschin Anfang dieses Jahres in Paris und das Verschwinden des Generals Miller ist das Werk der Auslandsabteilungen der G.P.U. P. Thießen

## Ein Weihnachtsgeschenk von Besonderem Wert



Ein  
**Gutschein** für 1938  
für den Bezug  
der Zeitschrift  
**Die Wehrmacht**

Die vom Reichskriegsministerium herausgegebene Zeitschrift „Die Wehrmacht“ vermittelt in volkstümlicher Form einen klaren Überblick über den Aufbau der neuen deutschen Wehrmacht, den jeder Deutsche – ob er Soldat war, ist oder wird – mit großem Interesse verfolgt.

Bitte, fordern Sie die von Ihnen gewünschte Anzahl Gutscheine vom

**VERLAG „DIE WEHRMACHT“ GMBH.**  
BERLIN W 8, KRONENSTRASSE 37

an und überweisen Sie gleichzeitig die Bezugsgebühren, die für ein Jahresabonnement einschließlich Zustellung in die Wohnung RM. 6,48 betragen, auf das Postcheckkonto des Verlages Berlin NW 7 Nr. 382.

Die Zustellung der Zeitschrift „Die Wehrmacht“ erfolgt dann auf Grund der Einsendung eines Abschnittes des Gutscheines an den Verlag. In diesen Abschnitt muß die genaue Anschrift des Empfängers der Zeitschrift eingetragen sein.





Schütze  
Deine  
Familie



durch  
eine  
**Heroldversicherung**

**Deutscher Herold**

Volks- und Lebensversicherungs-AG.  
Berlin SW 48, Friedrichstr. 219 220

# ACHTUNG! Besondere Gelegenheit!

Ein größerer Posten geschmackvoller Tages - Abreißkalenderblocks für 1938 mit allen wichtigen Gedenktagen

**besonders billig**

im ganzen oder geteilt abzugeben  
Format 8,5 x 13 Zentimeter

**Besonders geeignet**

für Firmen, die Kalender-Rückwände mit Tages-Abreißblocks zum neuen Jahr an ihre Kunden und Geschäftsfreunde versenden

Anfragen unter Nr. 378 an den Verlag

„Die Wehrmacht“ GmbH, Berlin W 8, Kronenstraße 37

## Zu verkaufen

Sammlung der während des Weltkrieger im Ullstein-Verlag erschienenen Wochenzeitschrift „Das Kriegsedio“, vollständig in 13 Bänden, gut erhalten.

Anfragen an die Anzeigen-Abtlg. unter Nr. 377

**Solche Geschenke**

**erfreuen! Katalog kostenlos!**  
**SIGURD KASSEL 100**

**Stricker überrascht Sie!**  
Wie das zeigt der Weihnachtsprospekt

**E.P. STRICKER** BRACKWEDER-DELFELD 311

**Musik-Instrumente?**  
Dann **Wilh. Krause**  
Markeninstrumente 90 und Klänge in 100.000  
Bestellung von hier bringt den Beweis: in Güte 100.000 und Wert im Preis.  
Kunstlerkatalog frei!

**Nikotin**  
vergiftet d. Körper. Werdet Nichtraucher! 3 bis 5 Gurgeln. Mäh. frei. Ch. Schwarz Darmstadt / 81 Hardw. 918

Seit über 50 Jahren liefert das  
**Armee-Marinehaus**  
Inh. **Deutscher Offizier-Verein**  
Berlin-Charlottenburg 2, Hardenbergstraße 24. Fernspr. 31 52 66  
**Uniformen und Reitausrüstungen** aus eig. Werkstätten  
Naturreine Wolle aus unserem Weingut!

**Schreib-Maschinen**  
Gr. Auswahl, Anzahl u. Monatsrat. b. z. 8 RM. Lieferung unvbl. erst 8 Tage z. Probe. Ewis. Schwarzenberg Sa. 16

**Deine Wahl-nur** 10 15 20 \$  
**Sonnal-NICPLATA**  
Flächen vernickelt, daher vor Rost geschützt!  
unser Schlager  
SONNAL-GOLD 59  
ÜBERALL ERHÄLTICH  
ANODISIERUNG 0,10 mm

Über 1400 qm  
**MÖBEL-SCHAU**  
100 Schlafzimmer - 60 Speisezimmer - 100 Küchen  
Herrenzimmer, Wohnzimmer und alle Einzeilmöbel am Lager  
**Ehestandsdarlehnen**  
Teilzahlg. gestattet - Kostenl. Lagerung - freie Liefg. b. 100 km  
**Möbelhaus Humboldt**  
Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 78 (Möbel-Passage)  
Filiale Invalidenstraße 126-27, gegenüber Stettiner Bahnhof  
Katalog W gratis

**Spezialfabrik**  
Gegründet 1821  
Offizier- und Tropen-Koffer  
Gewebr- u. Apparate-Koffer  
Jede gewünschte Spezialanfertigung  
**Wehrausüstungen**  
Berliner Koffer- u. Lederwarenfabrik  
**Max Densow** Berlin SO 36, Elisabethufer 53

**Die S. & S. Selbstlade-Pistole**  
Kaliber 7,65 mm  
behörden-Modell, verfügt nie, denn die allseitig geschlossene Form schützt gegen Funktionsstörungen. Die Waffe ist im geladenen und gespannten Zustand unversehrt gefichert und im Augenblick der Gefahr ohne Entficherungsgreif sofort schußbereit. höchste Feuerbereitschaft und Feuergewindigkeit stempeln die Pistole zur vollkommenen Verteidigungswaffe. Unsere ausführlichen Prospekte stehen auf Wunsch kostenlos zur Verfügung  
**J. P. Sauer & Sohn, Suhl**  
Gewehrfabrik. Gegründet 1751



Machen Sie's  
wie der Weihnachtsmann!

Er hat seinen Betrieb auf „Klein-Conti“ umgestellt. Auf der handlichen, im Kofferchen leicht zu transportierenden Klein-Continental schreibt sich's kinderleicht. Die Schrift ist auch bei zahlreichen Durchschlägen sauber und immer zeilengerade. Für tabellarische Arbeiten, Rechnungen, Formulare ist die Maschine auch mit Setzkolonnensteller lieferbar. Drei verschiedene Ausführungen von RM 186.— (mit Koffer) an.

Verlangen Sie kostenlos das lustige Weihnachtsbuch K 47  
**WANDERER-WERKE SIEGMAR-SCHÖNAU**

Die vom Reichskriegsministerium herausgegebene illustrierte Zeitschrift

**Die Wehrmacht**

erscheint im Verlag „Die Wehrmacht“ GmbH, Berlin W 8, Kronenstraße 37.

**Erhellungswerte:**  
Jeder erste und dritte Freitag im Monat

**Bezugspreis:**  
50 Reichspfennig monatlich, zuzüglich Bestellgeld

**Bestellungen** nehmen entgegen:  
1. jede Buch- u. Zeitschriftenhandlung  
2. jede Postanstalt  
3. der Verlag



**FOTO**  
1) Groß-Katalog mit 300 sprechenden Bildern, den Marken-Kameras.  
2) Gelegenheits-Liste (Fundgrube)  
3) buntes - Fotoheft kostenlos  
Ihr Vorteil: 5 Tage zur Ansicht, Teilzahlung, Garantie, Fernbezug, durch Deutsch-größt. Foto-Ladengeschäft  
**FOTO-SCHAJA**  
MÜNCHEN-E 37  
Der Welt größte Leica-Verkaufsstelle

**BLAUPUNKT-EINE KETTE NEUER VORZÜGE**

**Festfreude**

und festliche Musik schenkt Ihnen der **BLAUPUNKT** 7 Röhren-Groß-Super. Der Weltempfang und die vollendete Tonwiedergabe erfüllen jeden Besitzer mit Stolz und Freude. Durch den verstellbaren Skalentisch, 2 Lautsprecher, die Spiegeloptik mit dem magischen Auge und die Möglichkeit, Super- oder Geradeausschaltung zu verwenden, wird dieser Groß-Super zum Inbegriff des idealen Radio-Gerätes.



**BLAUPUNKT**  
7 W 77  
mit Röhren RM 550.-

**BLAUPUNKT-EINE KETTE NEUER VORZÜGE**  
verwahrt Dein Ohr  
verschönt Dein Leben



# Theater-Theater!

Bei der sachlichen Gleichförmigkeit des Dienstes, in die nur die ewig muntere Stimme des Oberfeldwebels - allerdings reichliche - „Abwechslung“ bringt, wird die Ankündigung einer abendlichen Theateraufführung immer mit militärischen Freudenrufen begrüßt werden. Theater- und Kasernenluft geben ein eigenartiges atmosphärisches Gemisch, dessen Einwirkung sich niemand verschließen kann, der ein tiefes Empfinden für beides hat.

So wird es wohl jedem ergehen, der einmal einer Aufführung der „Reichs Soldatenbühne“ beigewohnt hat, dem einzigen Ensemble vom „Kurmärkischen Landestheater“, das nur vor Soldaten spielt. Es ist gewiß für die Schauspieler nicht leicht, neben der geistigen Anstrengung des Spiels auch die körperlichen Strapazen der weiten Reisen zu ertragen, die zwischen den fast täglich wechselnden Spielorten zurückzulegen sind. Um so mehr ist die Hingabe zu bemerken, mit der sie an ihre Spiel gehen. Sie haben aber auch eine lohnende Aufgabe: Dem Soldaten zu helfen, über dem Ernst des Dienstes die Freude am Schönen nicht zu vergessen! Und das Soldatenpublikum, das vor der rasch errichteten Bühne dem bunten Spiel folgt und begeistert mitgeht, zeigt nicht mit Beifall.

Diese Aufführungen sind bei den Soldaten so beliebt geworden, daß das „Kurmärkische Landestheater“ sich entschlossen hat, eine zweite Schauspieltruppe aufzustellen, um die große Zahl der Wünsche zu befriedigen. Gerade hierin liegt für den Intendanten und sein Ensemble der Beweis, daß mit Erfolg der richtige Weg zur Feierabendgestaltung des Soldaten beschritten wurde.

Dr. L.



Die schwere Schranke des Kasernen-torres öffnet sich diesmal nicht vor einmarschierenden Kolonnen, sondern vor dem „Theatroskarmen“ des „Kurmärkischen Landestheaters“. Die Schauspieler haben schnell mit dem Unteroffizier Fühling aufgenommen, der sich schon sichtlich auf die abendliche Aufführung des Soldatenstücks „Der Etappenhase“ freut



Bild rechts: Ein Blick in den Schminkraum (logrüber ist er eine nächtliche Schreibstube) macht viel Vergnügen. - Rasch zieht der Frontoffizier (Kurt Lehnert) noch einmal mit dem Kohlestift die Augenbrauen nach. Neben ihm trägt sein Bursche Hein (Erwin Laurenz) noch etwas Schminke auf.



Bild links: Soldaten sind immer hilfsbereit und - eifrig, vor allem, wenn es sich um ein „Sonderkommando“ wie dieses handelt. Keine zwei Stunden sind vergangen und der Bühnenbau ist fertiggestellt. Selbst die Beleuchtung zeigt keine Mucken, der Vorhang erklärt sich bereit, sich wunschgemäß zu öffnen oder zu schließen und auch die Kulissen tun so, als ob sie in Eisenbeton verankert wären.



Bild rechts: Die drei „Frontschweine“, der stille Landsturmann Ummo (Franz Bonnet), der einfallsreiche, unbekümmerte Hein (Erwin Laurenz) und der liebebedürftige und daher ständig eifersüchtige Gerd (Bernd Hellmann) freuen sich auf den leckeren Hasenbraten, den Hein „besorgt“ hat.





Zu einem echten Volksstück gehört auch ein wenig Sentimentalität. Ganz still bleibt es im Saal, als der alte Ummo (Franz Bonnet) von seiner Sehnsucht nach der Heimat und nach Frieden erzählt



Verschiedene Temperamente!

Alle Aufnahmen: „Die Wehrmacht“ — Günther Pitz

Wer wollte da noch zweifeln, daß es schief geht? Wenn Marie (Ruth Schmittinger) mit heller Stimme alte flämische Weisen singt, so regt sich zuerst beim Gefreiten Gerd (Bernd Hellmann) das musikalische Empfinden. Später freilich legt er die Harmonika fort, denn er hat Besseres in den Arm zu nehmen

# Das Fronttheater

„Häste schon gehört! Häste schon gesehen, das Theater ist da!“ So ging es durch die Reihen unserer Feldgrauen, wenn wir Leutchen von den Brettern, die die Welt bedeuteten, uns im Krieg mit unserem Ehepistakren sehen ließen.

Im Osten und im Westen dieselbe Freundschaft mit denen, die im Dreck lagen und mal einen Lichtblick brauchten. Wir waren wirklich ein Fronttheater. Mit Gasmasken ausgerüstet ging es nach vorne, freiwillige Meldungen von uns Frauen natürlich. Wer nicht wollte, blieb bei der Gruppe im Stabsquartier. Aber auch das lag nicht allzu weit vom Schuß und wir „Grazien“ mußten uns schon an Fliegerbomben und manche andere, recht unfreundliche Kriegesitte gewöhnen. Aber was schadete das. Hat nicht der Dank unserer Zuschauer, die oft stundenweit hermarschiert kamen, und graue, weltferne Gesichter hatten, die erst wieder langsam belebt wurden, wenn es da oben auf der Bühne etwas ans Herz Greifendes oder Lachmuskelnbetäubendes gab — hat nicht der Beifall und der Dank dieser Theaterbesucher jede Strapaze und Gefahr reichlich belohnt?

Die Kollegen waren auch alle feldgrau. Mit ihnen wurde Gutes und Böses kameradschaftlich geteilt. Wir hieß es bei uns, nicht du und ich. In knirschender Kälte rumpelte unser Lastauto mit flatternder Plane über die holperigen Wege, zu den Stätten, an denen gespielt werden sollte. Immer waren die Häuser — seltsame Fronttheater — bis auf den letzten Platz gefüllt. Unsere Langer und „Kamerad Schnürschuh“ sahen freudestrahelnd nebeneinander und flüschten frohlich Beifall.

Da hat sich mancher Zuschauer was vom Munde abgepart, um uns „duften Püppkens“, wie die lieben Spreeathener uns nannten, eine Freude zu machen. Aber auch wir taten unser Bestes, und am Weihnachtsfest machten wir vom Theater denen da draußen manche Freude.

Schneller als wir dachten wurden wir ein Teil unserer Armee. Wir lernten hungern und frieren und doch nicht den Mut und das Lachen verlieren. Wir packten zu wie die Pioniere, wenn Not am Mann war, und bauten die Kulissen selber auf, vor denen wir dann resig geschminkt und fein angetan unsere Stücke spielten. Denn hier hieß es auch für uns Frauen „Krieg ist Krieg“ und da gibt es keine Zimperlichkeit.

Und dann kam der Westen! Unser Hof- und Residenztheater lag in Rethel. Wir gehörten nun zur ersten

Armee und waren die erste Garnitur, die, leicht beschwingt, bis nach vorn transportiert wurde. Unser Theater, äußerlich eine unansehnliche Holzbaracke, innerlich ein Schmuckkästchen, war uns allen mächtig ans Herz gewachsen. Unser feldgraues, technisches Theaterpersonal arbeitete mit so viel Lust und Liebe, daß sich manches Heimattheater vor unseren Ausstattungen verstecken konnte. Dabei war alles mit den einfachsten Mitteln getan.

Hatte der Krieg uns im Osten manch traurig-tragisches Bild gezeigt, hier hieß es oft die Zähne zusammenbeißen bei all' dem Schrecklichen. Oestern hatten die Jungens noch in unseren Theatern, die in zerstörten Fabriken, in Kellerräumen und Waldlagern blühschnell entstanden, gelacht, applaudiert und uns die Hände geschüttelt. Heute lagen sie schon verwundet in dem mitausgedehnten Lazarett unseres Ortes, der ein belebter Knotenpunkt und Sitz des Kommandeurs war. Kollegen, die monatelang mit uns auf der Bühne standen, mußten wieder ins Feuer hinaus. Manche Eräne stieß, manche Krankheit kam, aber schlapp gemacht wurde nicht.

Als der Augenblick kam, daß auch unser Holz-Hof-Theaterchen geprengt wurde, weil es, wie viele Gebäude an der Aisne, verschwinden mußte, da der Ort

geräumt und wir nach Charleville sollten, war es ein herzzerreißender Abschied. Wie viele unvergeßliche Erinnerungen knüpften sich an den cohgezimmerten Bau, der eine jedes Soldatenherz erfreuende Welt umschloß. Wir haben bis zur Revolution draußen gespielt und nach Möglichkeit Frohsinn in schon schicksalsverdunkelte Stunden gebracht, bis der 9. November uns mitriß in den Strom der hoffnungslos Heimkehrenden.

Doch nichts konnte die Erinnerung an die Zeit, in der wir der Lichtblick der Feldgrauen, wie uns unsere lieben Langer nannten, trüben. Wirkliche Kameradschaft und das Zusammenhalten durch dick und dünn machte ja alles tragbar und zeigte uns: Auch wir vom Theater durften mithelfen, Schmerzen und Leiden zu lindern.

Jrmgard von Stein

(Siehe auch das Buch der gleichen Autorin: „Wir vom Fronttheater!“)



Außenansicht des Fronttheaters in Rethel





In den letzten Wochen übersiedelte das Generalkommando III und das Wehrkreisverwaltungsamt des 3. Armee-korps in die neuen Dienstgebäude am Hohenzollerndamm in Berlin. In der kurzen Bauzeit von knapp eineinhalb Jahren entstanden die schmucken Zweckbauten (Bild oben) im Ziegelmauerwerk. Nach zwei Seiten ziehen sich die Hauptgebäude hin. Die Fassaden sind durch Reliefschmuck (Bild links) unterbrochen. Angegliedert sind den Gebäuden ein Offizierskasino und eine Turnhalle. Ferner enthält die weitläufige Gebäudegruppe das Wohnhaus für die Stabsoffiziere, eine Kaserne für den Unterstab, Kraftwagenhallen, eine Reithalle mit Stallungen sowie das Wachgebäude für die ständige Wache

**Brasilien baut eine eigene Kriegsflotte.** Nach Jahrzehnten hat Brasilien jetzt wieder den Eigenbau von Kriegsschiffen aufgenommen. Auf eigenen Werften und mit einheimischen Hilfskräften wurde ein Kanonenboot „Parnahyba“ erbaut, das für die Flußmarine des Staates Matto Grosso bestimmt ist.



**„Die Wehrmacht“ in Übersee!** Unter Soldaten aller Länder erfreut sich „Die Wehrmacht“ größter Beliebtheit. Auf unserem Bild: Kubanische Soldaten bei der Lektüre der Zeitschrift

Aufnahmen: Hoffmann, Grahn, Weinsheimer (2)

Hauptgeschäftsführer: Dr. Richard Jäger, Berlin-Steglitz. Stellvertreter des Hauptgeschäftsführers und für den Inhalt verantwortlich: Bernd E. D. Overhues, Berlin-Westend. Graphische Gestaltung: Vossel, Berlin-Wilmersdorf. Für unvollständig eingelangte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. Für die Herausgabe und für die Schriftleitung in Österreich verantwortlich: Deutsche Wehrbuchhandlung Ludwig Jernegg, Wien I. Burggasse 1. Fernruf: 820-400. Verantwortlich für den Anzeigenstell: Hans-Joachim von Klitzsch-Horn, Berlin W 30. D.-H. III. 1937: 323 831. Auflage dieser Ausgabe: Über 400 000. Anzeigenberechnung und Rabatt nach Carl. J. St. ist Preisliste Nr. 5 gültig. Plathauschriften ohne Verbindlichkeit. Anzeigenchluss am Mittwoch der Vorwoche des Erscheinungstermines. Verlag: „Die Wehrmacht“ GmbH, Berlin W 8, Kronenstr. 37. Fernruf: 163918-19. Poltschekonto: Berlin Nr. 382. Sachverstellung: Berliner Börsen-Zeitung, Druckerei und Verlag GmbH, Berlin W 8; Kupferleibdruck: Otto Eloner R.-G., Berlin S 42. Bei Betriebsstörungen usw. können irgendwelche Erschließungspreise nicht geltend gemacht werden. Erscheinungsweise: Monatlich zweimal (am ersten und dritten Freitag jeden Monats). Einzelpreis 25 Rpf. für die Zustellung durch Boten werden 3 Rpf. Bestellgeld erhoben. Poltschekpreis: Monatlich 50 Rpf. zuzüglich 4 Rpf. Bestellgeld. Im Ausland kann die Zeitschrift bei der Post bestellt werden. Printed in Germany. Imprimé en Allemagne.



# LURGI

FRANKFURT AM MAIN

## LURGIHAUS

Anlagen nach eigenen Verfahren für:

Hüttentechnik · Chemische Industrie  
Zellstoffindustrie · Gasreinigungstechnik  
Kohlen- und Gastechik · Städtetechnik  
Nahrungsmittelindustrie · Fett- und  
Seifenindustrie



## Mechanische Werkstätten Neubrandenburg GmbH.

(Sitz: Berlin)

vormals: Curt Heber GmbH., Mechanische Werkstätten

Werk I und Verwaltung:  
Berlin-Britz,  
Suderoder Straße 31/32

Werk II: Neubrandenburg  
Neubrandenburg in Meckl.,  
Demminer Straße 47

### Spezialfabriken für:

Abwurfgeräte mit elektrischer oder mechanischer Auslösung  
Maschinengewehr-Drehringe, -Lafetten und Synchronisatoren  
Drehbare Flugzeugkuppeln aus Plexiglas / Maschinengewehr-Übungs-  
und Lehrgeräte für Flugzeugführer, Flugzeugbeobachter und Waffen-  
meister / Luftzieldarstellungen durch horizontale und vertikale  
Schleppscheiben / Übungs- und Prüfgeräte für Bombensvisiere

Telephone: Berlin 62 34 31 · Neubrandenburg 955

# Blanke Wurag-Qualitätsstähle

## Wurag-Stahlwellen

präzise gerichtet, hochglanzpoliert,  
bis 150 mm Ø

## Stabstahl

in Rund-, Vierkant-, Sechskant- oder  
Flachausführung

## Automatenstähle

geseigert, uneseigert, für Einsatzhärtung und  
Vergütung, höchste Schnittgeschwindigkeiten

## Maschinenbaustähle

nach DIN 1611, 1661, Fliegnormen sowie  
S. A. E.-Vorschriften

## Cr- und Cr-Mo-Stähle

blankgezogen  
und vergütet

## Bandstähle und Bandeisen

in allen Qualitäten  
und Ausführungen

Eine erfahrene Facharbeiterschaft, moderne Betriebsanlagen mit elektrischen Glühöfen und eine auf praktisch-wissenschaftlicher Grundlage mit den neuesten Prüfgeräten arbeitende Stahlkontrolle verbürgen höchste Qualität und Gleichmäßigkeit von Lieferung zu Lieferung



**„Wurag“ Eisen- und Stahlwerke A.-G.**  
Hohenlimburg i. W.





# Was bedeutet das?

Nicht ein Haar

aber

Haare hier

und

Haare dort

Was bedeutet das?

Kräftiger Herr im besten Mannesalter mit starken Augenbrauen und starkem Schnurrbart — beider Haarwuchs also überall — nur auf dem Kopf nicht.

Zehn Minuten Zeit müssen Sie für das Schönste, was Ihnen Allmutter Natur mitgegeben hat, Ihr Kopfhaar, übrig haben. Es handelt sich um einen erheblichen Fortschritt auf dem Gebiete der Haarwuchserneuerung: Pflege der Kopfhaut, die als Haaracker Außerordentliches zu leisten hat.

## Wie kommt man zur Glatze?

Man hat zwar noch volles Haar, bemerkt aber Kopfschuppen und zu starke Fettabsonderung. Was tut der Betroffene? Er wäscht sich den Kopf, meist mit gewöhnlicher Seife. Er muß die Kopfwäsche immer öfter wiederholen, weil die Schuppenbildung stärker wird und das Haar (durch übermäßige Fettabsonderung) in immer kürzerer Frist „strählig“ erscheint. Jetzt tritt noch ein Juckreiz dazu. Aber nicht das allein, es finden sich auch mehr Haare im Kamm als sonst. Man beruhigt sich nun damit, daß man mit parfümiertem Spiritus das Jucken „wegbrennt“. Momentane Erleichterung wirkt beruhigend. Die Angst um das Haar stellt sich erst dann wieder ein, wenn die aufgepeitschten Haarwurzeln die Haare in immer kürzer werdenden Zwischenräumen abstoßen — verstärkter Haarausfall. Nun wird das Herumexperimentieren im Großen vollzogen. Das wird versucht, jenes wird versucht. Manchmal scheint dieses und jenes Anreizmittel zu helfen. In Wirklichkeit tut aber die Haarwurzel ihre Pflicht und produziert nach wie vor eifrig Haar. Nur der „steinige“ Haarboden als Haaracker behindert sie. Die Behinderung wird immer stärker, die Haarwurzel kann nicht mehr. Sie erzeugt nur noch dünnes, schwaches Haar. Allmählich versagt sie ganz und tritt nun gewissermaßen in einen schlummernden Zustand. Mit anderen Worten: Die Erkältung ist da. Wir fragen alle diejenigen, die an Haarwuchsmängeln leiden, ob das nicht zutrifft, was wir hier aufgezählt haben.

## Die Lösung des Haarwuchsproblems

Nachdem es Dr. Ziegler gelungen war, das Silvikrin-Verfahren aus dem Jahre 1921, das vielen glücklichen Verbrauchern zu vollem Haarwuchs verholfen hat, durch Neo-Silvikrin 1931 zu ersetzen, hat diese Erfindung als Haarwuchsmittel in fast allen Kulturstaaten in größtem Umfange Eingang gefunden. Das Neo-

Silvikrin-Verfahren bezweckt die Beseitigung der für den Haarwuchs in Betracht kommenden Hindernisse und gibt den Haarwurzeln neue Kraft. Das Problem so zu behandeln, als wenn es ein Geheimbuch mit sieben Siegeln ist, ist gänzlich verkehrt. Wir haben die Kopfhaut als Haarboden in drei verschiedenen Stadien zu behandeln, d. h. der Zweckbestimmung entsprechend zu pflegen:

### 1. Die Glatze

eine scheinbar vollkommen kahle Kopfhaut. In Wirklichkeit ist sie fast immer noch mit allerdings schwer sichtbaren Flaumhärchen bedeckt. Die verhornte Kopfschwarte läßt andere Härchen gar nicht mehr hindurch, und dieses Hindernis hat auch eine Haarwurzelschwäche entwickelt. Man pflegt also die Kopfhaut dergestalt, daß sie ihre alten Funktionen wiedergewinnt. Dazu gehört etwas mehr als zur Pflege der anderen Haut. Verhornung bedeutet bei der anderen Haut Runzelbildung, beim Haarboden, der Kopfhaut: Haarlosigkeit. Nun ist im Neo-Silvikrin-Fluid „Stark“ eine Schwefelalbumose enthalten, die die alte, ursprüngliche, naturgewollte Funktion an sich wiederherstellt, und zwar rein kosmetisch durch Zurückbildung der Verhornung. Dann wirkt die konzentrierte Haarwurzelnahrung im Neo-Silvikrin-Fluid „Stark“, da sie ja die Haarbaustoffe enthält, als Anregungs- und Kräftigungsmittel auf die Haarwurzel selbst. Bei der absolut kahlen Kopfhaut wird also Neo-Silvikrin-Fluid „Stark“ mit dem Saugmassage-Apparat erforderlich sein, d. h. durch Erhöhung der Durchblutung bessere Aufnahme der Nährstoffe und Zurückbildung der zum Teil verlorengegangenen wichtigen Funktionen der Haut schlechthin.

### 2. Der schütterere Haarwuchs

Hier ist der Haarboden zwar noch nicht erkältet, aber die Stelle schon sichtbar, die möglicherweise sehr bald gänzlicher Erkältung anheimfällt. Hier hat man nicht nur den Haarboden, sondern auch das vorhandene Haar noch zu pflegen. Eine Kombination Neo-Silvikrin-Fluid „Stark“ mit Neo-Silvikrin-Fluid (einfach) ist das Gegebene. Wir bezeichnen diese Packung mit Neo-Silvikrin-Fluid „Stark“ komplett.

### 3. Der Haarboden zeigt noch reiche Haarfülle

aber man ist doch nicht so ganz davon überzeugt, daß diese Fülle und Schönheit des Haares durchhält. Das sind wohl diejenigen, die alles mögliche probieren, schönes, duftiges Haar auch tatsächlich erzeugen, sich aber nicht um die Erkenntnis bemühen, was tatsächlich erforderlich ist, um haarwuchsfördernde Haarpflege zu treiben.

So leiten wir das Neo-Silvikrin-Fluid (einfach) aus dem Neo-Silvikrin-Fluid „Stark“ ab, um mit einem täglich zu benutzenden Kopfwasser par excellence den auf ihr noch volles Kopfhair stützenden Interessenten den Weg zu zeigen, dasselbe zu erhalten und auch noch in seinem Bestand zu fördern. Duft und Schönheit des Haares sind beim Neo-Silvikrin-Fluid (einfach) als täglich zu benutzendes Kopfwasser selbstverständliche Zugaben. Nun kommt als viertes und für alle genannten Fälle Wichtiges, die

## Kopfwäsche

Der Haarboden muß belebt werden, denn er ist mit seinem Reichtum an Drüsen und Blutgefäßen ein Gebilde, das man nur nach Grundsätzen wahrhaft wissenschaftlicher Erkenntnis waschen darf, d. h. keine Strapazierung, sondern Anregung, gründliche Reinigung von Haut und Haar. Das Haar selbst muß nach der Wäsche gepflegt und leicht frisierbar sein, alles selbstverständliche Dinge, nur immer mit dem Ziel: pflegende, hygienische Reinigung von Haarboden und Haar. Dazu ist das Neo-Silvikrin-haltige Shampoo erforderlich. Vielleicht sagen Sie nun: Ein bißchen viel auf einmal, was ich mir merken soll. Merken Sie sich bitte zunächst noch nicht alles. Kreuzen Sie die Stellen auf dem Gratisbezugsschein an, auf die es Ihnen ankommt, damit Sie die Schriften erhalten, die Sie ganz besonders interessieren. Den aufklärenden Schriften, die Sie kostenlos erhalten, fügen wir noch eine Probe Neo-Silvikrin-Shampoo gleichfalls kostenlos bei.

Neo-Silvikrin bedeutet



Preise gesenkt  
Haarwuchspflege

Fluid „Stark“ für Haarmuche  
Fluid „einfach“ zur tägl. Haarpflege  
Shampoo zur hyg. Kopfwäsche  
In einschläg. Geschäften erhältlich

Hier abtrennen!

## GRATIS-BEZUGSSCHEIN

In einem mit 3 Rpf. frankierten offenen Briefumschlag senden an Silvikrin-Vertrieb G.m.b.H., Berlin SW 68/W, Alexandrinenstraße 26. Senden Sie mir kostenlos eine Probepackung Neo-Silvikrin-Shampoo besonderer Art, ausreichend für zwei Waschungen. Außerdem bitte ich um Übersendung Ihrer aufklärenden Schriften

1. Wie pflege ich die erkaltete Kopfhaut?
2. Wie pflege ich die noch mit schütterem Haarwuchs bedeckte Kopfhaut?
3. Wie pflege ich die Kopfhaut, die noch volles Haar zeigt?

Das für Sie besonders Wichtige ankreuzen

Statt des Gratisbezugsscheines genügt auch eine Postkarte, auf der Sie die Probe und die Schriften anfordern.

Name: \_\_\_\_\_

Wohnort (Post): \_\_\_\_\_

Straße: \_\_\_\_\_

Adresse deutlich vermerken